

Galwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 3. OKTOBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 154

Die Wahlen einen Labours

„Friede und soziale Gerechtigkeit“

SCARBOROUGH. Schon der erste Tag der Labour-Jahreskonferenz am Montag zeigte, daß die Zusammenkunft dieses Mal fast ausschließlich von den bevorstehenden Wahlen bestimmt wird. Die Haltung des „Rebellen“ Bevan, der am Sonntag nochmals erklärt hatte, daß er seine Differenzen mit dem Parteivorstand im Interesse der Wahlen begrabe, ist für die Masse der Labour-Delegierten richtungweisend geworden. Redner um Redner stellte sich hinter die Parteiführung. Alle Reden waren auf die These „Frieden und soziale Gerechtigkeit“ abgestellt. Im Gegensatz zur Konservativen Partei versuchen die Labours, die innenpolitische Situation aus den außenpolitischen Entwicklungen zu erklären, und daraus die Verpflichtung abzuleiten, an der Erhaltung des Friedens in der Welt mitzuarbeiten.

Der ehemalige Gesundheitsminister Bevan und seine Anhänger konnten am Dienstag einen großen Erfolg für sich verbuchen, da Bevan bei seiner Wiederwahl in die Exekutive (Vorstand der Partei) weit mehr Stimmen erhielt als alle anderen zur Wahl stehenden Kandidaten.

Einspruch gegen zwei Bundesrichter

Bundesverfassungsgericht verhandelt Klage Südbadens

KARLSRUHE. Der zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts eröffnete am Dienstag unter Vorsitz seines Präsidenten Dr. Katz die Verhandlung über die Verfassungsklage Südbadens gegen den Bund. In der gegen die Bundesgesetz zur Neugliederung im südwestdeutschen Raum Einspruch erhoben wird. Nach Eröffnung der Sitzung brachten Staatspräsident Dr. Müller und Innenminister Renner im Namen Württemberg-Badens und Württemberg-Hohenzollern einen Antrag ein, in dem die Bundesverfassungsrichter Geiger und Neusser als befangen abgelehnt werden.

Innenminister Renner begründete diesen Antrag damit, die beiden Richter hätten das Neugliederungsgesetz bei dessen Zustandekommen als verfassungswidrig bezeichnet. Überdies glaube das Land Baden, daß der zweite Senat der Auffassung der Altbadener näher stehe als der erste, weshalb es durch Abänderung seiner Klage durchgesetzt habe, daß der Zweite Senat mit der Führung des Prozesses beauftragt worden sei.

Als Vertreter der südbadischen Regierung bezeichnete Rechtsanwalt Dr. Kopf den Antrag auf Ausschluß der beiden Bundesverfassungsrichter als unzulässig und unbegründet. Die Voraussetzungen für einen Ausschluß der

beiden Richter lägen nicht vor. Obwohl auch die südbadische Regierung die Möglichkeit hätte, zwei andere Bundesverfassungsrichter wegen Befangenheit abzulehnen, verzichtete sie darauf, weil sie volles Vertrauen zum Bundesverfassungsgericht habe.

Der Vertreter der Bundesregierung, Staatssekretär Ritter v. Lex, führte aus, es liege kein Grund für die Befangenheitsklärung der beiden Bundesrichter vor. Daraufhin zog sich das Bundesverfassungsgericht zu Beratungen über den Antrag Württemberg-Hohenzollerns und Württemberg-Badens zurück.

Der zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts lehnte den Antrag der Regierungen Württemberg-Badens und Württemberg-Hohenzollerns, die Richter Dr. Geiger und Neusser wegen Befangenheit auszuschließen, ab. Das Gericht stellt fest, daß der Tatbestand der Befangenheit nicht gegeben sei.

Die von Südbaden beanstandete Teilnahme der Länder Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern als Antragsgegner im Prozeß wies der Zweite Senat gleichfalls zurück, da der Prozeß auch diese beiden Länder betreffe. (Bei Redaktionsschluß dauerten die Verhandlungen noch an.)

Um 10 Tage aufgeschoben

Weltsicherheitsrat vertagt / Rußland überstimmt / England räumt Abadan

NEW YORK. Der Weltsicherheitsrat hat am Montagabend die britische Beschwerde im Ölkonflikt gegen Persien angenommen und der persischen Regierung eine zehntägige Frist gegeben, um einen hochgestellten Vertreter nach New York entsenden zu können.

Mit neun gegen zwei Stimmen sprach sich der Rat nach einer Eröffnungsdebatte, ob der Ölkonflikt eine innerpersische Angelegenheit oder eine Gefährdung des Weltfriedens sei, für die Behandlung des Konfliktes aus. Gegen den Antrag stimmten die UdSSR und Jugoslawien.

Der britische Vertreter im Sicherheitsrat, Sir Gladwyn Jebb, wies den sowjetischen Vertreter Tsarapkin zu Anfang der Sitzung des Sicherheitsrates darauf hin, daß Sowjetrußland die Behandlung des Ölkonflikts nicht durch ein Veto blockieren könne, da es sich um eine Verfahrensfrage handle. Die britische Resolution wurde kurze Zeit später angenommen. Der persische Delegierte erklärte, er sei nicht ermächtigt, über den Ölkonflikt zu sprechen. Er bat dann, die Sitzung mindestens zehn Tage zu verschieben, um einem Mitglied seiner Regierung das Erscheinen vor dem Rat zu ermöglichen. Gegen die Stimme Großbritanniens billigte der Sicherheitsrat diesen Aufschub.

Wenige Stunden vor dem Zusammentritt des Weltsicherheitsrats gab die englische Regie-

rung bekannt, daß sie die Evakuierung der britischen Fachleute aus Abadan beschlossen habe. Der britische Kreuzer „Mauritius“ soll heute die meisten der restlichen 723 britischen Ölfachleute an Bord nehmen. Da die persische Regierung dem englischen Flottenbefehlshaber im Persischen Golf gegenüber ein Anlaufen des Hafens von Abadan durch den Kreuzer verweigerte, werden die englischen Techniker mit Barkassen auf das in der Mündung des Schatt El Arab-Flusses ankernde Kriegsschiff übergesetzt.

Vor neuen Schritten der Volkskammer

Ablehnung der Bonner Regierungserklärung / Wiederum Verkehrsstockungen

BERLIN. Die Sowjetzonen-Volkskammer wird, wie aus unterrichteten Kreisen verlautete, voraussichtlich zu einer Sitzung zusammenzutreten, um neue Schritte für eine „gesamtdeutsche Beratung“ einzuleiten. Die vom Bundeskanzler in seiner letzten Regierungserklärung vor dem Bundestag erhobene Forderung nach Freiheit der Entscheidung des ganzen deutschen Volkes als Voraussetzung für eine gesamtdeutsche Verständigung wurde am Montag vom Pressedienst der SED-Parteileitung zurückgewiesen und Adenauer wie dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher vorgeworfen, sie verträten mit ihren Forderungen die „Freiheitsbegriffe der amerikanischen Imperialisten“. Die sowjetamtliche „Tägliche Rundschau“ wies das 14-Punkte-Programm des Bundeskanzlers für gesamtdeutsche Wahlen zurück und bezeichnete es als „verwirrend und betrügerisch“.

Am Dienstag verlautete, Ostzonenministerpräsident Grotewohl werde in einer Rede zum zweiten Jahrestag der Gründung der „Deutschen Demokratischen Republik“ am 7. Oktober ein neues Verhandlungsangebot an die Bundesrepublik richten. Grotewohl bereite seine Rede schon vor, wolle aber die für Samstag angekündigte Rede des Bundeskanzlers auf einer Kundgebung in Westberlin abwarten und dann eventuell in einer außerordent-

lichen Sitzung der Volkskammer sein neues Angebot vortragen. Die Sowjetzonenregierung, die in dieser Frage auf sowjetische Anweisung handele, sei bereit, die 14 Forderungen der Bundesregierung für gesamtdeutsche Wahlen als Diskussionsgrundlage anzunehmen und werde unter Umständen sogar eine internationale Kontrolle akzeptieren, sofern diese etwa durch gemischte Viermächte-Kommissionen erfolge.

Von den etwa 60 Straßensperren, die der Ostberliner Magistrat zwischen West- und Ostberlin errichtet hatte, bestehen jetzt nur noch acht.

Die Kontrolle der Interzonenpostzüge nehmen nunmehr die Sowjets selber vor, nachdem sie bisher von Volkspolizisten ausgeübt worden waren. Nachdem am vergangenen Wochenende erstmals seit Beginn der verschärften Kontrollen keine Wagen zurückgeschickt worden waren, ließen in der Nacht zum Montag die Sowjets wiederum einen Teil der Postzüge nicht passieren. In der Nacht zum Montag wurden um Mitternacht die beiden Zonenübergänge Neustadt bei Coburg/Sonneberg und Falkenstein/Probstzella für den Straßen- und Reiseverkehr geschlossen. Eine am Autobahnkontrollpunkt Helmstedt entstandene Verkehrsstockung hält noch an, wird jedoch auf Personenmangel zurückgeführt.

Schwierige und enttäuschende deutsch-alliierte Besprechungen

Noch keine gemeinsame Grundlage / Weitere Besprechungen

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird heute zur dritten Konferenz mit den Hohen Kommissaren über die Verwirklichung der Washingtoner Beschlüsse zum Amtssitz des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy nach Mehlen fahren. Wie die fast neunstündige Konferenz am Montag auf Schloß Röttgen, dem Sitz des britischen Hohen Kommissars, wird auch die heutige Aussprache im Zeichen des Bemühens um eine gemeinsame Diskussionsgrundlage stehen, von der aus dann die Fachleute die erstrebten Verträge erarbeiten sollen.

So sehr die offiziellen Stellen es auch abzuschwächen versuchen, kann doch kein Zweifel darüber herrschen, daß sich die bestehenden Schwierigkeiten, die bereits in der vergangenen Woche auf der ersten Konferenz am

Sitz des französischen Hohen Kommissars sichtbar geworden waren, weiter vergrößert haben. In Bonner Regierungskreisen und bei den Parteien der Koalition ist eine entsprechende Enttäuschung über das Ausmaß der alliierten Forderungen zu registrieren. Darüber, daß viel mehr Zeit als sechs Wochen notwendig sein wird, bis eine Einigung überhaupt denkbar ist, besteht Übereinstimmung.

Neben der nun für Donnerstag vorgesehenen zweiten Aussprache Adenauer/Schumacher ist der Bundeskanzler in enger Fühlungnahme mit den Fraktionsvorsitzenden der Regierungsparteien, während in der Bundeskanzlei und im Auswärtigen Amt die Auswirkungen des von den Alliierten dargelegten Standpunktes geprüft werden. Im Vordergrund steht die Frage, ob mit der Verwirklichung der Washingtoner Beschlüsse die tatsächliche oder nur eine formelle Gleichberechtigung der Bundesrepublik gesichert wird. Adenauer besteht auf der tatsächlichen Gleichberechtigung, die von den Parteien der Koalition zur Forderung erhoben wird. Von der vorgesehenen Unterredung zwischen Schumacher und McCloy wird in Bonner politischen Kreisen kaum ein Ergebnis erwartet.

Die sachlichen Gründe, die zu der in Bonn bestehenden Enttäuschung geführt haben, kommen in Forderungen zum Ausdruck, die nach zuverlässigen Informationen von den Alliierten weiterhin erhoben werden. So soll nicht nur die deutsche Souveränität in den in Washington festgelegten Fragen eingeschränkt, sondern vor allem der deutschen Wirtschaftspolitik sollen weitgehende Beschränkungen auferlegt bleiben. Das in Koblenz amtierende Sicherheitsamt zur Kontrolle der deutschen Industrie soll weiterhin bestehen bleiben. Da



Bundespräsident Prof. Heuß mit seinem Sohn bei Studium der Schweizer Presse in Locarno, wo er seinen Urlaub, den er wegen Bruchs des rechten Armes im Juli abbrechen mußte, fortsetzt

die Alliierten vorläufig auf der Beschränkung des deutschen Schiffsbaus u. a. Industriezweige beharren, wäre das Sicherheitsamt nur die logische Folge, aber — wie in politischen Kreisen betont wird — alles andere als eine Gleichberechtigung. Das gilt auch, wenn die Bundesrepublik die alliierten Gesetze über die deutschen Auslandsguthaben, die Kartellisierung usw. anerkennen muß. Daß Frankreich im Rahmen des Plevinplans nicht nur seine Kolonialtruppen, sondern auch Teile der im Lande selbst stationierten, Armee als nationale Kontingente erhalten will, ist ein weiterer Rückschlag für Bonn.

Bemerkungen zum Tage

Enttäuschung

h. Auf der Grundlage der Gleichberechtigung soll die Bundesrepublik in eine europäische kontinentale Gemeinschaft eingegliedert werden. So war es im Schlußkommunique der Washingtoner Konferenz zu lesen. Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und den drei Hohen Kommissaren ist leider weniger von der Grundlage der Gleichberechtigung als von dem Willen der Besatzungsmächte zu spüren, sich weitgehende Vollmachten vorzubehalten und der deutschen Politik und Wirtschaft erhebliche Beschränkungen aufzuerlegen. Es hat den Anschein, als wenn die Alliierten viel weniger zu einer echten Partnerschaft bereit sind, als sie in Washington deklarierten. Es genügt, die von den Hohen Kommissaren im Rahmen der Washingtoner Beschlüsse jetzt erhobenen Forderungen zur Kenntnis zu nehmen und die Presse in den Hauptstädten der Westmächte zu verfolgen, um zu sehen, in welchem Maße das Mißtrauen gegen Bonn noch stärker als der Wille zu einer Zusammenarbeit ist, die nun einmal ohne gegenseitiges Vertrauen schlechterdings unmöglich ist.

Es ist nun einmal nicht möglich, einem Lande eine formelle Gleichberechtigung zu geben, während es tatsächlich im Zustande eines Protektorats gehalten wird. Die von der Ostzone gestartete Aktion, ein gesamtdeutsches Gespräch und Vorbereitung gesamtdeutscher Wahlen, müßte auch den Westmächten zeigen, wie sehr es in ihrem Interesse notwendig ist, daß eine in sich gefestigte Bundesrepublik dem Osten gegenübergestellt wird.

Die Schraube dreht sich wieder

jk. Die Holzpreise sind nun endlich freigegeben worden, die Produzenten haben ihren Willen. Schade, daß es so spät geschieht. Jetzt, gerade in diesem Augenblick, kann sich die Maßnahme — bei allem Verständnis für die Lage der Waldbesitzer, zu denen zu einem nicht geringen Teil ja auch der Staat und die Gemeinden gehören — als ein verhängnisvoller Fehler erweisen. Nicht nur, weil sie den doch ernstgemeinten Bemühungen um eine allgemeine Stabilisierung der Preise zuwiderläuft, sondern vor allem, weil sie das ohnehin schon stark unter Preisdruck stehende Wohnungsbauprogramm der Gefahr weiterer Einengung aussetzt. Wer wäre stark genug, die Verantwortung für die Gefährdung dieser ersten und vornehmsten Aufgabe zu übernehmen?

Auch der Bergbau hat Bedenken. Eine Verteuerung des Grubenholzes müsse hier die Preisfrage erneut aufrollen. Was übrigens durch Industriekreise bereits geschehen ist. Die Praxis scheint ernste Argumente gegen den „gespaltenen Kohlenmarkt“ — ein Teil der gefährdeten Kohle wird bekanntlich zu Mehrpreisen gewissen Industrien verkauft — ergeben zu haben. Vertreter von Industrie und Wirtschaft plädieren nun für eine allgemeine Heraufsetzung des Kohlenpreises. Auch der Hausbrand würde davon betroffen werden. Also eine weitere Steigerung der Lebenshaltungskosten — weniger in Form des Mehrpreises für die 20 Zentner Hausbrand, als vielmehr durch die Erhöhung des gesamten Preisniveaus aller Waren, zu deren Produktion Kohle notwendig ist.

Zu allem Unglück wird es nun auch an den Weltmärkten wieder lebendig. Wollte zog in den letzten Tagen erneut um 15—20 Prozent an. Die mit Sicherheit zu erwartende Winter Nachfrage nach Verbrauchsgütern wird am Binnenmarkt auf eine reduzierte Produktion und nicht sehr üppig gefüllte Läger auftreffen, was an sich schon keine Preissenkungstendenzen erwarten läßt. Kommt eine allgemeine Kohlenpreiserhöhung hinzu und wirkt sich die Holzpreisfreigabe preissteigernd aus, dann hätten sich alle Stabilisierungsbemühungen als vergeblich erwiesen, und die Preisschraube wäre erneut in lebhafteste Bewegung versetzt. Den Verantwortlichen sind die Gefahren gewiß bekannt.

Alliierte Herbstoffensive

Bradley und Ridgway an der Koreafont

TOKIO. Schwere Kämpfe toben im Mittelabschnitt der Koreafont, wo die Alliierten zu einer begrenzten Herbstoffensive angetreten sind.

Der amerikanische Generalstabschef Bradley befindet sich mit General Ridgway zu einer Inspektion der UN-Truppen in Korea. Auf dem Gefechtsstand der dritten USA-Division sagte Bradley gestern einen „erfolgreichen militärischen Abschluß des Koreakrieges“ voraus, falls es nicht gelingen sollte, mit den Kommunisten zu einem Waffenstillstand zu kommen.

„Wenige Einzelheiten“

Plevenplan-Besprechungen wieder in Gang
 PARIS. Am Montagmittag wurden in Paris die Plevenplanbesprechungen wieder aufgenommen. Nach der Äußerung eines Sprechers des französischen Außenministeriums bleiben nur noch „einige wenige Einzelheiten“ zu klären. Zwei der noch nicht entschiedenen Fragen sind die Besoldung der künftigen Europasoldaten und die Finanzierung der gemeinsamen Streitkräfte.
 Nach wie vor hat man sich mit der Frage des Umfangs einer deutschen Beteiligung an einer Europaarmee und mit dem Problem, wie der politische Oberbau dieser Armee geschaffen sein soll, zu beschäftigen. Die Frage ist, ob nur ein Kommissar für die Verteidigung Europas eingesetzt oder ein Gremium geschaffen werden soll, in dem jeder der in der Europaarmee beteiligten Staaten vertreten ist. Zurzeit zieht man die Berufung eines Kommissars vor.
 Neben den Delegierten Frankreichs, Italiens, Belgiens und Luxemburgs und den Beobachtern Großbritanniens und den USA nahmen außer dem Leiter der deutschen Delegation, Blank (MdB) erstmals auch General a. D. Speidel teil.

Mehr Atomwaffen

Marshall für allgemeine Wehrpflicht

WASHINGTON. Der Vereinigte Generalstab der amerikanischen Streitkräfte und der USA-Verteidigungsminister Lovett haben nach einer Geheimbesprechung dem Kongreß die Billigung einer „bedeutenden Erweiterung des Atomwaffenprogramms“ empfohlen.
 Die USA müßten sofort die allgemeine Wehrpflicht einführen, wenn „verhängnisvolle wirtschaftliche Folgen“ für die USA verhindert werden sollen, erklärte der ehemalige amerikanische Verteidigungs- und Außenminister Marshall.

Charles Wilson, der Leiter der amerikanischen Verteidigungs-Mobilisierungsbehörde, erklärte, Europa habe bisher sein Ziel im Rahmen der Wiederbewaffnung nicht erreicht. Ein Sonderausschuß aus Vertretern der zwölf Nordatlantikkapitalkstaaten sei gebildet worden, um Maßnahmen zur Schließung der Lücke zwischen den militärischen Erfordernissen und den wirtschaftlichen Möglichkeiten zu erörtern.

Peron beschuldigt USA

Verhaftungswelle in Argentinien

BUENOS AIRES. Der argentinische Staatspräsident Peron hat schwerwiegende Beschuldigungen gegen den ehemaligen amerikanischen Botschafter Braden erhoben und ihn als Initiator des mißglückten Militärputsches vom vergangenen Freitag bezeichnet. Braden war 1945 vier Monate lang amerikanischer Botschafter in Argentinien gewesen. Seitdem wurde er von Peron häufig angegriffen und als Hintermann der Opposition gegen ihn bezeichnet. Braden ist jetzt Staatssekretär in Washington.
 Über das Wochenende hat die argentinische Geheimpolizei etwa 200 Offiziere und eine Anzahl führender Politiker festgenommen, die an dem Putsch direkt oder mittelbar teilgenommen haben sollen. 33 Luftwaffenoffiziere wurden aus der Armee ausgestoßen.

Säuberungsaktionen

Sicherung der Reiseroute

SAIGON. Bei dem sechstägigen Unternehmen „Zitron“, das Einheiten der französischen Armee in Indochina gegen die Guerillas im Rücken der französischen Verteidigungslinie südöstlich von Hanoi durchführten, wurden 428 Mann der Vietnam-Truppen getötet und etwa 3000 verdächtige Personen festgenommen. Die französischen Verluste bei dieser Aktion beliefen sich auf 30 Gefallene und 60 Verwundete. Die Säuberungsaktionen sind hauptsächlich dazu bestimmt, die Reiseroute vor dem Zugriff der Vietminh zu schützen.
 Am Montag wurden der neugebildeten vietnamesischen Nationalarmee amerikanische Infanteriegewehre übergeben.

Putsch-Gerüchte in Athen

Schwierige Lage für König Paul / Bedenkliche Pläne General Papagos

ATHEN. Beunruhigende Gerüchte über die Möglichkeit eines Putsches in Athen, dessen Ziel die Entmachtung König Pauls wäre, werden gegenwärtig in diplomatischen und politischen Kreisen der griechischen Hauptstadt mit größter Aufmerksamkeit beachtet und geprüft. Ausgangspunkt eines solchen Putsches würde die Clique um General Alexander Papagos sein, der bei den letzten Wahlen einen etwas zwiespältigen Sieg errang, und im Gegensatz zu seinem stärksten Gegenspieler General Nicolas Plastiras von König Paul keine Bestätigung eines Auftrags zur Bildung einer neuen Regierung erlangen konnte.
 Alexander Papagos durfte damit um so weniger rechnen, als die sehr schweren Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm, seinen Anhängern und dem ganzen königlichen Haus in den letzten Monaten allen internationalen Bemühungen zum Trotz nicht beigelegt werden konnten, sondern noch sehr viel schärfer geworden sind.
 Es heißt in Athen, daß König Paul im Fürstentum Lichtenstein eine Villa gemietet oder gekauft habe, um bei einer erzwungenen sehr plötzlichen Abreise eine Ausweichstelle zu haben, wenn die Situation in Griechenland unhaltbar werden sollte.

Für das Entstehen solcher Gerüchte werden verschiedene Gründe verantwortlich gemacht. Einmal eine Einladung zur Jagd, die König Paul von den Brüdern seiner Gattin Königin Friederike erhalten hat und die er nicht abgelehnt haben soll, obwohl sich Griechenland zurzeit in einer denkbar gespannten Situation befindet. Ferner eine Erklärung, die der politische Ratgeber des Generals Papagos, Spiros Markezinis, in einem Interview mit einer deut-

lichen Schärfe gegen den Hof abgegeben hat. Markezinis erklärt, es sei zu hoffen, daß bald eine Zeit komme, wo es führende politische Persönlichkeiten in Griechenland nicht mehr nötig hätten, bei einer ausländischen Botschaft Zuflucht zu suchen, wenn ihnen interne Ergebnisse mißfallen.

König Paul befindet sich im Augenblick jedenfalls in einer außerordentlich schwierigen Lage. Er kann den Vertreter des äußersten rechten Flügels, General Papagos, nicht mit der Regierungsbildung betrauen, ohne das Risiko der Gefährdung seiner eigenen Machtstellung auf sich zu nehmen. General Plastiras wiederum steht weit links und seine Berufung wird von amerikanischer Seite nicht gerne gesehen.

Die Zwischenlösung, mit einem sogenannten neutralen Kopf eine Regierung zu bilden, würde im jetzigen Augenblick keinen Ausweg darstellen, zumal durch Streikbewegungen und durch die Infiltrierung von kommunistisch geschulten Agenten aus Albanien, Bulgarien und Rumänien die innere Lage in Griechenland immer soweit schwelend erhalten wird, daß jeden Tag über Papagos und Plastiras hinaus mit bürgerkriegsähnlichen Bewegungen gerechnet werden kann, wenn eine Befriedung durch die neue Regierung nicht eintritt.

Die bisherigen Erklärungen des Generals Papagos zur Aufnahme Griechenlands und der Türkei in den Atlantikpakt haben das Mißtrauen der Amerikaner gegenüber Papagos noch gesteigert. Darin könnte eventuell eine vorläufige Unterstützung für König Paul liegen, wenn Papagos nicht mit großer Schnelligkeit handelt oder eine Abwesenheit des Königs benutzt, um seine eigenwilligen Pläne zu verwirklichen.

Kleine Weltchronik

STUTT GART. Die Aufstellung der Bereitschaftspolizei in Württemberg-Baden stößt nach wie vor auf große Schwierigkeiten. Von 819 Bewerbern konnten nur 80 angenommen werden, da alle anderen vorwiegend wegen körperlicher Mängel wie Kreislaufstörungen, Fuß- und Augenschäden zurückgewiesen werden mußten. Als Ursache dafür werden die bei den gesuchten Jahrgängen 1929-1932 ungünstigen Entwicklungsbedingungen während der Kriegs- und Nachkriegszeit angesehen. Württemberg-Baden soll für die Bereitschaftspolizei ein Kontingent von 840 Mann stellen.

MÜNCHEN. Das Münchener Oktoberfest erlebte am vergangenen Wochenende einen Höhepunkt mit dem Rekordbesuch von je 300 000 bis 400 000 Gästen am Samstag und Sonntag. Auf dem Fundbüro warteten am Montag einige Dutzend „verlorene Kinder“ weinend auf die trinkfreudigen Eltern.

NÜRNBERG. Der „Bund der Kriegsdienstverweigerer in Deutschland“ hat sich aufgelöst, um dem deutschen Zweig der „Internationalen der Kriegsdienstgegner“ beitreten zu können.

STUTT GART. Die Regierungen von Württemberg-Baden, Südbaden und Hessen beschlossen in Kabinettsitzungen, den Gesetzentwurf über die Aufwandsteuer beim Bundesrat abzulehnen.

BONN. Bundesinnenminister Lehr teilte in Beantwortung einer Anfrage der KPD mit, daß sich „keine Bundesdienststelle mit der Aufstellung von Stammrollen“ beschäftige.

GÖTTINGEN. Der 29jährige Prinz Wilhelm Karl von Preußen, der jüngste Sohn des Prinzen Oskar, hat sich am vergangenen Wochenende mit Einverständnis des Chefs des Hauses, mit Frau- lein Armgard v. Veltheim aus Destedt bei Braunschweig verlobt.

MÜHLHEIM (Ruhr). Zwischen dem ehemaligen Fallschirmjägergeneral Ramcke und etwa 25 führenden Vertretern der westdeutschen Sektion des „Such- und Hilfsdienstes der Fallschirmjäger“ kam es anlässlich einer Tagung am vergangenen Sonntag zu lebhaften Auseinandersetzungen. Man war befremdet darüber, durch den von Ramcke vollzogenen korporativen Beitritt der Fallschirmjäger zum Verband deutscher Soldaten vor vollendete Tatsachen gestellt worden zu sein und äußerte die Befürchtung, politisch miß-

braucht zu werden. Ein Teilnehmer erklärte: „Wir haben keine Lust, wieder Soldat zu werden.“ Ramcke war von der starken Opposition überrascht.

PARIS. Die Pariser Zeitungen haben am Dienstag wegen der gestiegenen Papierkosten ihre Preise von 12 auf 15 Francs erhöht.

PEKING. Über 400 000 Chinesen nahmen am Montag zur Feier des zweiten Jahrestag der Gründung der chinesischen Volksrepublik an einer Großparade durch die Straßen Peking teil.

LAS VEGAS (Nevada). In den nächsten Tagen werden auf dem Versuchsgelände der amerikanischen Atomenergiekommission im Staate Nevada die ersten Truppenmanöver der Weltgeschichte mit Atomwaffen stattfinden.

RIO DE JANEIRO. Bei einer schweren Explosion in einer Munitionsfabrik in der Nähe der brasilianischen Hauptstadt kamen am Montagabend 11 Personen ums Leben. Weitere werden noch vermißt. — Bei einer Explosion in einem Verladerraum eines Munitionsdepots der amerikanischen Seestreitkräfte in Nevada wurden fünf Personen getötet.

Paris erhofft Vierergespräche

PARIS. Frankreich sei von der Wiederaufnahme eines Vierergesprächs mit der Sowjetunion überzeugt, erklärte am Montagmorgen der Staatssekretär im französischen Außenministerium, Maurice Schumann, im französischen diplomatischen Presseclub. Die von den drei Außenministern bei der Washingtoner Konferenz erneut an die sowjetische Adresse gerichtete Aufforderung zur Durchführung einer Viererkonferenz dürfe nicht als rhetorische Floskel aufgefaßt werden, sondern sei durchaus ernst zu nehmen.

Nach der Ernsthaftigkeit und den Aussichten des Grotewohlvorschlages befragt, weigerte Schumann sich, hierzu Stellung zu nehmen, da dieser Vorschlag nicht an die französische Adresse, sondern an die Bundesrepublik gerichtet sei. Frankreich begrüße jedoch alles, was zum Aufbau eines demokratischen und einheitlichen Deutschlands diene.

Dr. Dehler weiß keine Antwort

Platow verhaftet — nicht aber die Bestochenen

STUTT GART. Der erste Vorsitzende des Deutschen Journalistenverbandes, Dr. Helmut Cron, Stuttgart, hatte Bundesjustizminister Dr. Dehler in einem Brief um Aufklärung über die unverständlich unterschiedliche Behandlung des Hamburger Journalisten Dr. Platow auf der einen Seite und der in diesen Fall verwickelten Bundesbeamten und Angestellten andererseits gebeten und der Meinung Ausdruck gegeben, es sei nicht mit der Rechtsgleichheit zu vereinbaren, daß man einen Journalisten verhafte, sein Haus durchsuche, seine Akten beschlagnahme und ihn auch heute noch in Haft halte, andererseits aber die Informanten Platows, die, wenn die Behauptung der Bestechung zutreffen sollte, erheblich schwerere Strafen zu gewärtigen hätten, nach einer völlig anderen Methode behandle, nämlich nicht verhafte, bei ihnen auch keine Haussuchungen vornehme und ihre privaten Akten nicht beschlagnahme.

Der Bundesjustizminister hat in seinem Antwortschreiben mitgeteilt, er könne die Frage nicht beantworten, warum der Hamburger Journalist Dr. Robert Platow in Untersuchungshaft genommen wurde, während sich die in den Fall verwickelten Beamten auf freiem Fuß befänden. Für diese Frage sei der Oberstaatsanwalt beim Landgericht in Bonn zuständig. Dr. Cron erklärte am Montag, das Schreiben lasse leider entscheidende von ihm gestellte Fragen über die freiheitlichen Grundlagen der Presse unbeantwortet; es zeige nur, wie notwendig eine bundesgesetzliche Klärung der zurzeit völlig unbefriedigend geregelten Rechtsverhältnisse in der Presse seien.

Der neue Soldatentyp

Reform der Militärgerichtsbarkelt

BONN. Zwischen jüngeren Bundestagsabgeordneten, die als Soldaten aller Dienstgrade am letzten Krieg teilgenommen haben, soll in nächster Zeit über die inneren Voraussetzungen beim Neuaufbau einer deutschen Verteidigungstruppe beraten werden. Eine völlige Reform des militärischen Ausbildungswesens und der Gerichtsbarkeit wird für notwendig erachtet. Man müsse zum „Bürgersoldaten des demokratischen Staates“ kommen.

Bei der Reform der Militärgerichtsbarkelt komme es darauf an, daß sich jeder beschuldigte Soldat von einem Rechtsanwalt verteidigen lassen könne. Grundsätzlich sollen die Verhandlungen öffentlich sein, außer wenn militärische Geheimnisse zur Erörterung stehen. Die Ausbildung der neuen Soldaten müsse mehr unter sportlichen Gesichtspunkten erfolgen. Strafexerzieren sei grundsätzlich zu verbieten. Paraden werden für überflüssig gehalten. Offiziere und Mannschaften dürften sich nicht durch besondere Uniformen unterscheiden.

Vertrag gegen den Bruderkrieg

Um die Neutralisierung Deutschlands

BONN. Der „Deutsche Kongreß“, eine Gruppe von Anhängern der Neutralisierung Deutschlands, entwarf auf seiner Tagung in Bonn einen „innerdeutschen Vertrag zur Vermeidung des Bruderkrieges“, in dem alle Militarisierungsmaßnahmen bis zur staatlichen Wiedervereinigung und Souveränität Deutschlands abgelehnt werden. Der Vertrag soll den Regierungen und Parlamenten der Bundesrepublik und der Sowjetzone sowie den vier Besatzungsmächten zugeleitet werden.

Der Kongreß, dem vornehmlich Kriegsdienstgegner angehören, forderte zum Widerstand gegen jede zwangsweise Remilitarisierung auf. Über die Frage einer späteren Bewaffnung Deutschlands kam es bereits zu Beginn der Tagung zu Meinungsverschiedenheiten. Wolf Schenke, Hamburg, einer der bisher führenden Männer des „Deutschen Kongresses“, der eine bewaffnete Neutralität Deutschlands gefordert hatte, verließ den Kongreß und sprach die Vermutung aus, daß der „innerdeutsche Vertrag“ zum Teil von östlichen Quellen gespeist sei.

Ein heiterer Roman von Franz Gößt.

„Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

„So, so — Sie sind der Briefträger“, stellte Herr Myera scharfsinnig fest. Um dann abzuwinken: „Nur keine Sorge, lieber Mann! Ich will nichts als ausruhen und habe meinen Direktoren strengstens verboten, mich in dieser Zeit mit geschäftlichen Dingen zu belästigen. Und sonst — du meine Güte! — ich stehe sozusagen allein in der Welt da. Ich habe nie Zeit gehabt, mir Weib und Kinder anzuschaffen.“

„Und geht doch so schnell“, bemerkte sachkundig der Lois, der beim zweiten angefangen hatte und so wider Willen auch zum ersten gekommen war.

„Ist wohl auch besser so“, mischte sich da der Wirt ein, der inzwischen wieder etwas das seltsame Gleichgewicht erlangt hatte, „wenn man nie sicher ist, ob man nicht hochgeht...“

„Wie meinen Sie das?“ Herr Myera fragte das sichtlich unangenehm berührt.

„Mit den verteuerten Minen“, erklärte der Wirt. „Wirft einmal ein Zündholz weg, wo sie gerade liegen...“

„Ach so!“ Belustigt und erleichtert lachte der Amerikaner auf. „Sie sind mir ein kalter Bruder“, tat nun auch der Obermoser endlich den Mund auf, wobei ihm ein Gruseln über den Rücken lief, „mir wir dabei nicht zum Lachen, wenn ich immer daran denken müßte, daß jetzt und dann unter mir ein Feuerwerk losgeht.“

„Nein, nein — so ist das nicht, meine Herren, da sind Sie in einem Irrtum befangen“, erläuterte Myera. „Minen sind Bergwerksgruben, in denen Hunderte von Leuten arbeiten.“

„Und Sie haben gleich mehrere?“ staunte ihn der Spengler-Schorch an.

„Klar — an die zwanzig. Mit einer Mine allein ist man da drüben ein Kleinhäusler.“

„Da legst dich nieder!“ Dieser Gast war diesen geheligen Ausdruck wert!

„Und was graben Sie denn da aus, in diesen Minen?“ wollte der Briefträger wissen.

„Oh“, erwiderte Myera leichthin, „alles mögliche. Eisen, Kupfer, Silber, Messing...“

„Messing auch?“ unterbrach der Spengler.

„Warum denn nicht? Da drüben gibt die Natur alles her, was man sich nur wünscht.“

„Das muß wohl sein“, grübelte der Spengler zweifelnd, „denn bei uns in Europa braucht man Kupfer und Zink, daß man Messing kriegt.“

„Ja, ja, selbstverständlich drüben auch — natürlich“, sprudelte Herr Myera hervor, „ich meine ja auch nur, alle Metalle, die man dazu braucht, Kupfer, Zinn...“

„Zink... Zink“, bohrte der Spengler darauf los wie ein Zahnarzt. Auch er kam damit auf einen empfindlichen Nerv.

Der Amerikaner wurde nämlich ärgerlich: „Ist ja egal — Zink oder Zinn —, wie kann ich das so genau wissen. Ich sehe davon ja nichts als die Bankschecks. Das genügt mir.“

„Nachher graben Sie selber nicht mit?“ erkundigte sich der Obermoser ungläubig.

„Ich — selber graben?“ Wenn man Herrn Myera aufgefordert hätte, sich auf der Stelle aufzuhängen, entrüsteter hätte er diese Zumutung nicht von sich weisen können als das Ansinnen, selbst in den Minen zu arbeiten.

„Wo denken Sie denn hin? Ich leite das Ganze von oben herab und stecke dafür das Geld ein. Das trägt!“

„Teufel, Teufel!“ Den Obermoser kroch der blasse Neid an. „Und unsereiner rackert sich den ganzen Tag ab und tät am Besten die Erdäpfel mit der Schale fressen, wenn sie nicht die Säure brauchen täten...“

„Und weiß Erdäpfelschalen in Form von

Gselchtem besser schmecken“, stichelte der Briefträger bissig.

„Anders möchte es Ihnen also auch besser gefallen?“ fragte verständnisvoll der Semmelblonde.

„Ein bisschen weniger schinden, wenn man sich müßt“, gab der Obermoser zu. Er war zwar einer der größten Bauern in Zwischenquell, aber auch dafür bekannt, daß er am liebsten jeder Maus den Balg abgezogen hätte, um ihn zu Geld zu machen.

Der Amerikaner warf einen schiefen Blick nach ihm und wollte etwas sagen, besann sich aber anders und schenkte sich schweigend den Rest aus dem Viertele ein. Dann nahm er sichtlich einen Anlauf zu einer entscheidenden Tat. Er reckte sich aus seiner etwas lässig gebeugten Stellung zu voller Größe auf und fragte mit einnehmender Bescheidenheit: „Darf ich die Herren sozusagen als Einstandsfeier zu einem Tropfen Wein einladen?“

„Nur keinen Schenkerer!“ lobte ihn unverzüglich der Briefträger. „So ein Mann aus der großen Welt weiß, was sich gehört.“

„Sprechen Sie nicht immer von der großen Welt“, wehrte Herr Myera ab, „Sie wissen gar nicht, wie klein sie oft ist und wie beengt.“

„Ja, wenn Sie grad meinen“, stimmte auch der Obermoser zu und zog das leere Fläschchen, das er gerade hatte wollen nochmals füllen lassen, zärtlich wie ein verirrtes Kind an sich heran.

Auch der Krallinger hatte die Lage rasch erfaßt und rief eiligst der Bedienung zu: „Einen Doppelliter Spezial, Marie!“

Nur nicht kleinlich sein, wenn ein anderer bezahlt! Die zwei übrigen Tischgenossen sagten zwar nichts, zeigten aber ihr Einverständnis dadurch an, daß sie mit hastigen Zügen ihre Gläser für das Kommende rief machten.

„Gut deutsch reden Sie für einen Amerikaner, Herr Maria“, meinte anerkennend der Briefträger-Lois.

„Myera — Myera“, stellte der Amerikaner

geduldig wieder richtig, „das ist ein spanischer Name.“

„Spanisch?“ fragte der Tischler offenkundig enttäuscht. „Ich hab geglaubt, Sie sind Amerikaner.“

„Südamerikaner von einem spanischen Vater und einer nordamerikanischen Mutter, daher Jack als Vorname, habe aber meine Erziehung in Deutschland gehabt und bin da auch oft geschäftlich längere Zeit festgehalten worden. Daher mein gutes Deutsch...“

... und Ihr Verständnis für einen guten Tropfen“, schmeichelte ihm der Wirt. „Zum Wohl allerseits und daß es Ihnen bei uns da recht gut taugt!“

„Sehr freundlich — sehr freundlich“, nickte der Gast, der zugleich den Gastgeber machte, leutselig der Runde zu.

Man wurde bald vertrauter, denn der Wein schwemmte mit Allgewalt die unsichtbare Mauer weg, die zwischen dem Fremden und den Einheimischen aufgerichtet gewesen war.

„Geh'n, erzähl'n uns etwas von drüben überm Wasser“, bat der Tischler-Valt, der gern Räubergeschichten las, „da soll's oft ja toll hergehen.“

„Das kann man wohl sagen“, bestätigte Herr Myera, „es ist oft grauslich und Sie können sich kaum eine Vorstellung davon machen in Ihrer friedlichen Einsamkeit hier.“

Und um diese Lücke im Wissen der biedereren Dörfler auszufüllen, begann der Fremde zu erzählen. In seinen Erlebnissen wurde geschossen und gestochen, daß es eine Freude war, und das Blut floß in Strömen. Ebenso der Wein. Und beide zusammen bewirkten, daß alle Teilnehmer an dieser Runde, deren Kreis nach und nach angewachsen war, eine unruhige Nacht verbrachten und des öfteren stöhnend aufzuhören, was teilweise auf beängstigende Trüme, teilweise auf den brummenen Schädel zurückzuführen war.

Illegales KZ Dormettingen vor Gericht

Helmer-Sandmann wäscht die Hände in Unschuld

Er will nie das Lager betreten haben / Zeugen beschwören das Gegenteil / Deletre wurde in Metz hingerichtet

Kettwell (Eig. Bericht). Mit einem Blitzlichtfeuerwerk der Pressefotografen begann am Montagvormittag die Hauptverhandlung in dem Prozeß wegen Grausamkeiten, die in dem illegalen KZ Dormettingen im Mai 1945 begangen worden waren.

Der 44jährige Angeklagte Helmer-Sandmann, der das Gymnasium bis zum Einjährigen besucht hat, ist seit 1932 als Fachmann in der Heizungstechnik selbstständig.

Sein Name ist Hase

Helmer hat seine Verteidigung ganz im Vorfeld der Ereignisse aufgebaut. Er will mit all den ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht das geringste zu tun gehabt haben, er will von



Helmer-Sandmann findet das zum Lachen

den Grausamkeiten im Lager Dormettingen nichts gewußt haben und auch nie selbst im Lager gewesen sein. Das einzige, was er bis jetzt zugegeben hat, ist, daß er bei der Aufnahme der Personalien der Häftlinge mitgewirkt hat.

Antifaschist

Offenbar in dem Bestreben, sich Sympathie und Verbündete zu schaffen, weist Helmer immer wieder auf seine Gegnerschaft zum Dritten Reich und dessen Gewaltmethoden hin.

Wanner, erteilt Helmer eine scharfe Rüge wegen diesen unwahren Unterstellungen.

Da Helmer sich als Antifaschist aufstellt, sind drei weitere Zeugen geladen worden, die ihn mit dem Parteibuchzeichen gesehen haben wollen.

Helmer behauptet, während seiner Tätigkeit bei der DöfIt mit jedermann ein gutes Verhältnis, insbesondere auch mit dem Bauunternehmer Kirchhardt aus Metzungen, Reichsbahnrat Ludwig aus Schöberg und dem Bauführer Schneider aus Dormettingen, an deren gewaltsamen Tod Helmer mitschuldig gewesen sein soll, gehabt zu haben.

Wer war Deletre?

Eine Überraschung gab es auch für diejenigen, die die Vorgänge im Lager Dormettingen schon vor Beginn der Hauptverhandlung kannten, als der Vorsitzende ein Schreiben des französischen Militärgerichts in Reutlingen, das sich mit der Person des angeblichen französischen Oberleutnants Deletre, eine jener Bestien in Menschengestalt, die sich im Lager Dormettingen ausstoben, befaßte.

Im Gegensatz zu Helmer

Jene Zeugen, die heute noch an den Folgen der grausamen Mißhandlungen, die sie im Lager Dormettingen haben erdulden müssen, zu tragen haben, beschwören alle ihre Aussagen. Das ist insofern bedeutungsvoll, als sie im Gegensatz zu Helmer angeben können, daß Helmer tatsächlich innerhalb des Lagers gewesen ist, und daß in seiner Gegenwart bei den Vernehmungen zur Aufnahme der Personalien fast jeder Häftling einen Schlag über den Kopf bekommen hat.

Grausamkeiten am laufenden Band

Sie berichten aber noch über Dinge, die so schrecklich sind, daß man daran zweifeln müßte, wenn die Zeugen sie nicht übereinstimmend erzählten und sie beschwören würden. Alle die Männer wurden zum Spielball der niedrigsten Instinkte einer Clique von Marodeuren, die ohne Hemmungen Menschenleben schändeten und vernichteten.

lassen, verpflegt und ihnen die Möglichkeit zur Reinigung gegeben hätte. Mit Waffen und Werkzeugen aller Art fielen die „Bestien“ jeden Tag über die Häftlinge her und schlugen so lange auf sie ein, bis diese tot oder bewußtlos zusammenbrachen.

Teufel in Menschengestalt

Als die schlimmste Prozedur bezeichneten die Zeugen die Ausprägung auf einem Zementrohr. Dabei mußten sich die Häftlinge nackt auf das Zementrohr legen und nunmehr wurde mit

Knäpeln, Farrenschwänzen und Schulterriemen ein Hieb neben den anderen auf die Vorder- und Rückseite des Körpers gelegt. Bei dieser Folterung, bei der bis zu 120 Hiebe ausgeübt wurden und an der sich auch Häftlinge beteiligen mußten, sind alle Opfer bewußtlos geworden.

Die Rolle des Kapos Dehne

Wuhrer gab an, daß er selbst sich bemüht habe, wenigstens nur auf die Schenkel oder auf die Brust oder auf das Gesicht zu schlagen, während der schon mehrfach erwähnte Mithäftling und nachher zum Kapo beförderte Dehne in brutalster Weise die Opfer auf das Gesicht und auf die Gesichtsteile geschlagen habe.

Als Frau in dieser Hölle

Die Reihe der männlichen Zeugen wurde unterbrochen durch die 35jährige Landwirtin Martha Wied, die vom 8. bis 26. Mai im Lager als Gefangene war. Während der drei Wochen wurde sie täglich mehrere Male von Negern, Tschechen und Franzosen verprügelt.

Der „Wetter-Tod“ geht durch Paris

Hintergründe einer unheimlichen Serie von Erkrankungs- und Todesfällen

WL. Ende September wanderte der Tod in seltsamer Häufung und Verkleidung durch die Straßen von Paris. Über die Boulevards, durch die verträumten Gassen des Quartier Latin, über den Place Vendome und die Champs Elysees ebenso wie an der Rue Sant Honoré, am Eiffelturm und den Montparnasse, auch in der angrenzenden Provinz trat er auf.

Ähnlich erging es an diesen Tagen Hunderten von Menschen. Eine Reihe davon starb sofort, andere nach wenigen Tagen, zahlreiche weitere hofft man am Leben zu erhalten. Wie sich bei näheren Untersuchungen ergab, handelte es sich fast ausschließlich um Personen, die ein schweres Herz- oder Lungenleiden besaßen, sich bis dahin aber ganz wohl gefühlt hatten.

nenphysikalische Vorgänge einen verhängnisvollen Einfluß auf den Verlauf bestimmter Krankheiten nehmen können. Nach genauer Untersuchung aller Erscheinungen und Begleitumstände kam man zu dem Ergebnis, daß die unheimliche Epidemie mit einem Zusammentreffen besonders ungewöhnlicher Wetterformen zu erklären war.

Die neuesten Forschungsergebnisse lassen nämlich unmittelbare Beziehungen zwischen der „Biologie der Sonne“ und den Lebensumständen der Menschen als unbestreitbar erscheinen. Die Eruptionen auf dem Sonnenball, letzten Endes nichts anderes als die Begleiterscheinungen ununterbrochener ungeheurer Atomexplosionen, wirken sich durch unsichtbare Strahlen auf die lebende und tote Materie der Erde aus.

Handschrift und Charakter

Neue Wege der graphologischen Forschung

Nach fünfjähriger Dauer wurde am Sonntag die diesjährige Tagung der Neurologen und Psychiater in Stuttgart beendet. Wir veröffentlichen im Folgenden einen Bericht über die graphologischen Referate und Vorträge dieses Kongresses, der unter Leitung des Direktors der Tübinger Nervenambulanz, Professor Dr. Dr. h. c. Ernst Kretschmer, stand und an dem zahlreiche Wissenschaftler aus dem In- und Ausland teilnahmen.

Wenn auch Neurologen und Psychiater der Graphologischen Arbeit schon seit langem Interesse entgegenbringen und auch in der grundlegenden Fachliteratur immer wieder auf die Störungen hingewiesen wird, die bei geistig-seelischen Erkrankungen in der Handschrift auftreten, so war es doch das erste Mal, daß der Graphologie im Rahmen einer fachwissenschaftlichen Tagung ein relativ breiter Raum zur Verfügung gestellt wurde.

Aus allen Referaten ging hervor, daß die Graphologie seit den Arbeiten von Ludwig Klages, der auch einer breiteren Öffentlichkeit als Begründer der wissenschaftlichen Graphologie bekannt ist, beträchtliche Fortschritte erzielt hat, sei es durch einen Ausbau der Methode von Klages oder aber durch grundsätzlich neue Ausgangspunkte.

So legte zunächst Prof. Dr. Rudolf Pophal, Hamburg, in großen Zügen die von ihm stammende „bewegungsphysiologische Graphologie“ dar. Während man sich vordem darauf beschränkt hatte, den Ausdruck einer Schrift von verschiedenen Gesichtspunkten her zu erfassen, hat Pophal die körperlichen Bewegungsvorgänge untersucht, die der Schreibbewegung zugrunde liegen, vor allem die Innervationsweisen und die

Muskeltätigkeit. Dabei ist er zu dem Ergebnis gelangt, daß die Zusammenhänge der Bewegung mit dem Bau, der Funktionsweise und der Entwicklung des Gehirns weitreichende psychologische Schlüsse zulassen.

Professor Robert Heiß, Freiburg i. Br., geht bei seinen Untersuchungen u. a. von der „Verlaufsgestalt“ der Schrift aus. In der älteren Graphologie wurde bekanntlich angenommen, daß ein bestimmtes Zeichen auf eine bestimmte Eigenschaft hinweise. Diese angeblich „festen“ Zeichen schwankten aber manchmal schon in einem kleineren Schriftstück und wechselten in Grenzfällen sogar ständig.

Mit der Erörterung der Frage, wie weit der graphische Ausdruck seelischer Störungen im Kindesalter diagnostisch verwendbar ist, brachte auch Professor Richard Kienzle, Eßlingen, sehr interessante neue Gesichtspunkte zur Sprache. Er unterstrich, daß infolge der relativ schnellen geistig-seelischen Entwicklung des Kindes das Alter eine wesentliche Rolle bei der Beurteilung spiele. Das lasse sich bereits an den Kritzeleien erkennen, die sich von Kreisen (mit etwa 1 1/2 Jahren) zu Zickzackstrichen und Spiralen entwickelten.

Daß eine bestimmte Wesensart mit einer Neigung zu ganz bestimmten körperlichen Erkrankungen in Verbindung stehen kann, legte Pro-

fessor Glatzel, Flensburg, an dem Beispiel von Ulcus- und Angina-pectoris-Kranken dar. Wenn man in solchen Fällen die Graphologie zu Rate ziehe, so handle es sich nicht darum, aus der Schrift etwa gewisse Störungen der Schreibbewegung zu erkennen, sondern festzustellen, ob allen oder doch der überwiegenden Mehrzahl dieser Kranken bestimmte Wesenszüge gemeinsam seien. Die graphologische Untersuchung habe dies eindeutig bejaht und damit die Ergebnisse der klinischen Exploration bestätigt.

Erlösung als Erlebnis

Eine Studie aus dem C.G. Jung-Institut

Hans Schär, Erlösungsvorstellungen und ihre psychologischen Aspekte, 72 S., bei Rascher in Zürich, 1950, 38 DM.

Bei dem Wort Erlösung wird leicht der negative Aspekt als der stärkere empfunden. Man denkt dabei an eine Befreiung von Leid und Angst, von Schuld und Schwäche. In Wahrheit meint das Wort Erlösung in allen Religionen, in denen es vorkommt, ein höchst positives Geschehen, die Besenkung des Menschen mit göttlichen Gütern und Kräften.

von dem Ereignis der Erlösung ergriffen wird? Welche Rolle spielt dabei die seelische Energie, über die einer verfügt, oder die leib-seelische Konstitution, die einer trägt? Welchen Einfluß hat das unbewußte Seelenleben etwa bei dem Vorgang der Bekehrung, wird durch das Erlösungsgeschehen der Erlebnisbereich eines Menschen verengert oder erweitert, welche Bedeutung kommt dem Gemeinschaftserlebnis zu, inwieweit kann vorhandenes Kirchentum das Erlösungsverlangen des Menschen von heute stillen und erfüllen?

Über all diese Fragen wird in 13 Kapiteln mit großer Aufgeschlossenheit und Ehrlichkeit nachgedacht. Auch der Erlösungsweg, den die Psychotherapie der Jungschen Schule in Gestalt des sogenannten Individuationsprozesses für den modernen säkularen Menschen anbietet, wird ausführlich gewürdigt. Der Verfasser verfügt über eine vorzügliche religionswissenschaftliche Allgemeinbildung. Von da her ist es ihm möglich, nicht nur alle Stadien und Stufen der abendländisch-christlichen Frömmigkeit zu würdigen, er umfaßt mit seinem Blick auch die östlichen Erlösungsreligionen, die Yoga Kultur, den Zenbuddhismus und das antike Mysterienwesen. Die Untersuchung ist ein bedeutsamer Beitrag zu der Tatsache, daß der Antipsychologismus in der neueren protestantischen Theologie zu Ende zu gehen scheint.

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes in Genf, Dr. Sylvester Clarence Mitchellfeld (USA), ist am Sonntag kurz vor Vollendung des 62. Lebensjahres in Chicago gestorben.

Zum 50jährigen Professorjubiläum des bedeutenden Historikers Friedrich Meinecke ist das historische Seminar der freien Universität Berlin am 1. Oktober in „Friedrich-Meinecke-Institut“ umbenannt worden.

Der Bezirk „Dreiländerecke“ des Bundes der Harmonikfreunde veranstaltete über das Wochenende in Brombach ein internationales Harmonikatreffen, an dem sich neben den einheimischen Vereinen u. a. auch das Trossinger Orchester, das Holzschuh-Quintett Ravensburg und eine Schweizer Trachtengruppe beteiligten.

Unser letzter König

WW. Kaum ein König dürfte von seinen Untertanen soviel Liebe erfahren haben und von allen Kreisen seines Volkes so verehrt worden sein, wie Schwabens volkstümlicher letzter König Wilhelm II., der Demokrat und Zivilist unter den Königen. Er ist gestern vor 30 Jahren, am 2. Oktober 1921, in Bebenhausen als „Herzog von Württemberg“ 73jährig gestorben. Als er die Augen schloß, wallfahrte Abertausende aller Kreise zu seiner Bahre, und bis zum heutigen Tage wird seine schlichte Ruhestätte auf dem Ludwigsburger Friedhof, das „Königsgrab“, das die Asche des gültigen Landesvaters birgt, von vielen aufgesucht.

In unzähligen Erinnerungen aus dem Leben des Königs spiegelt sich der edle, hochherzige Sinn und die Herzengüte seiner Persönlichkeit. Und so vermag auch die folgende Anekdote das sympathische Bild unseres volkstümlichen letzten Königs nachzuzeichnen. Auf einer Ausstellung wurde dem König, der den Chapeau-Claque unter dem linken Arm hielt, ein angeheuer Künstler vorgestellt. Über diese hohe Ehre überrascht, vergaß der junge Mann in der Aufregung, vor dem Landesherren seinen Zylinder abzunehmen. Alle Versuche seiner neben ihm stehenden Freunde, die ihn vergeblich in die Seite stießen und ihn dazu bewegen wollten, den Hut herunterzutun, waren erfolglos. Der Arme verstand nicht, doch König Wilhelm entging dies nicht. In freundlichem Ton sagte er: „Behalten Sie ruhig den Hut auf, junger Freund! Ein Künstler ist ja ebenfalls ein Souverän. Und so darf auch ein König den Hut vor Ihnen abnehmen.“

Zu den Passionen des Königs zählten neben der Jagd seine Pferde und Hunde, und diesen drei Liebhabereien ist er bis zu seinem Tod treugeblieben. Seine beiden Spitzer sind seine Lieblinge und langjährigen ständigen Begleiter gewesen. Gar manches lustige Stückchen ließe sich von den beiden Königspitzern erzählen, denn es waren böse Schlingel, und sobald sie ihren Herrn um sich wußten, waren sie zu jeder Mißstet bereit. Unzählige zerrissene Hosen belasteten das Schuldkonto dieser unverbesserlichen Mißstäter, und manches Zehn- oder Zwanzigmarkstück kosteten den König die Bosheiten seiner beiden Lieblinge. Die Besitzer der zerrissenen Hosen wurden immer so reichlich abgefunden, daß sich z. B. ein Stuttgarter Handwerksmann rühmte, er lasse sich vor dem Wilhelmspalast seine alten Hosen noch oft zerreißeln. Gar nett zu hören ist, wie es einmal einer Dame bei einer Einladung im Wilhelmspalast ergangen ist. Diese drückten ihre neuen Schuhe sehr. Während der Tafel schlüpfte sie unter dem Tisch vorsichtig aus einem ihrer Schuhe. Bald krabbelte es an ihren Füßen, und vergeblich tastete sie nach ihrem ausgezogenen Schuh. In ihrem Schrecken flüsterte sie einem Diener zu und bat ihn, ihr wieder zu ihrem Schuh zu verbeugen. Aber des Lakaien Versuch, dem Spitzer den Schuh abzunehmen, mißlang. Triumphierend, den eleganten Lackschuh der Unglücklichen zwischen den Zähnen, lief der Hund mit dem Diener in fröhlichem Galopp um die große Tafel weit, was bei der Tischgesellschaft, aber am meisten bei dem königlichen Gastgeber selbst, die größte Heiterkeit auslöste.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Meist dunstig oder Nebel in Tälern; tagsüber zeitweise aufheiternd, in den Höhenlagen des Schwarzwalds heiter, trocken. Temperaturen tagsüber um 19 Grad, nachts nur in Aufheiterungsgebieten auf 3-6 Grad absinkend. Östliche bis nordöstliche Winde.

Im Gebiet von Füssen im Allgäu ist in diesen Tagen in 1900 m Höhe der erste Schnee gefallen. Er kam etwa vier Wochen früher als in sonstigen Jahren.

Kurze Umschau im Lande

Ins Gesicht geschlagen wurde von einem randalierenden jungen Mann ein 53jähriger Stuttgarter Bürger, als er den Jüngling zur Ruhe anhält. Der ältere Mann wurde durch den Faustschlag so unglücklich auf den Boden geschleudert, daß er kurze Zeit darauf im Krankenhaus starb.

Tödlich verunglückt ist in Oberhofen, Kreis Öhringen ein Landwirt, der mit einem Schlepper einen drei Meter hohen Abhang hinunterstürzte und dabei von dem sich überschlagenden Fahrzeug erdrückt wurde.

Eine Beschußanstalt will die Stadt Ulm einrichten. In der Anstalt sollen alle in süddeutschen Waffenfabriken hergestellten Schußwaffen überprüft werden. Die Anlage wird als Bundesanstalt errichtet werden.

258 Flüchtlinge und illegale Zuwanderer kamen...

Auch das wurde berichtet

Aus Protest gegen die Absicht seiner Untermieterin, in einer Kammer seines Hauses einen Ofen zu setzen, ging ein Landwirt aus Schwäbisch Gmünd mit einem Strick bewaffnet in den Stall und hängte sich dort auf. Ein hinzukommender Landespolizist schnitt jedoch den Strick noch rechtzeitig durch. Er konnte den rablanten Mann nur dadurch vor einem zweiten Selbstmordversuch retten, daß er ihm den Strick wegnahm.

Nicht wenig überrascht war ein Reutlinger Kraftwagenbesitzer, als die Polizei ihm mitteilte, daß sein Pkw in Ellingen einem Dieb abgenommen wurde. Der Besitzer hatte bis dahin noch gar nicht gemerkt, daß ihm zwei Stunden zuvor der Wagen aus der Garage gestohlen worden war.

In der Nähe des Mannheimer Großkraftwerks wurde ein Angler von einem Wildschwein, das über den Rhein geschwommen war, angefallen. Der Angler hatte zunächst versucht, das Wildschwein durch Steinwurf zu vertreiben. Dadurch gereizt, setzte das Tier dem Angler jedoch hart zu und biß ihm in die Finger. Erst als ein zweiter Angler dem Bedrängten zu Hilfe kam, ließ das Wildschwein von seinem Opfer ab und suchte das Weite.

Die Krankenbehandlung der Kriegsgesunden

Bundesversorgungsgesetz und Krankenkassen / Was jeder Kriegsbeschädigte wissen muß

Tübingen. In der Praxis zeigt sich immer wieder, daß die Kriegsgesunden über die Ansprüche, die ihnen im Fall der Erkrankung nach dem Bundesversorgungsgesetz zustehen, teilweise sehr ungenügend informiert sind. Dieses Unkenntnis hat zur Folge, daß sie sich auf Grund des vermeintlichen Versicherungsschutzes in Sicherheit wiegen und Mitgliedschaften bei der Krankenkasse aufgeben; erst nach Eintritt des Krankheitsfalles folgt oftmals die Enttäuschung, und zwar dann, wenn ein ablehnender Bescheid erteilt wurde.

Um die Kriegsgesunden vor Schaden zu bewahren, sind folgende Grundsätze, die die Rechtslage wiedergeben, zu beachten:

- 1. Die Krankenkasse erhält für die nach dem Bundesversorgungsgesetz Anspruchsberechtigten keine Beiträge; eine „Krankenversicherung“ besteht somit nicht. Aus diesem Grunde kann die Krankenkasse auch nur die Kosten für Leistungen übernehmen, die das Bundesversorgungsgesetz vorsieht, weil andernfalls eine Erstattung durch das Versorgungsamt nicht erfolgt.
2. Nach dem Bundesversorgungsgesetz hat der Beschädigte grundsätzlich nur Anspruch auf Heilbehandlung wegen der anerkannten Folgen der Schädigung.
3. Nur dann, wenn Ausgleichsrente bezogen wird, hat der Schwerbeschädigte für sich selbst Anspruch auf Heilbehandlung für alle Leiden und Anspruch auf Krankenbehandlung für seine Angehörigen.
4. Dieselbe Voraussetzung (Bezug der Ausgleichsrente) muß auch bei den Hinterbliebenen

(Witwen und Waisen) erfüllt sein. Eine Ausnahme besteht bei Nichtgewährung der Ausgleichsrente nur dann, wenn das Einkommen einschließlich der Rente der Hinterbliebenen 120 DM im Monat nicht erreicht.

Selbst dann, wenn der Schwerbeschädigte oder die Hinterbliebenen die Voraussetzungen für den Anspruch auf Heil- oder Krankenbehandlung nach dem Bundesversorgungsgesetz erfüllt haben, besteht kein Anspruch auf folgende Leistungen, die die Krankenkasse ihren Mitgliedern gewährt: Wochenhilfe, Zuschüsse zum Zahnersatz (Platten-Ersatz), Zuschüsse zu Kronen, Stützröhren und Brücken, Zuschüsse zu größeren Heil- und Hilfsmitteln, kleinere Heilmittel, wie Brillen, Bruchbänder, Leibbinden, Einlagen, Massagen u. a. m.

Lediglich die letzte Position „kleinere Heilmittel“ trifft auf den Schwerbeschädigten selbst nicht zu, da das Gesetz im Falle des Bezuges von Ausgleichsrente die Gewährung von kleineren Heilmitteln auch für andere Leiden vorsieht.

Aus diesen Punkten geht hervor, wie notwendig es ist, daß die Kriegsgesunden, bevor sie eine freiwillige Versicherung bei einer reichsgesetzlichen Krankenkasse aufgeben, sich vergewissern, ob und welche Leistungen ihnen nach dem Bundesversorgungsgesetz zustehen. Die Personen, die unter das Bundesversorgungsgesetz fallen, sind allerdings bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse dann „versichert“ (Krankenversicherung der Rentner), wenn sie neben der Kriegsrente noch eine Rente aus der Invaliden- oder Angestellten-Versicherung erhalten, also zu den Sozialrentnern zählen.

Aus Südwürttemberg

Lehrgang für den mittleren Verwaltungsdienst

Tübingen. Das Innenministerium von Württemberg-Hohenzollern hält im kommenden Frühjahr einen dreimonatigen Lehrgang für den mittleren Verwaltungsdienst an der Staatlichen Verwaltungsschule Haigerloch ab. Er beginnt voraussichtlich am 1. Februar 1952. Die Zulassungsprüfung für diesen Lehrgang findet am 15. November 1951 statt. Nähere Auskünfte über Zulassungsgesuche, Prüfung und Lehrgang erteilen die Landratsämter.

Anerkennung für Lebensretter

Tübingen. Der Staatspräsident hat Baumeister Karl Eitel beim Innenministerium Tübingen, Kreisbaumeister Friedrich Kuhn, Balingen, und Bürgermeister Daniel Oswald, Lautlingen, seine Anerkennung für die unter Einsatz ihres Lebens erfolgte Rettung eines Menschen vor dem Ertrinken ausgesprochen.

Die Heimatvertriebenen im öffentlichen Dienst

Tübingen. Nach der Volkszählung vom September 1950 waren bei der südwürttembergischen Staatsverwaltung 1999 Heimatvertriebene — 9,5 Prozent der Beamten, Angestellten und Arbeiter, in den Gemeindeverwaltungen 672 — 7,6 Prozent, beschäftigt.

„Heimatbau-GmbH.“ für Heimatvertriebene

Balingen. Der erweiterte Rat des Verbandes der Heimatvertriebenen in Württemberg-Hohenzollern und Lindau will auf einer Tagung am 3. und 4. November in Balingen die Heimatbau-GmbH. gründen, nachdem die Vorarbeiten inzwischen weiter fortgeschritten sind. Die Gesellschaft will zunächst den Bau von 150 Wohnheiten in Angriff nehmen. Auf der Tagung in Balingen soll auch der Verbandsvorsitzende neu

gewählt werden, nachdem der bisherige Vorsitzende, Regierungsdirektor Dr. Kautz, am 23. September sein Amt niedergelegt hat.

Der Werbezettel mit dem 20-Markschein

Rottweil. Einen Werbezettel zu den Jugendfestspielen, auf dem eine 20-DM-Note in farbigem Abdruck erscheint, wurde von einem 32jährigen Mann, den die Polizei inzwischen festnehmen konnte, in einem Rottweiler Lebensmittelgeschäft in Zahlung gegeben. Da in der letzten Zeit diese Werbezettel verschiedentlich als Falschgeld verwendet wurden, empfiehlt die Polizei bei der Entgegennahme von 20-DM-Scheinen besondere Aufmerksamkeit.

Zeppelin-Jugendherberge eröffnet

Friedrichshafen. Am Samstag wurde die neuerbaute Graf-Zeppelin-Jugendherberge in Friedrichshafen der Öffentlichkeit übergeben. Mit 200 Betten ist sie die größte Jugendherberge in Südwürttemberg. Kultminister Dr. Sauer betonte, daß diese Jugendherberge nicht die letzte sein werde, die mit staatlicher Hilfe erbaut werde.

Die Zeppelin-Jugendherberge war schon vor ihrer offiziellen Eröffnung seit Mai d. J. in Betrieb. Wie Ministerialrat Hassinger, Stuttgart, bei der Eröffnung bekanntgab, stehen heute im Bundesgebiet wieder 560 Jugendherbergen zur Verfügung.

Aus Nordwürttemberg

Er war Lagerältester im KZ

Stuttgart. Vor dem Stuttgarter Schwurgericht begann gestern die Hauptverhandlung gegen den 53 Jahre alten Wilhelm Rettenmaier, der wegen vier Verbrechen des Totschlags, wegen gefährlicher Körperverletzung in 21 Fällen und Beihilfe zu Geständnisverpressungen angeklagt ist. Diese Verbrechen soll Rettenmaier in der Zeit von Mai 1939 bis Mai 1941 als Lagerältester des Konzentrationslagers Flossenbürg begangen haben. Die Verhandlung, zu der 56 Zeugen geladen sind, wird etwa drei Tage dauern.

20 000 Hähnchen wurden gevespert

Stuttgart. Während des zehntägigen Cannstatter Volksfestes wurden nicht weniger als 40 000 halbe Hähnchen gevespert. Die Wurstverkäufer machten die Erfahrung, daß sich die

Quer durch den Sport

Pfullingen noch ungeschlagen

In der 2. Amateurliga, Gruppe Alb-Schwarzwald, setzte sich gestern der VfL Pfullingen, der noch als einzige Mannschaft ohne Punktverlust ist, durch den 3:1-Heim Sieg über Balingen an die Tabellenspitze. Tuttlingen verlor durch das magere 2:2-Unentschieden auf eigenem Platz gegen Rottweil einen wertvollen Punkt und fiel auf den zweiten Platz zurück. Spalchingen überflügelte das gestern spielfreie Metzingen durch einen 4:1-Heim Sieg über Hechingen, das in diesem Jahr eine äußerst schwache Vorstellung gibt und bereits auf den zehnten Platz zurückgefallen ist. Während Dußlingen beim Absteiger Taiflingen ein beachtliches 2:2-Unentschieden gelang, mußte der ASV Horb der SpVgg Schramberg mit nicht weniger als 1:8 Toren zwei weitere Punkte überlassen und bildet nunmehr weit abgeschlagen das Schlußlicht. Eine Überraschung stellt auch der 4:2-Sieg Gosheims auf dem Mössinger Gelände dar.

Formeller Zusammenschluß

Beschluß der Landesturnverbände. Die Hauptausschüsse der beiden württembergischen Landesturnverbände haben am Sonntag in Plochingen einstimmig beschlossen, sich am ersten gemeinsamen Bundesturntag, am 11. Januar 1952 in der Freiorthalle in Göppingen auch formell, d. h. satzungsgemäß zusammenzuschließen.

An diesem Tage wird die für den Schwäbischen Turnbund vorgesehene Satzung beraten und beschlossen werden, deren Grundzüge die Satzung des Turnbundes Schwaben und die des Deutschen Turnbundes sein werden. Die seitherigen Bundesvorsitzenden Dr. Obermeyer und Wörner sind mit ihren Kassenwartern Sax und Boden beauftragt worden, den ersten Haushaltplan des Schwäbischen Tur-

Lebensgefährliche Drachen

Über den abgeernteten Feldern läßt die Jugend jetzt die bunten Drachen steigen. Das ist ein harmloses Vergnügen, aber in der Nähe von Hochspannungsleitungen kann es tragische Folgen haben. Alljährlich kommen Menschen auf diese Weise zu Schaden, weil sie es an der notwendigen Vorsicht fehlen lassen. Ein elektrischer Unfall kann schon eintreten, sobald die Schwanz- oder der Schwanz des Drachens eine Hochspannungsleitung berührt. Werden jedoch zur Betätigung des Drachens die Masten erstiegen, dann wird es unmittelbar lebensgefährlich. Elektrische Unfälle sind heimtückisch. Nicht nur die Stromstärke, sondern auch andere Umstände — z. B. der Feuchtigkeitsgrad der menschlichen Haut — spielen bei den Auswirkungen eine Rolle. Blut und Körpergewebe werden durch den Strom verändert oder zersetzt. Ist der Unfall durch Hochspannungsstrom verursacht, so tritt in schweren Fällen sofort Bewußtlosigkeit, Atemlähmung und Erstickung ein. Schwindelgefühl, Kopfschmerz und Herzbeschwerden, denen oft Rückwirkungen auf den Gemütszustand wie Unruhe und Verworrenheit folgen, kennzeichnen die Fälle, die nicht tödlich verlaufen. Niederspannungsunfälle können sich noch nach Monaten durch Schäden am Nervensystem bemerkbar machen.

Bei der Rettung von Stromverletzten muß man sich zunächst überzeugen, daß der Verunglückte nicht mehr mit der stromführenden Leitung in Verbindung steht. Gegebenenfalls wird man versuchen, sie mit Hilfe guter Isolierung (Glas, Gummi) von ihm wegzuziehen. Dann macht man Wiederbelebungsversuche und bringt den Verunglückten möglichst bald ins nächste Krankenhaus. Dr. med. H. W.

Aus Baden

Wenn keine Kohle: Zug einschränkungen

Baden-Baden. Wenn die der Bundesbahn für das 4. Quartal zugesagten Kohlenlieferungen nicht erfolgen, müssen Zug einschränkungen vorgenommen werden, stellte der Eisenbahnverkehrsrat der südwestdeutschen Eisenbahnen, das heißt der Bundesbahnverwaltung für die drei Länder des französischen Besatzungsgebietes, am Samstag fest.

Drei Häftlinge ausgebrochen

Bruchsal. Aus der Landesstrafanstalt Bruchsal brachen in der Nacht zum Montag drei Strafgefangene aus. Sie hatten die Fenstergitter durchgesägt und sich an einem aus Bettlaken angefertigten Seil in den Hof gleiten lassen und waren dann über die vier Meter hohe Gefängnismauer geklettert. Einer der Häftlinge konnte kurz darauf festgenommen werden, da er sich beim Sprung den Fuß gebrochen hatte. Von den beiden Komplizen, die sich bei einem Einbruch in ein Konfektionsgeschäft noch mit Kleidern, Schuhen und Geld versahen, fehlt bisher jede Spur.

Mit 89 Jahren Ururgroßmutter

Achern (Südbaden). In Kappelrodeck im Achertal wurde die 89jährige Kreszentia Berger, geb. Bux, Ururgroßmutter. Ihre Tochter, die Ururgroßmutter, zählt 66, die Großmutter 44 und die Mutter 24 Jahre. Von der gesamten Nachkommenschaft Frau Bergers leben neun Kinder, 17 Enkelkinder, 11 Urenkel und der Urenkel.

Gunst der Esser fast ganz der Schweinsbratwurst zuwandte und nur verhältnismäßig wenig „Rote“ verlangt wurden. Nach den Angaben der Geschäftsleute wanderten rund 350 000 Bratwürste und 70 000 rote Würste in die hungrigen Mägen. Den Festbierverbrauch schätzt man auf 200 000 Liter und die Zahl der getrunkenen Viertel auf 120 000. Nach den Angaben der Polizei besuchten durchschnittlich jeden Abend 30 000 Menschen das Volksfest. An den beiden Samstagen und beim Feuerwerk waren es je etwa 45 000.

Rieswasser-Pumpstation

Ellwangen. Der Ausbau der Pumpstation im Rotachtal ist nunmehr als letztes größeres Objekt der Rieswasserversorgung in Angriff genommen worden. Ein Erdaustrub von über 2000 Kubikmeter ist erforderlich, um nur die Fundamente zu setzen.

Kurz berichtet

Das Länderpokaltreffen der Amateure im Fußball zwischen Württemberg und Südbaden am 14. Oktober findet in Villingen im Schwarzwald statt. Ein deutscher „Porsche“-Wagen, abwechselnd gefahren von P.-M. Müller, Glöckler, v. Hansteln, v. Frankenberg und Ramelow, hat am Montag auf der Montlhéry-Rennstrecke bei Paris weitere sechs neue Weltrekorde für die Klasse bis 1500 ccm aufgestellt.

Totogewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 40 972 DM; 2. Rang je 1063,50 DM; 3. Rang je 84,50 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 2094,50 DM; 2. Rang je 138,30 DM; 3. Rang je 15,19 DM. Gesamtumsatz West-Süd-Toto: 4 795 382,90 DM. Bayern: Zwölferwette: 1. Rang je 28 124 DM; 2. Rang je 876,50 DM; 3. Rang je 80,50 DM. Zusatzwette: 1. Rang je 567,30 DM; 2. Rang je 35 DM. „Die Internationalen Zehn“: 1. Rang je 782,40 DM; 2. Rang je 32 DM; 3. Rang je 4 DM. Nord: 1. Rang je 14 520,50 DM; 2. Rang je 713,90 DM; 3. Rang je 69 DM.

Khlank bleibt immer wieder Gulbe Drops nehmen! ohne Borsüre-Zucker, ohne Schilddrüsenextrakt, keine Hungerkur

Für den Erfolg Ihrer Anzeige bürgt die weite Verbreitung und die große Beliebtheit der Heimatzeitung

Kupfer, Messing Zink, Aluminium u. and. Metalle sowie Schrott kauft zu höchsten Tagespreisen bei freier Abholung

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal! Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen

Illegales KZ Dormettingen vor Gericht

Helmer-Sandmann wird schwer belastet

„Ich weiß von nichts“ als Antwort auf die Eide der Gequälten / Kapo Dehne sagt aus

Rottweil (Eigener Bericht). In der Mitte der Hauptverhandlung im Prozeß um das illegale KZ Dormettingen ist das Selbstbewußtsein des Angeklagten Helmer-Sandmann schon wesentlich gedämpft...

nur Oberleutnant Deletre geben, habe sich Helmer an Milan gewandt, der ihm nun erklärt habe: „Was Helmer-Sandmann sagt, mußt Du machen!“ Er habe dann mit Schneider hart exzerziert und ihn in die volle Latrine springen lassen...

Am Dienstag beleuchtete die Zeugin Bechtold, die zehn Tage auf der Kommandantur in Dotternhausen eingesperrt war, und die Helmer, der früher im Hause ihres Vaters verkehrte, näher kannte, dessen Rolle vor dem Zusammenbruch und seine spätere Beziehung zu Deletre und Milan Kovar. Die Zeugin erzählte, daß sich Helmer als Obernazi gebärdet habe...

Opfer saßen, mit so zwiespältigen Gefühlen angefüllt wie Johann Dehne aus Brühl bei Köln. Dehne war schon vier Tage nach seiner Einlieferung von Deletre zum Barackenkapo gemacht worden und in der Dienstagsverhandlung hatten zwei Zeugen angegeben, Dehne sei bei den Schlägereien aus eigenem Antrieb weit über das befohlene Maß hinausgegangen...

Im Fall des Direktors Ludwig bestätigte Dehne, wenn auch in anderem Zusammenhang, die Rolle Helmers als Aufhetzer. Als er Ludwig in der Baracke prügeln mußte, habe Helmer dabei gestanden und zu Milan bemerkt, Ludwig sei am Tode vieler KZ-Häftlinge schuld...

Auch Pfarrer Haug, der Ortsgeistliche von Dormettingen, belastete Helmer indirekt. Der Pfarrer berichtete, wie in einer Prozession, die am Lager vorbeiführte, die Schreie der Gefolterten hörbar gewesen seien. Die Prozessionsteilnehmer merkten also, was innerhalb des Stacheldrahtes vorging und nur Helmer, der tagtäglich sich in der Wachbaracke unmittelbar am Lagereingang befunden hat, will das nicht gewußt haben...

Helmer lieferte Direktor Ludwig ans Messer

Am Mittwoch machte der ehemalige Volkssturmführer Arno Schreiber präzise Angaben darüber, wie Helmer zu seiner Vertrauensstellung bei „Oberleutnant“ Deletre gekommen sei. Helmer habe sich in Dotternhausen Deletre angeboten. Um seine Zuverlässigkeit zu beweisen, habe er behauptet, schon während des Krieges für die Franzosen tätig gewesen zu sein...

Fortmann — der Denunziant

Am dritten Verhandlungstag traten Zeugen auf, die als leitende Angestellte bei der Döflm Angaben über das Verhältnis Helmers zu dem im Lager Dormettingen ermordeten Reichsbahnrat Ludwig, zu Bauunternehmer Kirchhardt und OT-Bauführer Schneider und über deren Verhalten gegenüber den in den Ölschieferwerken beschäftigten KZ-Häftlingen des Dritten Reiches machen konnten. In diesen Aussagen wurde zwar nicht von den Schaulustigkeiten, die im Lager Dormettingen sich ereignet hatten, berichtet...

schwer belastet. Da ist der Ingenieur Köhne, der beschwört, auf dem Gelände der Ölschieferforschungsgesellschaft gehört zu haben, wie Helmer zu dem später im Lager Dormettingen ermordeten Direktor Ludwig im Verlaufe eines Auseinandersetzungs gesag habe: „Sie werden noch an mich denken, Sie werden es noch büßen müssen!“ Helmer bestreitet das. Da ist weiter der Besitzer des Sonthofes, Kiefer, bei dem Helmer mit seiner Familie gewohnt hat, und der mit Helmer befreundet war, der auf wiederholtes Vorhalten des Vorsitzenden zugeben mußte, daß Helmer ihm bei einem Besuch auf dem Sonthof im Mai 1945 erklärt habe, im Lager Dormettingen ereigneten sich schreckliche Dinge...

Es ist an der Zeit, daß sich ein Staatsanwalt findet, der solchen Denunzianten dazu beiläufig, sich vor einem deutschen Gericht wegen Beihilfe zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit verantworten zu müssen.

Und dann trat noch ein Zeuge aus Landau auf, der als deutscher Kriegsgefangener am 3. Mai ins Lager Dormettingen verbracht worden war und dort bis Ende Juni in Haft gewesen ist. Von Helmer wußte dieser Zeuge zu berichten, daß er häufig im Lager gewesen sei und daß er auch Mißhandlungen von Häftlingen mit angesehen habe.

Die Verhandlung dauert an. Mit dem Urteil ist vermutlich erst Dienstag zu rechnen.

Der Fall Helmer-Sandmann

hr. Die Verbrechen, die von den Deletre und Kovar und ihren Henkersknechten in dem Privat-KZ von Dormettingen begangen wurden, sind so furchtbar, daß allein durch das Gewicht dieser Mittelpunktsergebnisse der Angeklagte Helmer-Sandmann an den Rand des Gesamtgeschehens gedrängt wird. So viel scheint ja bisher festzustehen, Helmer hielt sich mehr oder minder im Hintergrund. Er hat Verhaftungen durchgeführt, das Lager mit Verpflegung versorgt, in der Wachstube außerhalb des Stacheldrahtes die Geschäfte eines Lagerspießes versehen. Selbst machte er sich die Hände nicht schmutzig.

Bei näherem Zusehen aber wächst seine Mitschuld. Von dem Augenblick an, von dem Helmer sich darüber klar sein mußte, daß in diesem Lager jeder Eingelieferte wahllosen Quälereien, ja, wenn es der Zufall mit sich brachte, dem Tode ausgeliefert war, da genügt allein die Tatsache seiner weiteren Mitarbeit an der Versorgung des Lagers und damit an der Aufrechterhaltung der grauenhaften Zustände, um ihn der Beihilfe an den verübten Grausamkeiten schuldig zu machen. Er ist dann mindestens so weit Verbrecher, wie die kleinen Pfleger und Wachleute im Grafeneck-Prozeß, deren Rolle damals so stark umstritten war. Während man aber ihnen zugute halten konnte, daß sie unter stärkstem Druck standen, muß diese Entschuldigung für Helmer in dem Augenblick wegfallen, in dem feststeht, daß er sich freiwillig zur Mitarbeit gemeldet hat, und daß er dann, als er über den Charakter des blutigen Geschäftes keinen Zweifel mehr haben konnte, seine Mitarbeit fortsetzte. Hat Helmer selbst beigetragen, daß jemand in das Lager eingeliefert wurde und wurde der Eingelieferte tatsächlich ermordet, so fällt dieser Mord Helmer fast so zur Last wie demjenigen, der den tödlichen Schlag oder Schuß abgab. Hat Helmer gar — wie in der Mittwochsitzung zwei Zeugen unter Eid angegeben — selbst den einen oder anderen Häftling den blutdürstigen Ausländern „ans Herz gelegt“, so ist das in dieser Situation nicht anders zu beurteilen, als wenn er den Befehlenden mit eigener Hand umgebracht hätte. Der Prozeß läuft noch. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, jetzt schon zu prüfen, inwieweit diese tatsächlichen Voraussetzungen, auf die es ankommt, nach den Zeugenaussagen erfüllt sind oder nicht. Die Würdigung alles vorgelegten Materials ist das schwierige und verantwortungsvolle Amt der Geschworenen.

Soviel aber darf gesagt werden: Die Geschworenen werden sich das Bild der damaligen Vorgänge nach folgenden Gesichtspunkten rekonstruieren. Wußte Helmer wie es im Lager zugeht? War er freiwillig von Anfang bis zu Ende zu seinen Hilfsleistungen bereit? Und weiter: Hat Helmer, über diese Feststellung hinaus, selbst zu der Einlieferung von Leuten beigetragen? Und endlich: Hat Helmer, über das alles hinaus, selbst bestimmte Häftlinge, z. B. durch Aufsetzen der Wächter, zu Tode gebracht. Nach Lage der Dinge glauben wir, daß der angeklagte Helmer-Sandmann während der ersten Prozeßtage zu früh gelacht hat.

Harte Tatsachen

L. J. STUTTGART. Eine Versicherungsgesellschaft erhielt folgende Schadenmeldung eines Unfalls:

Auf dem Dachboden meines Hauses lagerten Dachziegel. Da sich ein Käufer dafür gefunden hatte, mußte ich sie herunterschaffen. Praktisch wie ich bin, befestigte ich am Dachbodenfenster einen Balken mit einer Rolle. Über die Rolle leitete ich ein Seil und band an das eine Ende ein hölzernes Schaff. Das andere schlang ich unten um einen Baum. Ich belud das Schaff oben mit Dachziegeln und ging dann nach unten, um es herunterzulassen. Das mit Ziegeln vollbeladene Schaff war jedoch schwerer als ich. Nachdem ich das Seil vom Baum losgemacht hatte, zog es mich mit einem Ruck zum Dachboden hinauf. Dabei sauste das Schaff an mir vorbei nach unten und schrammte meine rechte Seite auf. Oben stieß mein Kopf mit Wucht gegen den Balken. Als das Schaff unten aufprallte, fielen die Ziegel heraus. Dadurch wurde es leichter als ich, und ich sauste wieder abwärts. Dabei schrammte das hochfahrende Schaff meine linke Seite auf. Ich fiel hart auf das Pflaster und beschädigte schmerzhaft mein Hinterteil. Vor Schreck ließ ich das Seil los. Nun sauste das Schaff herunter auf meinen Kopf.

Könige unter sich

In Ägypten / König Zogu baut seinen eigenen Kohl

KAIRO. Achmed Zogu, König von Albanien, liebte es, sich in strahlender Uniform dem Volke zu zeigen. Wenn er, schlank gegürtet, die Brust mit schillernder Seidenschärpe und funkelnden Orden bedeckt, vor seinen Untertanen erschien und sein hübsches, schmales Gesicht mit dem kokett aufgezwickelten Bärtchen nach allen Seiten wendete, um sich begaffen zu lassen, dann glich er dem vollkommenen Operettenstar, zumal Gattin Geraldine in blendender Operettenschönheit seine vollkommenste Folie war.

ihn. Zwei vom Pfeil des Eros getroffene Sekretäre des Exkönigs brachten die Bombe zum Platzen. Der hübsche Sekretär Giorgis, auch Gog genannt, verführte in Buffomanier ein junges Mädchen der Hocharistokratie von Alexandria. Die Eltern beklagten sich bei König Faruk. Eines Morgens schellte es an der Gartentür der Villa Zogus. Es war nicht der Milchmann. Es waren zwei stämmige Polizisten, die den jungen Gog herauswinkten, in die Mitte nahmen, auf ein Schiff brachten und mit ihm in Richtung Beirut verschwanden.

Der Traum, das verlorene Operettenreich an der schönen blauen Adria wiederzugewinnen, ist jetzt endgültig ausgeträumt. Zogus Exilregierung in Kairo ist aufgelöst, zum zweiten Male mußte der kleine König vor einem bösen Potentaten Reißaus nehmen. Das erste Mal war es Mussolini, dieses Mal hieß der schwarze Mann: Faruk. Ganz im Stil der Erscheinung des Auftretens und der Gesinnung Zogus haben operettenhafte Intrigen seiner Höflinge dem bequemen und einträglchen Leben in Ägypten ein Ende gemacht.

Die nächste Extratour leistete sich kurz danach der ebenfalls betörende Sekretär der 38-jährigen Exkönigin Geraldine. Beim Bridge gewann er das Herz einer bezaubernden Ägypterin, die ausgerechnet die Frau eines Veters des Königs Faruk ist. Der Sekretär, Herr Iskandar Vila, reiste nach Paris, und seine Geliebte folgte ihm. Großer Skandal in der Gesellschaft! Faruks Geduld war am Ende. Auf silbernem Tablett ließ er Ex-König Zogu den Marschbefehl überreichen.

Das begann zunächst ganz seriös damit, daß Exkönig Zogu seinem mohammedanischen Glaubensbruder König Faruk politische und private Ratschläge gab. Der erheblich jüngere Faruk nahm sie mit saurer Miene und halbgeschlossenen Augen zur Kenntnis. Es ärgerte

Hals über Kopf und ziemlich angewidert vom Lauf der Welt, packte der 60jährige Zogu die Koffer. Mit verkleinertem Hofstaat reiste er nach Rom, und von Rom ging er jetzt nach Amerika, wo der einstige König von der dalmatinischen Küste im Stille des Voltairschen Candid Bauer werden will.

Helmer und die Ermordung des Schneiders

Kein Zeuge wurde von dem dichtgefüllten Zuhörerraum, in dem die Anwohner der umliegenden Ortschaften, darunter viele Angehörige der

Vier Badezimmer

Siedlung für britische Stäbe

BONN. Der Untersuchungsausschuß des Bundestags zur Prüfung der im Raume Bonn vergebenen Bauaufträge stellte fest, daß das „Projekt Wahrheitsde“, eine Siedlung für britische Stäbe und Beamte, jetzt mit einem Kostenaufwand von 56 Millionen DM fertiggestellt worden ist. Die Häuser ständen jedoch größtenteils noch leer, da die bis jetzt in Städten der britischen Zone untergebrachten Offiziere und Beamte mit „einem Schlag“ übersiedeln wollten.

Ein deutscher Baufachmann erklärte im Untersuchungsausschuß, der „unterste Maßstab“ für eine Wohnung der Besatzungsoffiziere sei zwei Wohnzimmer, drei Schlafzimmer, ein Ankleideraum, eine Küche, ein Anrichtezimmer, ein Dienstbotenzimmer und zwei Badezimmer. Für höchste Offiziere seien nach Vorschrift Häuser mit vier Badezimmern erbaut worden. Dazu äußerte der Ausschussvorsitzende: „Es ist mir ewig unerfindlich, was selbst ein Divisionsgeneral mit vier Badezimmern anfangen will.“

Advertisement for Energol motor oil featuring an illustration of a man in a suit and a woman in a dress, with a car in the background. Text includes: 'DAS IST NOCH EINMAL GUT GEGANGEN!', 'JA - WENN ICH MICH NICHT AUF MEINEN WAGEN VERLASSEN KÖNNTE! DER STARTET BEI JEDEM WETTER. ICH HABE MEINE ERFARUNGEN - ICH VERWENDE NUR NOCH ENERGOL - DAS MOTORÖL', and 'BP BENZIN- UND PETROLEUM-GESellschaft MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG'.

So ging es in einem Hitler-KZ zu

KZ-Kapo Rettenmaier schwer belastet / Bestialische Mißhandlungen der Mithäftlinge

Stuttgart. Seit Dienstag läuft vor dem Stuttgarter Schwurgericht der Prozeß gegen den 34-jährigen Wilhelm Rettenmaier aus Stuttgart, der als ehemaliger Lagerältester im Konzentrationslager Flossenbürg wegen mehrfachen Totschlags, Körperverletzung und Ausbeutung angeklagt ist. Rettenmaier, der wegen Zuhälterei, Diebstahl und anderer Vergehen verurteilt ist, sagte zu Beginn der Verhandlung, er sei hauptsächlich wegen seiner kommunistischen Einstellung nach Flossenbürg gekommen.

Die ersten beiden Verhandlungstage ergaben ein furchtbares Bild von den Zuständen in einem Hitler-KZ. Rettenmaier, der von der SS offenbar als besonders brauchbares Werkzeug für die Mißhandlung seiner Lagerkameraden betrachtet wurde und deshalb zum Lagerältesten avancierte, machte dem „Vertrauen“, das die SS-Lagerleitung in ihn setzte, alle Ehre. Die bisher vernommenen Zeugen belasteten ihn aufs schwerste. Eine Häftling hatte eine anonyme Beschwerde an die Lagerleitung gerichtet. Rettenmaier vergalt dem Mann seinen Mut mit bestialischen Mißhandlungen. Er schlug erbarmungslos auf ihn ein und trampelte mehrmals auf ihm herum, bis er bewußtlos liegen blieb. Er ließ ihn die dreckigsten Abortarbeiten verrichten, und als er sich dabei seine offenen Wunden infizierte, schlug Rettenmaier ihm die Geschwüre auf. Der gequälte Häftling wußte sich schließlich keinen anderen Ausweg mehr, als in die Postenkette zu laufen, die ihn erschoß.

Ein anderer Häftling, der von einem Posten angeschossen war und schwer verletzt am Boden lag, wurde von Rettenmaier hochgerissen und mit solcher Wucht auf den Zementboden geworfen, daß er wenige Tage später starb. Geständnisse suchte der Angeklagte von seinen Mithäftlingen durch besonders grausame Methoden zu erpressen. In mehr als einem Fall warf er den betreffenden in ein Wasserbassin und drückte

ihm den Kopf unter das Wasser. In einem Fall soll ein Häftling auf diese Weise ertrunken sein, in einem anderen Fall der Gequälte seine Zucht zum Selbstmord genommen haben. Während der erschütternden Zeugnisaussagen ertönte aus dem Zuhörerraum immer wieder der Ruf „Aufhängen“, so daß der Vorsitzende das Publikum mehrmals zur Ruhe mahnen mußte.

Roll vor dem französischen Militärgericht

sp. Reutlingen. Vor dem französischen Militärgericht begann am Donnerstagvormittag der Prozeß gegen den 35 Jahre alten Kaufmann Karl Roll, der durch seine sensationelle Flucht aus dem Amtsgericht Reutlingen am 15. Januar seinerzeit im Mittelpunkt der öffentlichen Gespräche stand. Er ist angeklagt des Verbrechens wider die Menschlichkeit — Delikte, die er in den KZ-Lagern von Schwabach bei Wien, Floridsdorf und Mödlingen, zuletzt im Lager Mauthausen begangen haben soll. Die Anklage warf ihm vor, daß er Deportierte mit Schlägen mißhandelt, sie zu allen Tag- und

Nachstunden bei größter Kälte zu Appellen gerufen und mit kaltem Wasser übergossen habe. Die schwersten Anklagedelikte gehen auf Mord. Roll soll einen Dänen getötet und einen 16-jährigen Russen ertränkt haben, ferner soll er auf dem Elendsmarsch von Mödlingen nach Mauthausen an der Erschießung von Häftlingen beteiligt gewesen sein.

Roll wird in der Anklageschrift als gewalttätiger und grausamer Mensch bezeichnet. Vor allem die Morddelikte stellten der Angeklagte in Abrede. Wenn er Häftlinge geschlagen habe, sei es nur geschehen, weil sie zuviel gestohlen oder ihre Arbeit nicht richtig gemacht hätten. Er habe so lediglich im Interesse der andern Häftlinge gehandelt.

Als Hauptbelastungszeuge wurde der französische Journalist Louis Adam vernommen, dessen Aussagen der Angeklagte zum größten Teil widerlegte. Auf die Frage des Verteidigers, ob Adam der Initiator des ganzen Verfahrens sei, kam die Antwort, daß dies zusammen mit den andern KZ-Häftlingen geschehen sei. Die Verhandlung wird voraussichtlich bis heute, Freitag, dauern. Gerichtsvorsitzender ist Präsident Bronner, der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Schönfeldt von der Rechtschutzstelle in Bonn.

Einer Herzlähmung erliegen

Hechingen. Unter seltsamen Umständen verlor die Gemeinde Grosselfingen ihren Seelsorger, Pfarrer Stefan Haug, der ungeschickt seines Herzleidens öfters auf der Baustelle der neuen Kirche von Grosselfingen erschien, wurde am Mittwochabend auf dem Kirchturnplatzlich von einem Unwohlsein betroffen und erlitt, während er auf der 20 Meter hohen Leiter des Aufzugs abwärtsstieg, eine Herzlähmung, so daß seine Hände sich lösten und er von einem Meter Höhe zu Boden stürzte. Der Tod trat nach wenigen Minuten als Folge der Herzlähmung ein.

Aus Nordwürttemberg

Zwei Verkehrstote am Neckartor

Stuttgart. Bei einem schweren Verkehrsunfall, der sich in den Morgenstunden des Mittwochs beim Neckartor in Stuttgart ereignete, wurden zwei Menschen tödlich und drei schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich, als ein Pkw wegen hoher Geschwindigkeit aus der Kurve getragen wurde. Er prallte dabei gegen eine entgegenkommende Zugmaschine. Der Fahrer des Pkw und ein Beifahrer starben kurze Zeit nach ihrer Einlieferung in ein Krankenhaus. Der Lenker des Autos stand vermutlich unter Alkohol.

Öhringer Landrat verschwunden

Öhringen. Die Beamten und Angestellten des Öhringer Landratsamtes vermißten am Montag bei Dienstantritt ihren Amtsvorstand, Landrat Georg Lenker. Man konnte lediglich feststellen, daß der Landrat am Vorabend seines Akten und Schriftstücke aus seinem Amtszimmer ins Vorzimmer gelegt und die Schlüssel zum Panzerschrank dem Hausmeister übergeben hatte. Aber nicht einmal seinen Stellvertreter hatte der Landrat von seiner Abreise unterrichtet. In einem Telefonanruf wurde schließlich vom württembergisch-badischen Innenministerium mitgeteilt, daß der Landrat einen „vierteljährigen Krankheitsurlaub“ angetreten habe. Auf der nächsten Kreisratssitzung werde Näheres mitgeteilt. Auch der Presse wurde jede weitere Auskunft verweigert.

Landrat Lenker war erst vor kurzem von einem sechswöchigen Krankheitsurlaub zurückgekehrt. Dem Landrat werden bereits seit einiger Zeit vom Kreisrat und von der Bevölkerung mangelhafte Amtsführung vorgeworfen.

Quer durch den Sport



Deutschlands erfolgreichster Wertungsfahrer der Klasse bis 175 ccm im Motorsportjahr 1951 war Franz Knapp, Fischingen, vom Rennstall Hammer auf seiner Puch 150. Bei der Schwarzwaldfahrt war er der Schnellste seiner Klasse und erhielt als einziger den goldenen Tassenzweig sowie die Goldmedaille.

Neue Puchertolge

Bei der Internationalen Sechstagesfahrt 1951 in Italien, der schwersten Prüfung im europäischen Motorradspport, waren neun Puchmaschinen am Start. Alle neun erreichten das Ziel und errangen sechs Gold-, zwei Silber- und eine Bronzemedaille. Die Puchfahrer waren die einzige strafpunktfreie Motorradfabrikmannschaft des Kontinents.

Kurze Umschau im Lande

Aus einem Karussell gestürzt ist am Sonntagabend eine 55jährige Frau auf dem Cannstatt Volksfest. Sie erlag in der Nacht zum Dienstag im Krankenhaus ihren Verletzungen.

Ein Sonderzug nach Beuron fährt am 14. Oktober ab Metzingen über Reutlingen, Tübingen, Hechingen, Balingen, Ebingen zu stark ermäßigten Preisen.

Eine Krippenausstellung, in der zahlreiche Weihnachtsskulpturen aus der Landschaft zwischen Bodensee und Stuttgart gezeigt werden sollen, plant die Bischofsstadt Rottenburg für die Zeit vom 25. November bis 16. Dezember.

Berichtigung. Vor einiger Zeit hatten wir gemeldet, daß im Kreis Krankenhaus Pfreudstadt sich ein Mann, der an Lungenerkrankung litt, mit einem Rasiermesser eine Verletzung an der Halsschlagader beigebracht habe, die zusammen mit der Lungenerkrankung zum Tod führte. Dazu wird uns mitgeteilt, daß der Mann erst auf Grund einer solchen Verletzung ins Kreis Krankenhaus aufgenommen wurde und dann dort gestorben ist.

Überfahren wurden in Alpirsbach am Samstagabend zwei sechsjährige Mädchen beim Überqueren der Straße von einem mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Schweizer Personenvagen. Das eine Kind starb kurz nach der Einlieferung in die Klinik, während das andere schwere Verletzungen davontrug.

20 Zentner Kupfer und Blei wurden im Verlauf längerer Zeit in Scheer, Kreis Sigmaringen, gestohlen. Bisher wurden zehn Personen als Täter ermittelt.

Durch drei Kinder, die sich in Herbertingen in einer Scheuer Eier braten wollten und dafür einen Strohhäufen anzündeten, wurde die mit Getreidevorräten gefüllte Scheuer ein Raub der Flammen. Der Sachschaden beträgt 30 000 DM.

Zwei maskierte Männer drangen abends in ein Haus in Vogt, Kreis Ravensburg, ein und bedrohten

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag 4. Oktober

Auftrieb: Rinder 52; Kälber 23; Schweine 147. Marktwert: In allen Gattungen langsam gerüstet. Die Preise haben sich gegenüber dem Dienstagmarkt nicht wesentlich verändert.

Kein „Wahrheitsserum“

Narkoanalyse hilft Psychosen behandeln

Es muß von Interesse sein, die wissenschaftliche Diskussion über die Narkoanalyse zu verfolgen, nachdem in den letzten Jahren oft vom „Wahrheitsserum“ die Rede war. Die Untauglichkeit der Narkoanalyse zur Aufdeckung von Tatbeständen und zur unbedingt gültigen Wahrheitsfindung war jedoch auf dem Psychiater- und Neurologenkongreß in Stuttgart so selbstverständlich, daß der Ausdruck „Wahrheitsserum“ nicht ein einziges Mal genannt wurde. Hier interessierte die Narkoanalyse (das ärztliche Gespräch mit Hilfe hemmungslösender Medikamente) nur im Hinblick auf Erkennung und Behandlung von Gemüts- und Geisteskrankheiten. Alle Vortragenden stimmten darin überein, daß diese Methode innerhalb der übrigen seelischen Krankenbehandlung lediglich zur Vervollkommnung und Verkräftung dienlich sei. Voraussetzung müsse immer eine genaue Kenntnis der Lebensgeschichte jedes Patienten bleiben. Prof. Mauz, Hamburg, stellte die Anwendung der Narkoanalyse bei den Psychosen in den Vordergrund. Der junge Psychiater kenne die Dramatik des inneren Geschehens bei psychotischen Kranken kaum noch, seitdem durch die Schocktherapie das psychopathologische Denken mehr und mehr einer naturwissenschaftlichen Betrachtungsweise Platz gemacht habe. Oft komme man heute nicht mehr zu einer genügenden Kenntnis der Persönlichkeit der Kranken und könne sich deshalb über die seelische Verfassung eines solchen Menschen nur noch mangelhafte Vorstellungen machen. Bei den meisten Psychosen sei nun ein Teil der Persönlichkeit gesund geblieben, der, auch bei schwerer Krankheit, während der Narkoanalyse angesprochen werden könne. Darüber hinaus sei es möglich, selbst bei schwersten Erregungszuständen einen Einblick in die Triebstruktur der Patienten zu nehmen, der wertvolle Anknüpfungspunkte für eine individuelle seelische Behandlung nach dem Verschwinden der akuten Symptome gebe. Eindringlich wies Prof. Mauz darauf hin, wie heilsam gerade bei den Geisteskranken eine gründliche psychotherapeutische Behandlung sei, und er richtete einen ernsthaften Appell an die staatlichen Stellen, den Nervenkliniken und Heilanstalten

Einstellungen in die Bereitschaftspolizei

Tübingen. Nach einer Mitteilung der Landespolizeidirektion für Württemberg-Hohenzollern erfolgen zum 1. Januar 1952 weitere Einstellungen in die Bereitschaftspolizei.

Radfahrer, Augen auf!

Tübingen. Nach einem Erlaß des Kultusministeriums ist die Verkehrserziehungsaktion „Radfahrer, Augen auf!“ durch die Schulen zu unterstützen. Die Schüler sollen Fragen der Verkehrssicherheit für Radfahrer und die Verhütung von

Aus Südwürttemberg

Radfahrerunfällen in Form von Zeichnungen und Fotos behandeln und die besten Zeichnungen und Fotos mit dem Grundthema „Radfahrer, Augen auf!“ möglichst bis zum 20. Oktober an das Organisationsbüro der „Arbeitsgemeinschaft zur Verhütung von Radfahrerunfällen“, Wiesbaden, Postfach 262, einsenden. Die besten eingesandten Zeichnungen und Fotos sollen vom Aufklärungsdiens für Jugendschutz der Bundesverkehrsverwaltung usw. von den Landesverkehrsbehörden in Wanderausstellungen unter dem Thema „Radfahrer, Augen auf!“ in den Städten und Kreisen des Bundesgebietes gezeigt werden.

Trachtengürtel an Stelle von Peitschen

Hechingen. Die vor hundert Jahren gegründete Hohenzollerische Peitschenindustrie muß wegen Arbeitsmangel zur Kurzarbeit übergehen. Vereinzelt wurden auch Betriebsstillegungen notwendig. Mehrere Fabrikanlagen der Industrie ist es jedoch in den letzten Monaten gelungen, die Produktion auf Trachtengürtel, Schuhriemen und ähnliche Dinge umzustellen. Durch den Wegfall vieler Auslandsmärkte und durch die Motorisierung in der Landwirtschaft ist die Peitschenindustrie unrentabel geworden.

Erfolgreiche Umschulung von Versehrten

Isny. Aus den Umschulungswerkstätten des Versehrtenheims Isny sind bisher nach drei Lehrgängen etwa 100 Gesellen hervorgegangen. Als besonders vorteilhaft hat sich herausgestellt, daß in den Lehrgängen Schwerbeschädigte und gesunde Teilnehmer gemeinsam ausgebildet werden. Auf diese Weise lernen die Schwerbeschädigten nicht nur die Arbeitsvorgänge, sondern auch den Arbeitstakt und das Arbeitstempo kennen, während für die gesunden Teilnehmer die Energie ihrer versehrten Kameraden ein besonderer Ansporn ist.

Aus Baden

Die Urteile im Postscheckfälscherprozeß

sh. Karlsruhe. Der Sitzungssaal des Landgerichts Karlsruhe war von Zuhörern überfüllt, als am Mittwochmittag Landgerichtsdirektor Schmitz das Urteil im großen Postscheckfälscherprozeß verkündete. Wegen eines forgesetzten gemeinsamen Vergehens des Betrugs in Tateinheit mit Urkundenfälschung (Fall Mühlha) und eines fortgesetzten gemeinsamen Verbrechens des besonders schweren Betrugs mit schwerer Urkundenfälschung (Fall Katz) wurde der Holzhändler Gustav Lang, von 1945-46 kommissarischer Bürgermeister in Herrenalb und Wildbad, ebenso wie sein Vetter, Willy Rieger zu vier Jahren Zuchthaus, der Postangestellte Erich Kölmel zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Bei Rieger und Kölmel wird die Untersuchungshaft voll angerechnet, bei Lang nur ein halbes Jahr. Die drei Verurteilten haben der Bundespost 50 100 DM zurückzuerstatten, außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der mitangeklagte Rechtsanwalt Hoffmann, einst Landesvorsitzender der VVN von Württemberg-Baden, wurde wegen eigennütziger Begünstigung zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der einjährigen Untersuchungshaft verurteilt. Der in der Anklage erhobene Vorwurf der Hehlerlei konnte von dem Gericht aus formaljuristischen Gründen nicht aufrechterhalten werden. Alle Angeklagten nahmen ihre Urteile gefaßt entgegen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Fortdauer des Herbsthochdruckwetters mit vielfachem Hoch- oder Bodennebel, insbesondere in den Morgenstunden. Tagestemperaturen um 10 Grad, nachts auf 3-5 Grad absinkend. In gefährdeten Lagen und auf der Alb stellenweise Bodenfrost. Schwache östliche Winde.

In Zukunft mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung zu gewähren. Professor Strauß, London, und Dr. Teirich, Graz, erwähnten die Narkoanalyse als Behandlungsmethode bei akuten seelischen Konflikten. Sie könne dem Patienten in diesem Falle Gelegenheit zur Abreaktion geben und eine Lösung des krankhaften seelischen Zustandes fördern. Tief verwurzelte, lange bestehende Fehlhaltungen könnten dagegen in der Narkoanalyse niemals Heilung finden.

Germanistentreffen in Heidelberg

In Heidelberg fand in der letzten Septemberwoche ein Germanistentreffen statt, zu dem die germanistischen Dozenten der Universitäten und Technischen Hochschulen sowie Vertreter der Deutschlehrer eingeladen waren. Die wissenschaftlichen Verhandlungen begannen mit einem Vortrag von Professor Kayser über literarische Wertung und Interpretation, an den sich drei Kurzreferate über je ein Gedicht Mörikes und Hölderlins und eine Erzählung Kafkas anschlossen. In dasselbe Gebiet fiel ein Vortrag von W. Erlich über die Symbolinterpretation von Goethes Wanderjahren. Die Aussprache zeigte, wie schwierig die Auslegung eines Dichtwerkes ist, und wie sehr die Auffassungen noch auseinandergehen. Helmut de Boor sprach über die innere Entwicklung Hartmanns von Aue. W. Mitzka über althochdeutsche Dialektgeographie und Stammesgeschichte, der den Anstoß zur Entwicklung des Althochdeutschen aus dem Germanischen bei den Schwaben fand und W. D. Rasch über das Bild des Dichters in Goethes Tasso. — Der Rest der Tagung war der Aussprache über terminologische Fragen, die von P. Kluckhohn eingeleitet wurde, und organisatorischen Dingen gewidmet. Gegründet wurde eine Vereinigung der deutschen Hochschulgermanisten, die der im Frühjahr in Florenz gegründeten internationalen Vereinigung für germanische Sprach- und Literaturwissenschaft als Landesverband beitreten soll. Zum Vorsitz wurde Prof. Jost Teier, Münster, gewählt. Die Verbindung mit den übrigen Germanisten, besonders den Deutschlehrern, soll durch die Neuorganisation des im vergangenen Jahre in München gegründeten Germanistenverbandes hergestellt werden, der fast nur in Bayern Boden ge-

wonnen hat. Ihm sollen die Hochschulgermanisten geschlossen beitreten; der bisherige Germanistenverband soll in einen bayerischen Landesverband des neuen Verbandes umgewandelt werden.

25 Jahre Rainer Wunderlich Verlag

Der Tübinger Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins kann heute sein 25-jähriges Bestehen begehen. Am 5. Oktober 1926 verließen die ersten Bücher den Verlag, der in der Folgezeit sich aus kleinen Anfängen zu einem Unternehmen von überregionaler Bedeutung entwickelte. „Der Keim von einst ist zu einem Baum geworden. Jedes Jahr brachte er Früchte, gefördert oder gehindert von den guten oder feindlichen Mächten der Zeit“, sagt Verleger Hermann Leins in der Einleitung der schmalen Jubiläumsbroschüre, die einen Überblick über das neue Verlagschaffen gewährt. Hermann Leins blieb seinen ursprünglichen Grundsätzen treu, nichts ließ ihn von dem einmal eingeschlagenen Weg, den Lesern die Werte echter Dichtung und guten Schrifttums zu erschließen, abgehen. Isold Kurz war der erste Autor von Rang, der dem jungen Verleger ein Manuskript anvertraute. 1928 erschien im Rainer Wunderlich Verlag von Isold Kurz das Buch „Meine Mutter“. Weitere Autoren sind: Gertrud Bäumer, Anna Schieber, Werner Bergengruen, Karl August Meisinger, Theodor Heuß, Theodor Haering und in der jüngsten Zeit Hans Speidel und Adolf Heusinger. Ihre Namen kennzeichnen Programm und Anliegen des Verlages — Belletristik, Geisteswissenschaften und Historie. Musterbildig ausgestattete Dünndruckausgaben von Mörikes Werken und Schillers Dramen zeigen, wie sehr sich der Verlag der schwäbischen Verankertheit verpflichtet fühlt. Ein Lebenswürdiger Nebenweg der Klassik aus Schwaben ist das berühmte Justenbuch „Rulaman“, dessen Fortsetzung „Kuning Hartfest“ noch in diesem Jahr neu erscheinen wird.

In seinem Jubiläumjahr bringt der Verlag Roman Hollands Charles Péroy-Biographie heraus, die nun zum ersten Male in Deutschland erscheint. Neu aufgelegt wird Ricarda Huchs „Romanik“. Der frühere Finanzminister Schewer v. Krosigk schrieb „Es geschah in Deutschland“, ein neues Buch von Friedrich Sieburg heißt „Was

nie verstimmt — Begegnungen“. Als das Hauptwerk seiner Jubiläumsproduktion bezeichnet Hermann Leins jedoch den autobiographischen Roman von Vinzenz Erath „Größer als der Mensch Herz“.

Für einen Verlag entscheidend ist die Kontinuität. Ein Rückblick auf die Leistung des Rainer Wunderlich Verlages Hermann Leins zeigt, daß sie in den vergangenen 25 Jahren gewahrt blieb. Der Verlag „wuchs nach seinem eigenen Gesetz“ und verdankt diesem seine geistige und unternehmerische Bedeutung; wirkliche Lebensbücher in schöner Ausstattung zu bringen. Bücher, die über den Tag hinaus Wert und Dauer behalten. Erinnerungsbücher, Brief- und Essaysammlungen, erzählende Literatur und Biographien fügen sich eins ins andere. Sie sichern Hermann Leins die Sympathien des ernsthaften Bücherfreundes, dessen Wünsche den Tübinger Verlag auch in den neuen Abschnitten seines Wirkens begleiten werden.

Kulturelle Nachrichten

Die Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände deutscher Volkshochschulen hat am Montag in Königstein beschlossen, in Zukunft auf Bundesebene zu arbeiten. Vorsitzender ist Prof. Dr. Paul Wilpert, Passau.

Der Württ. Kunstverein veranstaltet vom 7. bis 28. Oktober in Stuttgart eine Ausstellung Karl Schmid-Rottluff (Olgemälde, Aquarelle und Holzschnitte aus den Jahren 1907-1950).

Prof. Dr. Hermann Pistor, der Direktor der Staatlichen Meisterschule für das Augenoptikerhandwerk in Jena, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Rund 70 Archivre und Historiker aus Süddeutschland, Voralberg und der Schweiz trafen sich über das Wochenende in Konstanz. Auf der Tagung wurden in erster Linie Fragen der Forschungsmethodik besprochen. Einen literarischen Wettbewerb für Heimatvertriebene, der einen Überblick über das literarische Schaffen der Vertriebenen seit ihrer Ausweisung geben und den unbekannteren dichterischen Nachwuchs fördern soll, hat die ostdeutsche Verlagsanstalt Breslau im Brentano-Verlag, Stuttgart, ausgeschrieben.

Was gibt der Kunde beim Einkauf aus?

Bei den Verbrauchsgütern dominieren die Textilien

Wenn die Hausfrau einkaufen geht, so überlegt sie, was sie braucht und wieviel Geld sie hat. Diese beiden Gesichtspunkte sind bei jedem Einkauf maßgebend und gelten ebenso im Lebensmittelgeschäft wie im Textilgeschäft, Schuhgeschäft, Hausratgeschäft usw. Je nach Geldbeutel und Bedarf kauft die eine wenig, die andere viel. Heute wird dieses gebraucht, morgen jenes, und so ist es erklärlich, daß entsprechend den Grenzen, die das Einkommen setzt, in den einzelnen Warenbranchen und an den verschiedenen Wochentagen die Einkaufsbeträge, die auf den einzelnen Kunden entfallen, in ihrer Höhe ganz unterschiedlich sind.

Neuerdings hat das Institut für Handelsforschung an der Universität zu Köln im Rahmen des von ihm durchgeführten Betriebsvergleichs im Einzelhandel auch hierüber Untersuchungen angestellt. So wurde für alle wichtigen Einzelhandelsbranchen im Jahre 1950 festgestellt, wieviel Geld der Kunde bei einem einzelnen Einkauf im Durchschnitt ausgibt. Dabei hat sich ergeben, daß die Höhe des Ausgabebetrages zwangsläufig davon abhängt, wie sich der Bedarf des einzelnen auf die verschiedenen Warenarten verteilt und wie häufig er gedeckt werden muß, denn beispielsweise Lebensmittel werden natürlich öfter gekauft als Möbel, Tabakwaren öfter als ein Anzug, ein Paar Schuhe usw.

Nach den Erhebungen des Instituts liegen dementsprechend auch die durchschnittlichen Rechnungsbeträge ebenfalls nach der Art der Waren. Hier wird bei der Anschaffung von Herren-, Damen- und Kinderoberbekleidung mit durchschnittlich etwa 40 DM je Einkauf am meisten ausgegeben. Auch an diesem Betrage kann man sehen, daß zum Teil kleinere und billigere Stücke mit einbezogen sind. Das gleiche gilt für Meterwaren mit durchschnittlich 15 DM und für Wäsche, Wirk- und Strickwaren mit durchschnittlich 10 DM je Verkauf. Bei Schuhen entfällt auf einen Kunden ein Umsatzbetrag von 17,50 DM einschließlich der branchenüblichen Nebenartikel.

Im allgemeinen zeigt sich ziemlich einheitlich, daß der Kunde in größeren Geschäften bei seinem Einkauf mehr ausgibt als in kleineren Läden. Dies liegt vielleicht zum Teil an dem breiteren und umfangreicheren Warensortiment der größeren Geschäfte, wo sich der Kunde entsprechend reichlicher eindeckt und wo er unter Umständen auch bevorzugtere und teurere Qualitäten findet. Auch der Einkauf von Großabnehmern, die hier in größeren Posten beziehen, mag für diese Tatsache von Einfluß sein.

nungsbeträge je Kunde bei Nahrungs- und Genussmitteln wesentlich niedriger als bei Textilien, Bekleidung, Hausrat und Wohnbedarf o. ä. Für Lebensmittel gibt die Hausfrau bei einem einzelnen Einkauf im Durchschnitt 3 DM aus. Bei den Drogerien stellt sich der auf einen Kunden entfallende Kaufbetrag auf 2,10 DM. An Rauchwaren, d. h. Zigaretten, Zigarren und Tabak zusammen, wird gewöhnlich im einzelnen Falle für 2 DM eingekauft. Am höchsten ist der durchschnittliche Einkaufsbetrag je Kunde mit etwa 370 DM bei Möbeln. Neben kompletten Zimmerreinrichtungen sind hier natürlich auch einzelne Möbelstücke wie Polstermöbel, Einzelschränke, Kommoden, Tische, Stühle und Kleinfurniturel mit eingerechnet. Hier ist auch darauf hinzuweisen, daß gerade Möbel als Gegenstände des langfristigen Bedarfs zu einem großen Teil nicht gleich bar bezahlt werden.

Bei Textilien richtet sich die Höhe der Rechnungsbeträge ebenfalls nach der Art der Waren.

An die richtige Adresse

Lohnsteuersünden an den Arbeitern

Mit großem Interesse habe ich in verschiedenen Zeitungen die Notiz des Arbeitsministeriums Tübingen gelesen, wonach die Arbeitnehmer jährlich Millionen von D-Mark zuviel an Lohnsteuer bezahlt. In den Ausgaben dieses Verlags vom 15. September 1951 Nr. 144 meldet sich der Vorstand des Lohnbüros eines großen Betriebes zu Wort, dessen Ausführungen nur unterstrichen werden können.

Im ersten Absatz seiner Feststellungen führt er auch die beruflichen Steuerberater an. Von dieser beruflichen Seite aus möchte ich kurz Stellung nehmen, damit diese an die richtige Adresse kommt, von der die Hilfe den Arbeitern in dieser Hinsicht schon längst hätte gewährt werden müssen. Ich selbst habe einem leitenden Gewerkschaftsvorsteher schon vor Jahren empfohlen und mit einem leisen Vorwurf unterstrichen, daß die Gewerkschaften ihren Mitgliedern nicht regelmäßige Steuerberatungen zukommen lassen, wobei ich in erster Linie daran dachte, in jeder größeren Gemeinde alle paar Wochen einen Samstagsnachmittag oder Sonntag einen Steuerberatungsdienst einzurichten und einen zugelassenen Steuerberater oder Steuerhelfer hierzu zu verpflichten. Die geringen Kosten hierfür wären durch die Gewerkschaften aufzutreiben. Die enormen Vorteile von jährlich Millionen D-Mark an Lohnsteuer würden ihren Mitgliedern zugute kommen. Vielleicht verhält dieser Appell an „die richtige Adresse“ zum Wohle der Arbeiter nicht ungehört.

G. Stutz, vereid. Bücherrevisor und Steuerberater.

Kartonagenfabriken u. Holzpreisfreigabe

al. TÜBINGEN. Die Faserindustrie Hartpapierwaren und Rundgefäße hielt am Mittwoch in Tübingen ihre Jahresversammlung ab. Die Lage dieses Industriezweiges wird durch die allgemeine Wirtschaftssituation gekennzeichnet. Insbesondere ist auch hier die Auswirkung der Freigabe des Holzpreises nicht abzusehen. Während bisher der Auftragsbestand für sechs bis sieben Monate reichte, sind es heute nur noch zwei bis drei Monate. Neben dem inländischen Absatz ist auch der Export, der einen beträchtlichen Teil der Erzeugung ausmacht, leicht zurückgegangen. Die Preise konnten trotz der empfindlich gestiegenen Papierpreise dank rationaler Herstellungsmethoden zunächst noch gehalten werden. Die Leistungskapazität ist im Durchschnitt über- setzt, da die Anlagen nicht voll ausgelastet sind. Vorläufig könne jedoch die Lage, wie der Vorsitzende der Fachvereinigung, Kurt Bretler, München, erklärte, noch als zufriedenstellend bezeichnet werden. Man werde allerdings die weitere Entwicklung abzuwarten und auf jeden Fall hinsichtlich der Materialbeschaffung mit wachsenden Schwierigkeiten zu rechnen haben.

WASHINGTON. — Amerikanischer Baumwoll-Einkaufskredit. Die Export-Importbank der USA hat der Bundesregierung einen Kredit von 50 Millionen Dollar zum Ankauf amerikanischer Rohbaumwolle für den Inlandsverbrauch eingeräumt. Es handelt sich um den ersten Einkaufskredit, den die Vereinigten Staaten der Bundesrepublik einräumen.

Ulmer Wollpreise ziehen nach

NEU-ULM. Nachdem die Wollpreise an den Weltmärkten auf den letzten Auktionen sich wieder gefestigt haben und beispielsweise in Newcastle (England) die Preise am Mittwoch um 25 bis 35 Prozent über den Schlussnotierungen der letzten Verkäufe in Sydney lagen, werden auch von der Wollauktion der deutschen Wollverwertung in Neu-Ulm wieder leicht anziehende Preise gemeldet. Im allgemeinen wurden für Schweißwolle zwischen 4,50 und 5,50 DM je kg gegenüber 4,20 bis 5,00 DM bei der Versteigerung am 13. September bezahlt.

Von den angebotenen 12 000 Zentnern wurden etwa 60 Prozent zugeschlagen; während der Auktion wurden zahlreiche Lose zurückgezogen, da die Preisgebote nicht den Erwartungen der Erzeuger entsprachen.

BONN. — Brennholzpreise bleiben unverändert. In der Begründung der Bundesregierung zur Freigabe der Richtwerte für Holz erklärt das Bundeswirtschaftsministerium, die Entwicklung der Preise auf dem Holzmarkt habe in den letzten Monaten zu untragbaren Auswüchsen geführt, die verbindliche Vereinbarungen über die Preisgestaltung mit den Forstverwaltungen und den Vertretern des übrigen Waldbesitzes notwendig gemacht hätten. Hierdurch sei die Ge-

währ gegeben, daß bei den Massensortimenten sowie bei Grubenholz und Nadelfaserholz die volkswirtschaftlich tragbaren Preisgrenzen eingehalten würden. Die Brennholzpreise blieben unverändert.

BONN. — Höhere Gesamtsteuereinnahmen. Die Steuern des Bundes und der Länder erbrachten im Juli insgesamt 1522 Millionen DM. Das sind 420 Millionen weniger als im Juni, der Zahlungstermin für die Einkommensteuer war, gegenüber dem Vergleichsmonat April jedoch um über 200 Millionen DM mehr.

TÜBINGEN. — Bauwirtschaft rückläufig. Im August ging die Zahl der in der Bauwirtschaft Württ.-Hohenzollern Beschäftigten um 6,2 Prozent auf 10 396 Personen und die der geleisteten Arbeitsstunden gleichzeitig um 3,1 Prozent zurück.

PARIS. — Weniger EZU-Überschuß. Der Überschuß der Bundesrepublik bei der europäischen Zahlungsunion (EZU) ist von 51,1 auf 40 Millionen Dollar im September zurückgegangen. Mit dem neuen Septemberüberschuß wird die Goldschuld der Bundesrepublik die Ende August noch etwa 10,2 Millionen Dollar betrug, nahezu abgetragen sein.

Ueberdurchschnittliche Zuckerrübenenernte

MANNHEIM. Die Zuckerrübenindustrie erwartet von der diesjährigen Zuckerrübenenernte ein überdurchschnittliches Ergebnis, das jedoch unter dem Rekordertrag des Vorjahres liegen dürfte. Die Anbaufläche ist 1951 um über 18 Prozent auf rund 218 000 ha erhöht worden, die Hektarerträge werden auf durchschnittlich 350 dz gegenüber 335 im Vorjahr veranschlagt.

TETTANG. — Bisher 15 000 Zentner Hopfen verkauft. Bei immer noch starken Anfuhrern in der letzten Woche sind auf dem Tettanger Hopfenmarkt bisher fast 15 000 Zentner abgesetzt worden; die Schätzung für die diesjährige Ernte im Tettanger Gebiet von 15 000 bis 16 000 Zentner wird voraussichtlich noch übertroffen werden.

BONN. — Verstärkter Anbau von Wintergetreide. Nach den Meldungen der landwirtschaftlichen Betriebe veranschlagt das Bundesernährungsministerium die Zunahme der Anbauflächen bei allen Getreidearten zusammen um über 100 000 ha, und zwar bei Winterweizen voraussichtlich um 80 000 ha und von Wintergerste um etwa 22 000 ha.

TÜBINGEN. — Mehr Schweine und Rinder. Die jetzt vorliegenden endgültigen Ergebnisse der Vieh-Zwischenzählung vom 4. Juni 1951 zeigen gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme des Schweinebestandes um 44,3 Prozent und des Rinderbestandes um 1,9 Prozent; der Schafbestand ging um 2,4 Prozent zurück.

BONN. — Winzer hoffen auf gutes Oktoberwetter. Die Winzer hoffen, daß sonniges Oktoberwetter noch nachholen wird, was dem Weinjahr 1951 fehlt. Der Rebenbestand ist in allen deutschen Weinbaugebieten gleichmäßig entwickelt; nach Ansicht der Weinfachleute wird jedoch der größte Teil der diesjährigen Weinernte verbessert werden müssen.

Verstärkte Verbrauchernachfrage

Das BMW über die Möglichkeit der Absatzbelebung

BONN. Der Handel beginne, so wird im neuesten Bericht des Bundeswirtschaftsministeriums festgestellt, seine Lager aufzufüllen und die Herbst- und Winterlager vorzubereiten. Andererseits würden die Möglichkeiten, die sich aus der Wiederbelebung der Nachfrage für die Produktion ergeben könnten, von der Grundstoffseite her behindert. Die weitere Wirtschaftsentwicklung wird nach Meinung des BMW auch davon abhängen, ob die Unternehmer bis zum vollen Einsatz der sich andeutenden starken Verbrauchernachfrage liquiditätsmäßig durchhalten können.

Ausschlaggebend könne die Entwicklung des Außenhandels werden. Mit der ausländischen Nachfrage sei jedoch nicht mehr so unbedingt zu rechnen wie bisher. Die deutschen Angebote

könnten preislich nicht immer mit den ausländischen konkurrieren und würden auf manchen Gebieten von den Konkurrenten sogar unterschritten. So mache sich auf dem südamerikanischen Markt der Wettbewerb von USA-Firmen zunehmend bemerkbar, besonders durch Gewährung langfristiger Zahlungsziele. Immerhin könne man jedoch nicht vom Beginn einer auf lange Sicht gegebenen rückläufigen Tendenz sprechen, sondern eher von einer Zwischenphase im Außenhandel. Im übrigen berichtet das BMW, daß die Indexziffer der Industrieproduktion im August um 1,4 Prozent gefallen sei, wobei der Produktionsindex der Investitionsgüter um 4,9 Prozent und der Index der Grundstoffe und übrigen Produktionsgüter um 1,6 Prozent gesunken sei.



Landesproduktenbörse Stuttgart

Das Angebot in Weizen ist nach wie vor reichlich. Roggen ist kaum am Markt und wird gesucht. Die Weizenvorräte bei den Mühlen sind reichlich. In Brauereien sind die Umsätze lebhafter geworden. Die Preise sind stetig. Futtermittel- und Industriebedarf wird laufend angeboten. Die Käufer sind jedoch nach wie vor zurückhaltend. Weizen- und Roggenmehl ist in reichlichen Mengen am Markt. Die Umsätze sind bescheiden. Weizenmehl Type 100 64,25 DM, Weizenmehl Type 112 66,50 DM, Weizenmehl Type 1450 38,70 DM, Weizenmehl Type 1600 33 DM, Roggenmehl Type 1370 31,25 DM, Roggenmehl Type 1150 26,25 DM. Großhandelspreis je 100 kg brutto für netto ohne Sack frei Empfangsstation. Mühlenprodukte haben laufendes Bedarfsgeschäft. Das lustlose Geschäft in Rohfuttermitteln hält an. Es werden notiert: Weizenheu, neuer Ernte, 1. Schnitt, lose 5 DM, Rotkleehheu, neuer Ernte, 1. u. 2. Schnitt, lose 5,50 DM, Luzerneheu, 1. u. 2. Schnitt 5 DM. Roggen- und Weizenstroh neuer Ernte bindefadengepreßt 3-3,20 DM, Gersten- und Haferstroh, bindfadengepreßt 2,75-3 DM je 100 kg frei württembergischer Verladestation, Drähgepreßte Ware mit entsprechendem Aufschlag. Die Zurückhaltung der Erzeuger auf dem Speisekartoffelmarkt hat sich noch nicht geändert. Die auf dem Markt kommenden Mengen finden guten Absatz. Es werden notiert je nach Sorte und Ankunft 15-13,30 DM je 100 kg lose Großhandelspreis wagonfrei Stuttgart.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzrhythmus, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeine geistige und körperliche Leistungslosigkeit werden seit vielen Jahren durch Antisklerosin-Dragees bekämpft. ANTISKLEROSIN enthält heilkräftige, blutdrucksenkende, herztregulierende Kristalldragees und -extrakte, eine seit vierzig Jahren bewährte, reichlich mit verdünnter Blutsäurekomposition sowie Madecarin, das die Adernwände elastisch macht. Der 1000fache erprobte ANTISKLEROSIN greift die Beschwerden von mehreren Seiten her wirkungsvoll an. 60 Dragees DM 1,45. Kurpackung 360 Dragees DM 11,50. In allen Apotheken. MEDOPHARM-WERK - MÜNCHEN 8

Riedlingen-Do Zuchtvieh-Abveranstaltung Dienstag, 8. Oktober: Sonderkörnung u. Prämierung 12 Uhr Mittwoch, 10. Oktober: Verkauf 9 Uhr 70 trächtige Kalbinnen 160 Bullen Garantieleistung für negative Reaktion bei der Tuberkulinuntersuchung und für Nachuntersuchung im Käuferstall. — Sämtliche Tiere sind schutzgeimpft gegen MKS. — Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt nicht gestattet. Verband oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine e. V. U i m a. d. D., Söflinger Straße 1

Günstige Einkaufsgelegenheit! 1000 Elektromotore In allen Größen und Spannungen, Kupferwicklung u. Kupferlager, Fabrik-Garantie. Sofort lieferbar. PS n/Min. Schutz Fabr. DM 1 1400 P 11 AEG 97,- 2 1420 P 11 SSW 130,- 3 1420 P 12 BBC 180,- usw. Beratungen u. Ingenieurbesuch kostenlos! Alf. Kreider, Ingenieur, Motorwickler und Vertriebs-Niederhof, über Murg Garagen und Hallen liefert in zerlegbarer Ausführung J. Fäuser, Hallenbau, Bodelshausen (Württ.)

Suchen Sie Kunden In Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer Über Ihren Heimatpreis hinaus ansprechen, dann steht Ihnen der Anzeigenteil der Heimatzeitung aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der nachstehend aufgeführten Heimatzeitungen. Schwäbisches Tagblatt, Tübingen Rottenburger Post, Rottenburg Reutlinger Nachrichten Reutlingen Pfullinger Zeitung Metzinger-Gracher Volksblatt, Metzinger Der Ermstalbote, Urach Calwer Zeitung Calw Der Enztaler Neuenbürg Wildbader Tagblatt Schwarzwald-Echo, Altensteig Nagoldes Anzeiger Nagold Ballinger Volksfreund, Ballinger Ebinger Zeitung, Ebinger Schmieds-Zeitung, Taillfingen Gränz-Bote, Tuttlingen Trossinger Zeitung Hohenzollerische Zeitung, Hechingen Neckar-Chronik, Borb Schwarzwaldzeitung „Der Grenzzer“ Freudenstadt Alb-Bote, Münsingen Die Neckarquelle Schwemingen Diese Heimatzeitungen mit zusammen über 100 000 Exemplaren bringen Ihnen Erfolg!

Gratis Bücherkatalog Unter vier Augen Nur für Erwachsene, daher Altersangabe erbeten, gegen Einsendung eines selbstadressierten Doppelporto-Freumschlages. Versandbuchhandlung Hermann Spethmann Bad Kissingen 2, Postfach 58/104

Stellenangebote Hausgehilfin gesucht in modernen gepflegten Einfamilienhaushalt zu 2 Pers. u. 3 Kindern (20 u. 3 J. alt). Bedingung: fleißig und eifrig. Geboten wird gute Bezahlung und Behandlung, selbständiges Arbeiten sowie schönes Zimmer mit Zentralheizung und fl. Wasser. Angebote Schuhhaus Abele, Stuttgart, Tübingen Straße 18

Stellengesuche Witwe 48 J., ohne Anhang, gesund, ruhiges Wesen, selbständig im Haushalt, sucht bei Alt. Ehegatte od. in frauenlosem Haushalt Anstellung. Angebote unt. G 3813 an die Geschäftsstelle

Verkäufe Gelegenheitskauf! 10 000 Stülpedeckelblechdosen beidseitig Aluminium, 65x60 mm, das Stück 14 Pfennig hat abzugeben Schwarz, Großverkauf, Tübingen, Alsbachstr. 2, Telefon 35 43

Kaufgesuche Stangen alle Klassen laufend zu kaufen gesucht. G. u. E. Zimmermann, Dettelhäuser (Württ.)

Gut rasiert - gut gelaunt! ROTBART Rasierapparat KLINGEN UND APPARATE füreinander geschaffen!

FOTO-APPARATE vom Fachmann jetzt größte und schönste Auswahl! Ratenzahlung gestattet. FOTO QUELSNER - Tübingen Friedrichstraße 11

Sobald es herbstet dem Körper Widerstandsfähigkeit durch die nervenlähmende und bluterneuernde Doppelherz-Kur geben! DOPPELHERZ Nur in Apotheken und Drogerien

Seifix bohntert wunderbar

Zweimal Greta Garbo

Seit zehn Jahren lebt die „schönste Frau der Welt“, diese Frau von der „Schönheit und abweisenden Kühle eines Nordlichtes“, wie ihre begeisterten Verehrer sagen, hinter den hohen Mauern ihres Besitztumes in Hollywood, fern dem trügerischen Glanz und der sensationellen Reklame ihrer Kolleginnen.



In jüngster Zeit berichten „Eingeweihte“, daß die Garbo sich entschlossen habe, wieder zu filmen. Und zwar will sie Mütterrollen übernehmen. Es wäre ein kühner Schritt, den sich nur eine Schauspielerin vom Format der Greta Garbo leisten kann, ohne an Beliebtheit einzubüßen. Doch vorerst hat sie ihr Leben äußerster Zurückgezogenheit nicht aufgeben. Noch immer trägt sie bei ihren seltenen Spaziergängen den schon „klassisch“ gewordenen alten Hut, unter dem sich ein ebenso schönes wie ernstes und resigniertes Gesicht verbirgt. Nur selten sind die Momente, da sich dieses Gesicht, an dem einst Millionen mit sehnsüchtigen Augen hingegen, durch ein strahlendes Lächeln erhellt und dann zu dem schönen, einmaligen Antlitz wandelt, wie wir es alle noch in Erinnerung haben: als Anna Karenina, als Christine von Schweden und von all den anderen einmaligen Filmen, denen die Garbo zum Welttum verhalf.



Werden wir vielleicht schon bald eine gänzlich andere Garbo erleben können? Werden wir sie als gütige, leidende, kämpfende Mutter sehen? Sie wird auch diese Rollen mit ihrer meisterlichen Kunst zu einem Erlebnis werden lassen.

Michaela

Mannequins

Schon zu Marie Antoinettes Zeiten gab es Mannequins. Damals ließ Rose Bertin, die Schneiderin der Königin, in ihrem Atelier auf der Rue St. Honoré in Paris, Puppen in ihre Mode-Ideen für die schöne Königin einwickeln. Sie nahm sie in Kisten verpackt in ihrem Reisewagen mit und zog von Königshof zu Königshof, um ihre Modelle vorzuführen.

Unsere Zeit gilt dem lebendigen Mannequin, schöne Frauen und Mädchen herauszustellen, die es verstehen, die kostbaren Schöpfungen von Jaques Fath und Christian Dior zu tragen und zur Schau zu stellen.

Mannequins sind heute ein Begriff geworden, denn nur eine Frau vermag es schönen Kleidern das Prestige zu geben, das der Modeschöpfer erträumte. Es ist nicht leicht, diesen Beruf auszuüben; zu ausgesprochenem Naturaltalent, Charme und Liebreiz gehört eine schwierige Schulung in den Bewegungsübungen, gehört Stil- und Materialkunde in den Textilien, gehört unendliche Geduld, um das ewig Neue den verwöhnten Käuferinnen so zu präsentieren, daß sie Gefallen daran finden.

So entsteht 'ne Kurzgeschichte / Von Jo Hanns Rösler

Das Thermometer zeigt achtunddreißig Grad im Schatten. Unter meinem Fenster lärmen die Badegäste, strecken und recken sich in der Sonne, spielen Wasserball, schwimmen und springen, das Wasser spritzt bis zu meinem Fenster herauf, ich aber sitze im geheizten Zimmer, im Wintermantel, die Füße in eine dicke Pelzdecke gehüllt, einen dampfenden Grog vor mir auf dem Tisch, die Hände in Handschuhen und den Hals in einem Schal.

„Bist du wahnsinnig, Johannes?“
„Still! Ich arbeite!“
„In Mantel und Handschuhen?“
„Ich schreibe Wintergeschichten, Freund! Wintergeschichten werden im Sommer geschrieben und Sommergeschichten im Winter! So wollen es die Verleger. Wenn im Dezember rings um mich die Leute Nüsse vergolden, muß ich bunte Ostereier bemalen — im Herbst, wo die meisten Menschen sterben, strahle ich übermütige Faschingslaune in meine Geschichten, und im Fasching, wo es überall laut und bunt und lustig zugeht, spinne ich die traurigen Fäden des Altweibersommers zu einer nützlichen Herbstnovelle und schreibe vom Sterben der Natur, die draußen vor meinem Fenster gerade erwacht. Die Verleger wollen es so, sie haben ihre Kollektionen schon auf die nächste Saison eingestellt.“

„Armer Johannes! Und wann kommst du dazu, einen Sommer als Sommer zu erleben?“
„Ach, das ist eine traurige Geschichte!“
„Erzähle!“
„Ich war mit einem Mädchen. Ingeborg hieß sie und sie war so süß und wunderbar, daß ich bedauerte, mein ganzes Leben lang nicht nur Ingeborggeschichten geschrieben zu haben. Nun, wir gingen eines Tages im Dezember spazieren, durch den Wald natürlich, denn so unpraktisch sind selbst die Verträumtesten unter uns nicht, daß sie mit ihrem Mädchen

Mitspieler im Wandel des Lebens

Schicksal und Steine — Glück und Leid um geschliffene Kostbarkeiten

Schon im Altertum sagte man edlen Steinen glückbringende oder unheilvolle Kräfte nach. Die Frau aus der Pfahlbauzeit trug die goldene Scheibenspanne in der Form eines Sonnenrades und fühlte durch das Tragen des Sonnen-Symbols die magischen Kräfte der Sonne in sich. Nur der echte Stein spiegelt das Naturfeuer, ist zeitlos und altert nie. Alle seine Schönheiten offenbart er restlos, wenn durch die Kunst des Schleifens ihm die Rauheit der Oberfläche genommen ist. In der Kostbarkeit des geschliffenen Gebildes liegt das Anziehende, was von alterher die Vorstellungskraft des Menschen entzündete.

So ehrten die Alten den Opal als Glücksbringer wegen der Vielseitigkeit des farblichen Glanzes. Sie sahen in ihm die Glut des Karfunkels, die heilige Farbe des Smaragd, den zarten Schimmer des Amethyst. Das edelsteinbesetzte Schwert des Kreuzritters machte ihn unbesiegt; der Becher, mit Edelsteinen geschmückt, verlieh Kraft und Mut. Man sah in den Edelsteinen Kräfte, die aus den Sternen in sie geflossen und auf die Trägerin übergingen. Daher rührt der Glaube an ihre Zauberkraft, glaubte man das kosmische Geheimnis des Zusammenhangs von Erde und Himmel in ihnen beschlossen.

Den Troubadouren wurde der Smaragd zum Beschützer und Symbol, der Diamant diente dem kriegerischen Helden als Sinnbild. Der Rubin war für die Alten der Stein, welcher den bösen Sinn tilgte. Sie glaubten, er mache mutig und unbesiegt. Der Saphir schützte gegen Krankheiten und Schwächen des Leibes und der Seele. Er wurde zum geweihten Stein auf alten Metallgewändern und kunstvollen Bucheinbänden.

Der Smaragd war der Stein der Seefahrer, der Amethyst der Stein der Vernunft, der Aquamarin der Stein der Liebenden. Mit den Tierkreiszeichen brachte man die Geburtssteine in Verbindung, man machte sie zu großen Mitspielern im Wandel des Lebens.

Das Sternbild des Steinbocks brachte man mit dem Onyx in Verbindung, der Sanftheit verliehe, mit dem Wassermann den tiefblauen Saphir, der ewige Jugend schenkte. Im meergrünen Chrysolith sah man Zusammenhänge mit dem Sternbild der Fische, der das Geheimnis der Lebenskunst in sich trage und man rühmte dem Amethyst nach, daß er den energiegeladenen Widdermenschen in allen Lebenslagen vor Überreiztheit schütze. Karneol und Rosenquarz gehörten zu den Zwillingen, Goldtopas zum Krebs, zum Löwen der Bergkristall, der Goldquarz zur Jungfrau, der Rauchtropas zur Waage, zum Skorpion der dunkelbraunrote Sarder, zum Schützen der bläulichblaue Chalzedon. — Dem Granatschmuck aus Großmutterzeiten sagte man nach, daß er Erfolg, Willenskraft und Wohlstand verleihe.

So lag über Schicksal und Steinen von jeher ein mystischer Glaube an kosmische Kräfte. Das war nicht nur zu Zeiten der ägyptischen Königin Nofretete, die durch Schönheit und Schmuck ihre Untertanen begeisterte, das war auch zur Zeit der Ninon de Lenclos, der Rokokodame von ehemals bis zu den ästhetischen Stücken, die uns die moderne Goldschmiedekunst schenkt. Edle Steine sind Geist, in ihnen bricht sich das Feuer der eigenen Seele, sie verleihen der Trägerin Anmut und Würde.

Nie ist genug Platz im Schrank

Mit ein paar Leisten und Brettchen helfen wir dem Übel ab

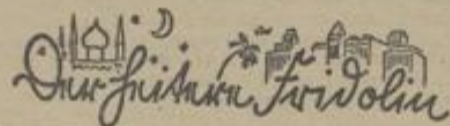
Wer von Ihnen, liebe Hausfrauen, hat jemals genug Platz im Schrank? Wer ist nicht genötigt, die Sachen darin immer wieder übereinanderzulegen und überdies noch Kartons unterzubringen? Jeder weiß, wie unbequem es ist, immer erst einen Stoß von Sachen herauszuheben, wenn man etwas braucht, was darunter liegt; und beim Einräumen wiederholen sich diese Handgriffe wieder.

Dem ist abzuhelfen, wenn Sie die Fächer in Ihrem Schrank niedriger machen, indem Sie noch zwei bis drei Bretter einschieben. Statt der üblichen fünf Fächer können Sie sich dadurch sieben bis acht schaffen, in denen weniger übereinanderliegt.

Sehen Sie sich daraufhin auch einmal Ihre Küchenkreuzen an. Im allgemeinen befinden sich darin im oberen wie im unteren Teil je zwei Fächer. Auch da steht viel zu viel übereinander! Dies zwingt Sie zu wiederholten Malen, Tellerstöße oder mancherlei Schüsseln wegzubehben, um darunterstehendes Geschirr zu erreichen. Einmal einen kritischen Blick in die Fächer und Sie werden feststellen, daß neben Tellerstößen oft nur ein Drittel der Höhe durch Gläser oder anderes Geschirr eingenommen wird, das sich nicht übereinanderstellen läßt, so daß der Raum darüber nicht ausgenutzt werden kann. Auch hier gibt es nur eines: Bringen Sie — wenigstens im oberen Teil der Kreuzen — ein zweites Brett

an, so daß Sie drei statt zwei Fächer erhalten, wenn Sie wollen auch von verschiedener Höhe. Haben Sie nicht gleich die entsprechenden Bretter zur Hand, so nehmen Sie stattdessen ein paar schmale Holzleisten und legen einen starken Pappeckel darüber. Damit diese Leisten aber nicht zusammenrutschen, bringen Sie dort, wo sie an der Schmalseite des Schrankes auf der Querleiste aufliegen, kleine Holzstücke zwischen den einzelnen Leisten an, die sie mit Leim befestigen.

Nun haben Sie aber bestimmt noch andere Schränke, in denen Sie die Fächer nicht so ohne weiteres niedriger machen können, dann nämlich, wenn Sie sowohl niedrige als auch höhere Stücke nebeneinander unterbringen müssen. Denken Sie zum Beispiel an das Unterbringen von Schuhen. Hohe Schuhe und Schneeschuhe stehen neben niedrigen Halbschuhen. In diesem Falle können Sie die vorderen Fächer auch unterteilen. Zu diesem Zweck geben Sie einem Brett, das nur etwa für die halbe Schrankbreite gedacht ist, an



Die Prinzessin mit dem Apfelgesicht

Die Kinder ziehen hinaus in den Wald, um ihre Taschen mit den Schätzen anzufüllen, die den Waldboden bedecken. Eichen, Tannenzapfen, Bucheckern, gabeliges Geäst fallen von den Bäumen herunter. Das Kind sammelt die schönsten Blätter. Doch es fallen nicht nur Blätter von den Bäumen, sondern auch Stiele. Diese werden zu Besen zusammengedreht. Zusammengesteckt setzt man sie als Brillen auf die kleine Nase. Auf den Stoppelfeldern finden die Kinder Strohhalme grau gelb bis dunkelaltgold, Strohpelzen (anfeuchten und dann schneiden), rote Beeren aus den Hecken, Bucheckern, die Silbersterne der abgeblühten Glockenblumen, die Mohnkapseln aus Motters Garten geben eine herblich bunte Kette.

Die Mutter sammelt die herblichen Schätze in einer großen Schachtel für kommende Regentage. Welch wunderbares Bastelmaterial! Man kann kleine Tiere daraus machen, drollige Männlein, kleine Spieldinge für die Puppenstube. Klebstoff leimt und kittet alles. Welche Freude, wenn Mutter sich zu den Kindern setzt und eifrig mitbastelt! Noch größer wird der Jubel, wenn an einem regnerischen Nachmittag die Großen aus Kartoffeln, Rüben und Äpfeln eine richtige Schauspieltruppe zusammenbasteln.

Die gelbe Rübe wird ein Polizist, die rote ein Teufel. Die Prinzessin hat ein süß duftendes Gesicht aus einem kleinen, runderlichen Apfel. Aus einer Leuchtstange wird ein Geist, dessen Wurzelhaare sich schaudererregend sträuben. Den lustigen Kasper aber macht ihr aus einer schönen, glatten Kartoffel. Die Augen sind mit Stecknadeln eingesetzte Knöpfe. Die Nase ist ein runderlicher Auswuchs und den Mund schneiden wir mit dem Küchenmesser ein. Kleid und Hut sind aus buntem Papier. Der Mantel ist ein Papierstreifen, der fächerförmig in Falten gelegt wird. An der unteren Seite werden die Falten wie bei einem Lampenschirm umgefaltet. Der Mantelkragen besteht aus einem Halbkreis,

Beghinenhof in Flandern

Sie sitzen, vorgebeugt aufs Klöppelkissen, vor ihren weißen Häuschen Bank an Bank. In ihr Gesicht geschrieben ist viel Dank ans Schicksal, weil vor seinen Bitternissen

sie ferne sich und still geborgen wissen. Was will man mehr: ein Haus im Laubgerank, voll guter Dinge ein gefüllter Schrank, ein Bett mit sauberem Leinenzeug und Kissen.

Und drüben in der kleinen Stiftskapelle, wo jetzt zum Angelus ertönt die Schelle, hat jede ihre eigene Beterstelle:

Beweis und Bürgschaft, daß nach den

Beschwerden der Lebensbahn auch jenseits dieser Erden ein freundlich Plätzchen alle haben werden.

F. M. Huebner

Wem gleichen die Kinder?

Nach jahrelangen Beobachtungen in Kinderheimen, Frauenkliniken und ähnlichen Instituten hat man festgestellt, wieweit Kinder, auch wenn sie noch nicht die Zeit der Reife erreicht haben, ihren Eltern „nachschielen“ werden. Das heißt, welche charakteristischen Merkmale der Eltern oder eines Elternteiles auf die Kinder übergehen.

Wenn beide Eltern dieselbe Nasenform haben, kann mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß auch das Kind die gleiche Nasenform haben wird.

Wenn ein Elternteil groß und der andere klein ist, wird das Kind zu dem kleinen hinneigen.

Blonde, blauäugige und glatthaarige Eltern werden in den meisten Fällen auch blonde, blauäugige und glatthaarige Kinder haben.

Wenn die Mutter dunkle, braune oder schwarze Augen hat und die Mitglieder ihrer Familie ebenfalls, wird ihr Kind gleichfalls dunkle Augen haben, gleich welche Augenfarbe der Vater hat.

Krauses Haar der Mutter wird sich auf das Kind vererben; auch wenn der Vater völlig glattes Haar besitzt.

Lange Augenlider bei einem Elternteil werden mit Sicherheit auch bei dem Kinde in jeder in Erscheinung treten.

seinem freien Ende eine feste Stütze, während das andere Ende auf eine gewöhnliche Leiste aufgelegt wird, die Sie an der Seitenwand befestigt haben. Somit haben Sie also eine Art Staffel in Ihrem Schrank eingebaut, der Sie durch eine Querleiste an der Rückseite noch größere Stabilität geben können.

Zum Schluß noch ein Blick in Ihre Schubladen. Schmale Holzleisten, die Sie mit Tischlerleim am Boden des Schubfaches befestigen, ermöglichen Ihnen die verschiedensten Einteilungen.

dessen Rundung fransig eingeschnitten wird; der Hut aus einem Kreis von ungefähr 15 cm Durchmesser, der bis zum Mittelpunkt eingeschnitten wird. Die eine der so entstehenden Ecken A rollt ihr zu einer Tüte auf, wodurch die andere Ecke B sich kühn in die Luft stellt. Der Rand der Tüte wird eineinhalb Zentimeter breit zu einer Krempe umgebogen. Von dem hochstehenden Teil wird ein 3 cm breiter Streifen bis C eingeschnitten und mit der stumpfen Seite des Messers zu einer herrlichen Papierlocke verrollt (s. Bild).

Aus Kreisen könnt ihr nach dem gleichen Prinzip eine Fülle reizender Papierhütchen für euer Kartoffel-Theater herstellen. Die mit Papier beklebten Kartoffelköpfe stecken auf einem langen Stock. Nun fehlt nur noch die Bühne. Ein Bettuch oder Vorhang wird zwei-



schen eine Tür gespannt und das Spiel kann beginnen. — Text und Zeichnungen aus dem Büchlein „Die Natur im Jahreslauf“, Otto Maier, Vlg., Ravensburg.

Puppenkissen für die Kinderstube

Mutti hat ihrer kleinen Tochter ein paar Puppenkissen genäht, die ihr ganzer Stolz und ihre Freude sind. Stundenlang kann sie mit den aus bunten Stoffresten hergestellten kleinen Kissen spielen, für die als Füllung ein paar Lumpen, ein Stück von einer alten Decke oder die Reste zerschnittener, unbrauchbarer Frotteehandtücher nötig sind. So ein Puppenkissen wird zum vielseitigen Gebrauchsgegenstand in der Kinderstube. Die sorgliche Puppenmutter deckt damit ihre Kinder zu, bettet sie in den Wagen oder auf der Couch und benützt sie selbst, um sich beim Spielen daraufzusetzen. Die bunten Farbtupfen geben dem Kinderzimmer oder der Spielecke eine fröhliche Note und eine Behaglichkeit, die das Kind wohl zu schätzen weiß.

Kaufkraftverfall oder irreführende Statistik?

Eine Studie über die Entwicklung von Preisen und Löhnen / Die wahren Ursachen des Nachfragerückganges

„Man versucht, einseitig auf Arbeiter und Angestellte die Lasten einer verfehlten Wirtschaftspolitik durch niedrige Löhne und Gehälter abzuwälzen...“

Hochbetrieb geherrscht hat, wie es diejenigen Kaufleute erwartet hatten, die eine Verewigung der Übernachtfrage geglaubt hatten.

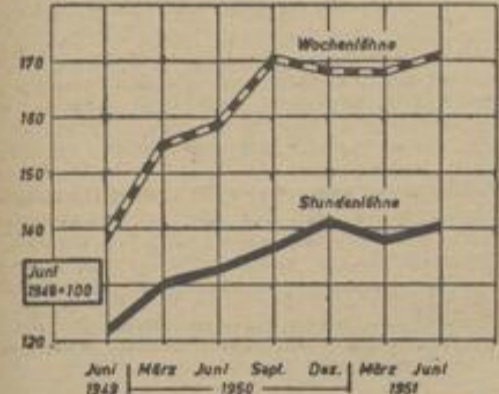
Neuerdings läuft bereits die leichte konjunkturelle Abschwächung aus. Es wird wieder mehr gekauft — aus saisonalen Gründen und weil vorher, wie es die steigenden Spareinnahmen anzeigen — gespart worden ist.

Einkommensunterschiede verschwinden lassen. Auch sollte nicht vergessen werden, daß die höheren Einkommen mit rund 40 Prozent am Gesamteinkommen, das auf etwa 16 Prozent der Erwerbspersonen entfällt, zu einem sehr erheblichen Teil dieses nominellen Einkommensempfindens überhaupt nicht zuffließt, sondern auf dem Wege über die Einkommenssteuerprogress-



VSR

sion an den Staat geht, mit anderen Worten an jene unterste Einkommensklasse, die praktisch von Arbeit und Einkommen des anderen lebt.



VSR

sagte: Die Kurve der Bruttowochenlöhne folgten der seit Juni 1950 ansteigenden Linie der Lebenshaltungskosten fast ohne Abstand; sie konnte sie im Juni 1951 sogar überschneiden.

Steigende Einnahmen aus Lohnsteuern

Die effektive Kaufkraft der großen Mehrheit des Volkes sei wesentlich unter das normale Niveau herabgesunken — so konnte man weiter aus Kreisen des Einzelhandels hören, die offenbar über den Sommerschlussverkauf dieses Jahr ein wenig enttäuscht gewesen sind.

Die Ursachen des Umsatzrückganges

Es fällt bei vorliegendem Beweismaterial schwer, einen Verelendungsanachweis der deutschen Bevölkerung zu führen. Der in den letzten Monaten festgestellte Umsatzrückgang im Einzelhandel ist nicht auf einen Kaufkraftschwund, vielmehr auf ganz andere Ursachen zurückzuführen:

In einer großen Anzahl von Branchen hatte das Publikum zweifellos im Herbst vorigen Jahres und dann nochmals in den Monaten Januar und Februar aus politischen Befürchtungen heraus sich stark eingedeckt.

Wirtschaftspiegel

Holzpreise freigegeben

BONN. Die Holzpreise in der Bundesrepublik sind mit sofortiger Wirkung freigegeben worden, teilte ein amtlicher Sprecher am Montag in Bonn mit.

Die Freigabe, die nach Anhören von Vertretern der zuständigen Spitzenorganisationen verfügt wurde, könnte ein Anziehen der Holzpreise zur Folge haben, das sich auf alle Holzverarbeitenden Industrien auswirken und insbesondere den Wohnungsbau treffen dürfte.

FRANKFURT. — Auf und ab der Wollpreise. Bemerkenswerte Preissteigerungen für Wolle ergaben sich am Montag auf den Wollauktionen von Melbourne und Napier (Neuseeland).

BONN. — Industrie für allgemeine Kohlenpreisanhebung. Vertreter des Bundesverbandes der deutschen Industrie sowie des Deutschen Industrie- und Handelstages machten dieser Tage bei Besprechungen im Bundeswirtschaftsministerium schwerste Bedenken gegen die Kohlenpreispalettung geltend.

WÜRZBURG. — Anpassung der Altmieten. Der Präsident des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer, Dr. Handschuhmacher, sagte am Sonntag in Würzburg, es sei absurd, eine Angleichung der Neubausmieten an die Altmieten zu fordern.

für die bedürftigen Mieter fahre der Fiskus besser, als bei einem Verzicht auf den Kostenausgleich, der einen immer stärkeren Steueranfall beim Hausbesitzer zur Folge haben müsse.

TÜBINGEN. — 45 neue Tarifverträge. Das Arbeitsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat im September 45 Tarifverträge registriert.

ESSEN. — Kohlenförderungs-Rückgang im September. Die Steinkohlenförderung im Bundesgebiet ist von 10,06 Millionen t im August auf 9,34 Millionen t im September zurückgegangen.

BONN. — Deutsch-britisches Handelsabkommen. Ein neues deutsch-britisches Handelsabkommen für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1951 wurde in Bonn unterzeichnet.

TÜBINGEN. — Industrieproduktion schwach rückläufig. In Württemberg-Hohenzollern hat der Rückgang der Industrieproduktion, der mit dem Juni einsetzte, auch im August angehalten.

Krisenzeichen

FRANKFURT. Nach bisher vorliegenden Meldungen der 11 deutschen Automobilwerke ist die Pkw-Produktion im September erstmalig seit Juli 1950 unter die 20 000-Grenze zurückgegangen.

„Ja, Das sind schon deutliche Krisenzeichen. Die Produktion der Kraftfahrzeugindustrie erfährt dabei von mehreren Seiten einschränkende Wirkungen.“

Erhöhung der Pflichtgrenze?

gpk. Es schien zunächst so, als ob der Antrag der SPD, die Versicherungspflichtgrenze auf einen Jahresarbeitsverdienst von 7200 Mark heraufzusetzen, auf Eis gelegt werden sollte.

Gegen die Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze haben die Organisationen der Ärzte, Zahnärzte und Dentisten, der Apotheker, der privaten Krankenversicherer und der freien Berufe Stellung genommen.

Nach den bisherigen Erörterungen kann angenommen werden, daß der Jahresarbeitsverdienst zur Begrenzung der Versicherungspflicht zwar nicht auf 7200, wahrscheinlich aber auf 6000 Mark festgesetzt werden wird.

Nimm DARMOL Du fühlst Dich wohl!

Advertisement for Bleyle fish, featuring an illustration of a fish and text about its benefits.

Advertisement for Friedrich Weber horse dealer, featuring an illustration of a horse and text about quality workhorses.



Schrott-Otto denkt: Ja, meint denn Ihr..

... Ich will den Schrott gefehen? — Ich laffe mich den Schrott was hotten. Meint Ihr, er bringt Euch mehr ein, laßt Ihr ihn verrotten?



Wer Trümmer meidet, der bleibt unerfehrt — Wer ehrlid ist, entdrotet nur, was ihm gehört.

Advertisement for Blumenzwiebel (flower bulbs) from van Gont & Co., listing various bulb types and prices.

Advertisement for Pilo shoe polish, featuring a circular logo and text about shoe care.

Advertisement for a one-time sale (Einmaliger Verkauf) of beds and mattresses.

Advertisement for 1000 electromotors (Elektromotore) from Scheintod-Browning, listing technical specifications.

Advertisement for real estate (Immobilien) and capital (Kaptialien) services, including a section for a car market (Automarkt).

Advertisement for a well-maintained lathe (Gut erhaltene Drehbank) and other tools.

Advertisement for a leading company in the hosiery industry (Führendes Unternehmen der Strumpfstrickerei-Industrie) seeking a technical manager (Betriebsleiter).

Postscheckbetrüger haben Zuchthausstrafen zu erwarten

Trotz erdrückender Beweislast bestreitet Gustav Lang bis zuletzt jegliche Schuld / Heute Urteilsverkündung

Nach fünfstündiger, zwingender Darlegung der Schuldfrage gab am Montag Oberstaatsanwalt Nerz die Strafanträge in dem großen Postscheckfälscherprozess bekannt. Er beantragte für die drei am Fälscherkomplott Beteiligten Zuchthausstrafen von insgesamt 14 Jahren, nämlich für den Holzhändler Gustav Lang, den er als maßgeblich Beteiligten bezeichnete, 5 Jahre 6 Monate, für Willi Rieger, der die Fälschungen bewerkstelligt hatte, 4 Jahre 6 Monate und für den Postangestellten Erich Kölmel, der die gefälschten Urkunden in Verkehr gebracht hatte, 4 Jahre. Für den Mitangeklagten Rechtsanwalt Hoffmann lautet der Strafantrag wegen Hehlerei, Unterschlagung und Begünstigung auf 2 Jahre 5 Monate. Die Verteidiger von Lang und Hoffmann forderten Freispruch für ihre Mandanten, die Verteidiger von Rieger und Kölmel baten das Gericht um Herabsetzung des Strafmaßes.

Karlsruhe. (Eig. Bericht.) Größte Spannung erfüllte den bis auf den letzten Platz mit Zuhörern besetzten Sitzungssaal des Landgerichts Karlsruhe, als am Montag Oberstaatsanwalt Nerz in ausführlicher, plastischer Darstellung die Schuldfrage im Postscheckbetrügerprozess behandelte. Auf der Zeugenbank sah man Angehörige der Angeklagten, in deren Gesichtern sich die bange Erwartung spiegelte. Auf der Bank der Angeklagten Willi Rieger, gespannt und hellhörig der Beweisleitung folgend, Gustav Lang im Gegensatz zu den vorhergegangenen Verhandlungstagen verschlossen, in sich gekehrt, Erich Kölmel bleich, mit einem zur Maske erstarrten Gesichtsausdruck, Hoffmann klug und aufmerksam jede Chance einer Verteidigung wahrnehmend.

Oberstaatsanwalt Nerz erinnert eingangs daran, daß die umfassenden Geständnisse der beiden Angeklagten Rieger und Kölmel in vollem Umfang die erhobene Anklage der Urkundenfälschung und des Betrugs bestätigt haben, während Gustav Lang bis zuletzt jede Schuld in Frage stellte. Er wendet sich daher sofort der Tat Langs zu, um in ausführlicher Erörterung des belastenden Beweismaterials dessen Mittäterschaft nachzuweisen. Im „Fall Mühlh“ liegen als belastend nur die Aussagen des Mitangeklagten Rieger vor, die allein nicht ausschlaggebend sein dürften. Der Oberstaatsanwalt stellt fest, wenn die Strafverfolgungsbehörde nur diesen Fall Mühlh zu behandeln gehabt hätte, so würden diese Belastungsmomente nicht genügt haben. Er behandelt daher anschließend sofort den „Fall Katz“, bei dem Gustav Lang durch eine Reihe von Beweismitteln erheblich belastet ist und zog dann den Schluß, wenn sich in diesem Fall die Aussagen Riegers in jeder Einzelheit als wahr erwiesen hätten, so dürfe man auch seinen Aussagen im Fall Mühlh Glauben schenken.

Nun führte Oberstaatsanwalt Nerz eine ganze Kette von Beweisen an, die im Fall Katz eine Mittäterschaft Langs bezeugen. Er betonte, das Belastungsmaterial sei so überwältigend, so zermalmend, daß auch nicht der geringste Zweifel an der Schuld Langs bestehen könne.

Aus zeitlichen Gründen sei es nicht möglich, alle Feinheiten der belastenden Momente anzuführen, daher wolle er sich auf die Hauptbeweismomente beschränken und könne dies auch, da sie allein schon völlig zur Ueberführung genügen. Belastend seien vor allem die Aussagen Langs selbst, die von A-Z erlogen seien. Er bezeichnet es als eine Frechheit und Unverschämtheit des Angeklagten, wenn er während des Prozesses wiederholt behauptet habe, zur Unterdrückung des wahren Sachverhalts habe er ihn bewegt, daß er von der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft schlecht behandelt worden sei. In Wirklichkeit habe er ja die falschen Belege schon vor seiner Verhaftung angefertigt. Der Oberstaatsanwalt erinnert an die vielen Widersprüche, in die sich Lang bei der Protokollaufnahme wie bei der Hauptverhandlung verwickelt habe, aber „auch zum Lügen gehört ein gutes Gedächtnis“.

„Lang ist Mittäter!“

In plastischer Darstellung läßt der Anklagevertreter noch einmal die ganzen Vorgänge am Auge des Zuhörers vorüberziehen, die der Verhaftung Langs vorausgegangen waren, die Anfertigung der falschen Formulare in der Eutiniger Druckerei, die Herstellung des Hochdruckstempels durch den Pförzheimen Graveur, das Einschmuggeln der Ueberweisungen in das Postscheckamt, die Abfassung des fingierten Katz-Briefes, die Herbeiführung der Hamburger Bardame, das gespielte Telefongespräch und die Komödie, die im Haus des Wildbader Geschäftsraunders von Fr. Jacobson alias Frau Katz aufgeführt wurde. Er stellt dar, wie sich Lang um eine schnelle Abhebung der überwiesenen Beträge bemühte, wie er vor seinem Gang zur Südwesbank seinen Anwalt mit der Anfertigung eines Vertragsentwurfs beauftragte und wie er diesen Anwalt selbst an den Schalter der Bank mitnahm. Dies sei nur geschehen, um bei einer Verhaftung, mit der er

Unfallursache: Fahrlässigkeit

Einzelheiten zum Reichentaler Verkehrsunfall / 4 Schwerverletzte, 20 Leichtverletzte

Reichental (Murgtal). Zu dem schweren Verkehrsunfall am letzten Freitag (worüber in der Montagausgabe kurz berichtet wurde) werden folgende Einzelheiten bekannt. Zur Beförderung der im Forst Kaltenbrunn aus der Gemeinde Reichental arbeitenden Holzhauer und Kulturarbeiter sind täglich 2 polizeilich zugelassene Lastkraftwagen eingesetzt. In der Frühe des Freitag fuhr der erste der Lastkraftwagen, mit zirka 30 Personen besetzt, auf der steilen und kurvenreichen Straße Kaltenbrunn zu. Unterhalb vom Orgelfelsen, wo die Straße an einem Wiesentälchen vorbeiführt, bemerkte der Fahrer Störungen am Motor. Anstatt, daß er sein Fahrzeug zum Stehen gebracht hätte, übergab er sonst gewissenhafte Fahrer das Steuer einem 65 Jahre alten Straßenwart, der neben ihm saß mit der Bemerkung „er solle etwas aufpassen, er will schnell nach dem Motor schauen“. Der Fahrer kletterte aus dem Führerhaus und wollte nach der Störung am Motor sehen. Im gleichen Augenblick aber bemerkte er, wie der Wagen plötzlich nach rechts auslief, konnte jedoch trotz blitzschnellen Griffs nach dem Steuer das Unglück nicht mehr abwenden. Der vollbesetzte Lastkraftwagen fuhr über die steile Böschung und kippte um, sich dann nochmals überschle-

gend. Einige der Insassen sprangen ab, der größte Teil der Mitfahrenden wurde von dem sich überschlagenden Fahrzeug mit in die Tiefe gerissen.

Für die Insassen des Unglückswagens war es ein furchtbarer Augenblick und wie durch ein Wunder forderte das Unglück keine Todesopfer, lediglich 4 Schwerverletzte und etwa 20 Leichtverletzte. Am schwersten verletzt ist der Altholzhauer Karl Zapf, der als Kulturarbeiter im Forst Kaltenbrunn arbeitet. Nahezu 50 Jahre lang legte er den Weg vom Dorf zur Arbeitsstätte im weiten Kaltenbrunner Forst zu Fuß zurück und nun verunglückte er mit vielen anderen Arbeitskameraden auf diese tragische Weise. Ein Mädchen wurde ebenfalls erheblich verletzt. Bei allen 4 Schwerverletzten besteht keine Lebensgefahr und die Leichtverletzten konnten alle nach Anlegung eines Verbandes das Krankenhaus Gernsbach (wohin alle Verletzten sofort verbracht wurden) verlassen. Die erste Hilfe wurde den Verunglückten von Holzhauern und Waldarbeiterinnen geleistet, die dicht hinter dem Unglückswagen im LKW des Großh. Forstamtes fuhren, auch waren nach kurzer Zeit schon Aerzte aus Weisenbach und Gernsbach an der Unfallstelle.

DM oder nach dem wirtschaftlichen Schaden in Höhe von 32000 DM. Es sei ein wichtiger Rechtsgrundsatz, daß das, was geschehen ist, von der subjektiven Einstellung des Täters her gewürdigt werden müsse. Die Straftat setze sich aus drei wesentlichen Abschnitten zusammen, aus der Fälschung, dem Hineinschmuggeln ins Postscheckamt und der Abhebung des Barbetrags.

„Wir würden ein Hohngelächter in allen Verbrecherkreisen hervorrufen, wenn wir sagen würden: Was am Bankschalter geschah, ist aus zivilrechtlichen Gründen nicht mehr strafbar!“

Das Ziel des Täters sei ja nicht die Gutschrift, die krank ist, die unter Zeitnot leidet, sondern die Erlangung des Geldes. Gegen formelle Bedenken müsse festgestellt werden, daß Lang die 32000 DM durch strafbare Handlung erlangt habe. Der Oberstaatsanwalt betonte: „Wir sind hier im Strafrecht, und im Strafrecht stehen wir im Leben. Es wäre ein Hohn, wenn wir den wichtigsten Teil der Handlung aus zivilrechtlichen Gründen für ein Nichts erklären würden.“ Mit diesen prinzipiellen Feststellungen wollte der Oberstaatsanwalt von vornherein eine Gesetzesauslegung ausschalten, die sich der Verteidiger von Rechtsanwalt Hoffmann hinterher dennoch zunutze zu machen versuchte. Er hält daran fest, daß Betrug in Höhe von 240000 DM versucht, in Höhe von 32000 DM vollendet worden sei.

Die Strafanträge im Einzelnen

Schließlich kommt der Anklagevertreter zur Festsetzung des Strafmaßes. Er stellt fest, daß die drei Angeklagten Lang, Rieger und Kölmel wegen je eines Verbrechens in zwei selbständigen Handlungen zu bestrafen sind und erinnert daran, daß das Strafgesetzbuch bei besonders schweren Fällen des Betrugs und der Urkundenfälschung nur Zuchthausstrafen vorsehe. Im Falle Mühlh treffe alle drei Angeklagte ein gleiches Maß von Schuld, einer habe so überlegt und so raffiniert gehandelt, wie der andere. Ein besonderes Maß an verbrecherischer Intensität setze auch der Fall Katz voraus. Bei der Strafzumessung müsse jedoch berücksichtigt werden, daß Rieger und Kölmel geständig gewesen seien und sich voll und ganz zu ihrer Tat stellen. Kölmel, der Postscheckamtsangestellte sei zwar der Schlüssel zum Ganzen gewesen, doch könne nicht bestritten werden, daß er ein haltloses Werkzeug war, das dem Drängen Riegers erlag, ohne selbst wesentliche Initiative zu entfalten. „Lang dagegen ist der uneinsichtige Verbrecher...“

„Das laß ich mir nicht bieten!“

schreit der Angeklagte Lang in den Saal, jäh von seiner Bank aufspringend und mit der Hand wuchtig auf die Brustung schlagend, wird aber sofort zur Ruhe verwiesen. Der Oberstaatsanwalt vollendet unbeirrt seinen Satz: „... der mit dem Kopf durch die Wand will“. Daher sei er härter anzufassen wie die anderen.

Der Oberstaatsanwalt beantragt im Einzelnen folgende Strafen: Für Lang als Gesamtstrafe fünf Jahre sechs Monate Zuchthaus, gebildet aus 2½ Jahren für Fall Mühlh und 3½ Jahren für Fall Katz. Für Willi Rieger eine Gesamtstrafe von vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, gebildet aus zwei Jahren im Fall Mühlh und drei Jahren im Fall Katz. Für Erich Kölmel vier Jahre Zuchthaus, gebildet aus 2 Jahren im Fall Mühlh und 2½ Jahren im Fall Katz. Die Untersuchungshaft soll bei Rieger und Kölmel in Anbetracht ihres umfassenden Geständnisses voll angerechnet werden, von Langs 1½jähriger Haftzeit seien wegen seiner lügnerischen Verstocktheit nur 6 Monate Untersuchungshaft anzurechnen.

Der Fall Hoffmann

Zum vierten Angeklagten, dem Rechtsanwalt Hoffmann, kommend, führt der Oberstaatsanwalt aus, er habe sich im Sinne des Gesetzes der Hehlerei schuldig gemacht, indem er eine Sache an sich gebracht und verheimlicht hat, die durch verbrecherische Handlung erlangt war. Der Anklagevertreter ging hier auf juristische Fragen ein, die auf diesem Gebiet eine gewisse Unklarheit zwischen richterlicher Praxis und den Erkenntnissen der Rechtslehre zutage treten lassen. Maßgeblich sei aber die Frage: hat Hoffmann subjektiv gewußt oder den Umständen nach wissen müssen, daß das

Geld, das er in Verwahrung nahm, aus dem Postscheckbetrug stamme. Der Oberstaatsanwalt unternahm es zu beweisen, daß bei Hoffmann die schwerste Form der inneren Tatseite, nämlich das direkte Wissen, vorliege. Er belegte dies, indem er ausführlich das Verhalten Hoffmanns als Verteidiger Langs schilderte. Es sei Hoffmann klar gewesen, um welches Geld es sich handle, sonst hätte er ja die Möglichkeit wahrgenommen, sich bei dem Schwiegervater Langs über die näheren Umstände zu erkundigen. An diesen habe er aber nicht die einzige Frage gerichtet. Auch der Vorgang der Verhaftung, wo Hoffmann einen Teilbetrag von

Jeder will nur Werkzeug gewesen sein

Obwohl Rechtsanwalt Kamphues, der Verteidiger Erich Kölmels, zunächst darauf hinwies, daß der lachende Dritte die Staatsanwaltschaft sei, wenn Mitangeklagte durch die Verteidiger beschuldigt werden, hieb auch er in die gleiche Kerbe wie seine beiden Vordränger. Kölmel sei in Wirklichkeit der Verführte, er sei nicht ein Verbrecher, sondern ein schwacher, haltloser Mensch, der sich mißbrauchen ließ.

Ueberraschende Rechtsauslegung

Dr. Caemmerer, der Verteidiger des Rechtsanwalts Hoffmann, kommt zu einer für den Laien überraschenden Rechtsauslegung. Er plädierte auf Freispruch, denn sein Mandant habe zwar die fraglichen 30000 DM in Verwahrung genommen, doch sei ja Lang rechtmäßiger Eigentümer dieses Geldes gewesen. Denn, so bewies Rechtsanwalt Caemmerer anhand von Paragraphen und Reichsgerichtsentscheidungen messerscharf, die Betrugshandlung habe mit der Ueberweisung des Betrages vom Postscheckamt an die Karlsruher Bank ihren Abschluß gefunden, die Abhebung durch Lang auf Grund der Gutschrift aber stelle eine davon abgetrennte, für sich gesehen rechtlich einwandfreie Handlung dar. Das Wesen der Rechtsprechung bestehe darin, daß Tatbestände festgelegt sind, in die die strafbaren Handlungen einzuordnen seien. Es könne durchaus Handlungen geben, die zwar rechtlich nicht einwandfrei sind, die aber doch nicht bestraft werden können, da sie in keinen der vom Gesetzgeber geschaffenen Tatbestände einge-

Eine letzte Unschuldsbeteuerung

Als der Vorsitzende des Gerichts, Landgerichtsdirektor Schmitz, die Angeklagten aufforderte, ihr „letztes Wort“ zu sprechen, äußerte sich Gustav Lang gefaßt mit belegter Stimme: „Den Fall Mühlh kannte ich nicht. Im Fall Katz bin ich von meinem Vetter Rieger ganz sicher hereingelegt worden, ich wußte nichts von einer Postscheckfälschung. Wenn ich in meinem ersten Protokoll gelogen habe, so nur deshalb, weil ich die Folgen meines damaligen Lögens in ihrem Ausmaß nicht übersehen konnte. Ich wollte niemals meinen Vetter Rieger, niemals meinen Schwiegervater namhaft machen. Ich habe nie daran gedacht, Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei an der Nase herumzuführen. Ich war bereit, die Wahrheit zu sagen, aber ich wollte sie als Geschäftsmann sagen“. Die verlogenen Protokolle seien aus Empörung über seine Verhaftung, aus Animosität gegen die Staatsanwaltschaft entstanden. Denn, und hier wird der zunächst ruhige Tonfall Langs immer stärker, beschwörend: „Ich liebe nicht die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei, weil ich sie nicht brauche! Ich liebe wohl großes Geschäft, ich liebe Geld, aber es darf nicht durch Verbrechen kommen!“

Der Vorsitzende unterbricht Lang mit dem Hinweis, daß er dies alles im Verlauf der Verhandlung ja schon gesagt habe und klärt ihn über den Zweck des „letzten Wortes“ auf. Daraufhin fügt Lang noch hinzu: „Ich habe keine Entlastung, keine Beweise für meine Unschuld. Ich weiß, daß der Oberstaatsanwalt immer nur Belastendes notiert hat und nie meine Entlastungen. Ich bin vollkommen unschuldig!“

Der Vorsitzende: „Sie wollen also freigesprochen sein?“

Der Angeklagte: „Ja“.

Der redegewandte Willi Rieger spricht auch sein letztes Wort sehr flüchtig. Er bedauere und bereue die Tat, verspreche nach seiner Haftentlassung Wiedergutmachung zu leisten und bitte um ein mildes Urteil.

3000 DM im Zimmer seiner Tochter versteckte, belaste ihn stark. Dem Haftführer gegenüber habe er erklärt: „Herr Richter machen Sie, kurz und schmerzlos!“

Eine Unterschlagung zum Nachteil der Bank sah der Anklagevertreter darin, daß Hoffmann in kurzer Zeit 13000 DM des fragwürdigen Geldes verbraucht habe. Eine sachliche Begünstigung des Lang bedeute die Absicht Hoffmanns, einen Teil des Geldes für Lang zu erhalten. Doch auch die Uebergabe des Geldes an Rieger stelle eine sachliche Begünstigung dar. Nachdem er noch mitgeteilt hatte, daß das Vergehen Steuerhinterziehung abgetrennt behandelt werde, stellte der Anklagevertreter fest, daß Hoffmann wegen Hehlerei, Unterschlagung und sachlicher Begünstigung des Lang und wegen sachlicher Begünstigung des Rieger zu bestrafen sei. Als Strafmaß schlug er zwei Jahre fünf Monate Gefängnis vor, wobei die Untersuchungshaft von einem Jahr voll zu berücksichtigen sei.

Die Verteidiger haben das Wort

Am Montagmorgen wurde die Verhandlung mit den Plädoyers der vier Verteidiger fortgesetzt. Dr. Pfeitsch, der Anwalt Langs, ergriff als erster das Wort. Er bezeichnete es von vornherein als einen Trugschluß, vom Fall Katz auf den Fall Mühlh zu schließen und so die Mitschuld Langs auch an diesem ersten Postscheckbetrug zu beweisen. Der Grund für die belastenden Angaben Riegers sei darin zu suchen, daß dieser einen tiefen Haß auf Lang gehabt habe, nachdem er von ihm kein Geld erhalten hatte. Rieger aber sei skrupellos, mit hervorragender Intelligenz ausgestattet, und ihm sei durchaus zuzutrauen, daß er für Planung und Entwurf verantwortlich zeichne. Im Falle Mühlh beantrage er Freispruch für seinen Mandanten, im Fall Katz aber sei, selbst wenn man eine Mitschuld unterstelle, das Strafmaß viel zu hoch.

Gegenseitige Beschuldigungen

Auch Dr. Ingensohl, der Verteidiger Willi Riegers, wandte die gleiche Taktik wie sein Vordränger an, nämlich den eigenen Mandanten auf Kosten des Mitangeklagten reinzuwaschen. Er forderte eine Differenzierung der Strafen unter Abgrenzung der Verantwortlichkeit und hob den Ausspruch Riegers hervor, wonach dieser „nur ein willenloses Werkzeug in der Hand Langs“ gewesen sein will. Für die Hauptschuld Langs spreche es, daß dieser sein Konto zur Verfügung gestellt habe.

„Zivilrechtliches Brillantfeuerwerk“

Nach Abschluß des Plädoyers ergriff Oberstaatsanwalt Nerz noch einmal das Wort mit dem Hinweis, die Ausführungen Dr. Caemmerers könnten nicht unwidersprochen bleiben. Er habe hier ein „zivilrechtliches Brillantfeuerwerk“ abgebrannt, das zu völlig unmöglichen Ergebnissen führen müsse. Wenn man sich auf diesen Standpunkt stelle, dann könne er nur sagen:

„Auf ihr Gauner, stellt euch hinter die Betrüger, und ihr könnt nicht wegen Hehlerei belangt werden!“

Noch einmal hob er hervor, daß die Abhebung des Geldbetrages ja die Krönung des verbrecherischen Planes sei, daß sie zum Gesamttatbestand gehöre. Man müsse die Dinge mit Vernunft und Verständnis, mit Lebenskenntnis und Lebenserfahrung betrachten und dürfe nicht zivilrechtliche Gedankengänge ohne weiteres auf strafrechtliche Fälle übertragen.

Fahrt ins Neckartal geplant

Neuenbürg. Der Schwarzwaldverein hat auf nächsten Sonntag eine Wanderung von Blättigheim über Mundelsheim zu den Felsen- und Hesselsteinen und nach Besigheim angekündigt. Diese Partie gehört zu den schönsten Ausschnitten des Neckartals. Sie könnte noch einen besonderen Reiz erhalten, wenn die Sonne in dieser Woche den Weinbergen noch einen warmen Besuch abstatten würde. Die Besichtigung der neu erbauten Staustufe bei Hesselstein und eine kleine Kahnfahrt bei Mundelsheim sind im Programm aufgenommen. An der Stelle, an welcher der Necker die Enz aufnimmt, führt die Wanderung vorbei. Für Besigheim mit seinen altertümlichen Bauten ist ein Aufenthalt zur Besichtigung und zur Einkleidung vorgesehen. Neuenbürg wird mit dem Frühzug 6.03 Uhr verlassen. Näheres bringt der Aushangkasten ab Donnerstag.

Noch glimpflich abgelassen

Birkenfeld. Am vergangenen Samstag wäre ein hiesiger Motorradfahrer um ein Haar das Opfer seiner sinnlosen Raserei geworden. Mit großer Geschwindigkeit fuhr er in die Kurve am Hotel „Schwarzwaldrand“, wobei sein Motorrad ins Schleudern geriet und er auf die Fahrbahn geworfen wurde. Der herbeigerufene Arzt ordnete nach Verbringen eines Notverbandes die Ueberführung ins Krankenhaus an.

Sonniger Herbsttag

Lässig baumeln meine Beine
über steifen Mauerrand,
Moos bedeckt die grauen Steine,
Efeu überzieht die Wand.

Sonnenschein liegt allerwegen
übergoldet Stamm und Blatt,
letzten Strahl nehm ich entgegen,
trinke mich noch einmal satt —

denn gezählt sind nun die Tage,
kosbar dieser letzte Glanz,
nur noch kurz, oh wehe Klage,
und die Dämmerung hat uns ganz.

Wie uns oft der Liebe stärkster
Zauber grad beim Abschied faßt,
so auch strömt in Herz und Seele
Herbstes letzter Sonnenglast.

Wenn die Bäume festlich prangen,
wenn das fahle Laubwerk fällt,
gaukelt noch ein letzter Falter
durch die still verklärte Welt. G.S.

Kältewelle um den 20. Oktober?

„Um den 20. Oktober wird unser Gebiet von einer Kältewelle heimgesucht, die bis zum Monatsende anhält. Die Temperaturen werden an manchen Tagen unter den Nullpunkt sinken. Im November wird es dann wieder wärmer. Im allgemeinen dürfen wir mit einem milden Winter rechnen.“ So prophezeit der in Eßlingen lebende Mathematiker, Chemiker, Astronom und Meteorologe Dr. Maag in den „Stuttgarter Nachrichten“, denen wir diese Zeilen entnehmen. Wettervorhersagen auf lange Sicht werden im allgemeinen als ziemlich unsichere Angelegenheit betrachtet. Viele Wissenschaftler lehnen sie überhaupt ab. Aber für Dr. Maag ist das Zusammentreffen der oberen Merkur-Konjunktion mit dem Vollmond in der Oktober-Mitte ein untrügliches Zeichen für die Kältewelle.

Dr. Maag ist kein „Wettermacher“ im üblichen Sinn. Er promovierte in Tübingen in physiologischer Chemie, wurde Apotheker und schließlich Betriebsleiter in einer chemischen Fabrik. Dort stellte er fest, daß sich in einer Sodalösung je nach Wetter und Planetenstand bestimmte Kristallformen bildeten. Er gab seine Stellung auf und begann ein Stiefkind der Wissenschaft zu erforschen: die Einwirkung kosmischer Strahlen auf uns und unsere Umgebung. Das war vor 28 Jahren. Inzwischen hat er beim Experimentieren im chemischen Laboratorium und in seiner Wohnung, die komplizierte, kostbare Gerätschaften und astronomische Tabellen beherbergt, vieles bisher Unbekannte entdeckt. Sein größtes Anliegen ist, der Landwirtschaft das wenig erforschte Gebiet der kosmischen Strahlen zu erschließen. Die Wetterprognosen sind mehr ein „Nebenprodukt“ dieser Forschungen. „Ich habe den Landwirten auch den Kälteeinbruch im vergangenen Jahre vorausgesagt“, meint Dr. Maag, „war aber meiner Sache nicht völlig sicher. Heute kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß meine astronomisch-mathematischen Methoden richtig und meine Prognosen genau sind.“

Nun, in einigen Wochen werden wir ja sehen, wer recht hat, schreiben die „Stuttgarter Nachrichten“ dazu, die sich im übrigen auch mit dem Stuttgarter Amt für Wetterdienst in Verbindung gesetzt haben, das zu obiger Prognose jedoch keine Stellung nahm.

Am 18. November Neuwahlen

der Gemeinderäte und der Kreistage

Die in diesem Jahr fällige Neuwahl der Hälfte der Mitglieder der Gemeinderäte und der sämtlichen Mitglieder der Kreistage findet am 18. November 1951 statt.

Rechtsgrundlage für die Durchführung dieser Wahlen sind die folgenden Gesetze und Bestimmungen:

1. Wahlrechtsbestimmung der Gemeindeordnung und der Kreisordnung;
2. das Gesetz über die Aufhebung von Beschränkungen des Wahlrechts vom 4. September 1951, durch das alle im Verfahren der politischen Säuberung erfolgten Beschränkungen des Rechts zu wählen oder an Abstimmungen teilzunehmen, aufgehoben wurden;
3. das neue Kommunalwahlgesetz, das vom Landtag voraussichtlich noch im Oktober verabschiedet wird.

Dieses neue Kommunalwahlgesetz, das für alle künftigen Kommunalwahlen (Gemeinderatswahlen, Bürgermeisterwahlen) im Lande Württemberg-Hohenzollern gelten soll, wird das im Jahre 1948 erlassene Kommunalwahlgesetz ablösen, das von vornherein nur für die Kommunalwahlen 1948 und die seither stattgefundenen Neu-, Nach- und Ersatzwahlen galt. Das neue Gesetz soll im wesentlichen das Recht, zu wählen und gewählt zu werden, auch den Heimatvertriebenen, die ein Jahr in der Gemeinde wohnen und den Heimkehrern aus Kriegsgefangenschaft, die noch nicht ein Jahr in der Gemeinde wohnen, zuerkennen.

Neuer Diözesan-Jugendführer

Wie die Dekanatsjugendführung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend mitteilt, trafen sich die Dekanatsjugendführer der Diözese Rottenburg in Untermarchtal, um einen neuen Diözesanjugendführer zu wählen und die Winterarbeit des Bundes zu besprechen. Aus der Wahl ging einstimmig der bisherige Dekanatsjugendführer von Ethingen, Willi Scheef, hervor. Der seitherige Diözesanjugendführer, Erhard Gschwendner wird künftig an der katholischen Akademie mitarbeiten.

Es weht wieder echte und rechte Zirkusluft

Zirkus Willy Hagenbeck noch heute und morgen in der Kreisstadt

Es gab gestern früh bei der Calwer Schuljugend etwas enttäuschte Gesichter, weil auf dem Brühl noch nichts von dem erwarteten Zirkus Willy Hagenbeck zu sehen war. Die Kinder konnten allerdings nicht wissen, daß der Zirkus noch am Montag die letzte Vorstellung in Böblingen gegeben hatte und daher erst im Anrollen war.

Im Laufe des gestrigen Vormittags traf dann der lange Transportzug mit seinen 42 Waggonen auf dem Calwer Bahnhof ein. Unter den raschen Zugriffen des Zirkuspersonals wurden die 76 Fahrzeuge des Unternehmens abgeladen und mit den Schleppern zum Brühl gefahren. Bis die Schulkinder um die Mittagszeit den Weg nach Hause antraten, hatte der Brühl sein Gesicht schon wesentlich verändert: es standen die hohen Masten für das 1800 bis 2000 Personen fassende Viermastenzelt, in weitem Bogen drum herum der umfangreiche Fahrzeugpark mit den bunten gestrichenen Wohnwagen und wenigstens ein Teil der Tierwagen. Mit der für einen Zirkus gewohnten Präzision ging der Aufbau flott von statten und bei der abendlichen Premiere fehlte bis zur letzten Befestigung wirklich gar nichts mehr.

Willy Hagenbeck hatte aber nicht nur die Menschen und Tiere für die einzelnen Nummern seiner Vorstellung mitgebracht, sondern ebenso all die Vier- und Zweibeiner der Tierschau. Diese weist rund 170 Tiere auf, angefangen vom fünf Tonnen schweren Elefanten über die Kamele, Dromedare, Grisly-, Eis- und Braumbären bis herunter zum exotischen Tiermaterial mit seinen Affen, Stachelschweinen, Papageien und Aras. Einen besonders gewichtigen Bestandteil der Schau bilden die 42 Pferde und unter ihnen als eine Art von Attraktion die 11 Zwergponys, die teilweise nur 60 bis 80 cm groß sind. Sie alle stehen heute und morgen von 9 Uhr an bis zum Einbruch der Dunkelheit zur Besichtigung bereit.

Ueber das Programm selbst können wir erst in unserer nächsten Ausgabe berichten; daß es vielgestaltig ist und jedem Freund zirkusensischer Kunst etwas zu bieten vermag,

entnahmen wir bereits den Ankündigungen. In den bisherigen Auftrittsarten standen im Mittelpunkt der Gespräche die selten gezeigte Taubendressur, die klavierspielenden Hunde, das „goldene Wunder“, der Dressurakt von Willy Hagenbeck mit der gemischten Bärengruppe und einem Pony sowie die Demonstration der selten schönen Rassepferde, die



von Dir. Kunz-Konrad vorgeführt werden. Diese Aufzählung umschließt jedoch keineswegs alle Nummern der Spielfolge, die eine erfreuliche Mischung aus allen Gebieten artistischen Könnens darstellt.

Der Zirkus Willy Hagenbeck will nach seiner gestrigen Premiere heute und morgen in jeweils zwei Vorstellungen — um 15 und 20 Uhr — seine Besucher erfreuen; hoffen wir, daß auch in Calw (wie in Böblingen) alle Vorstellungen ausverkauft sein werden.

Erntedank unserer bäuerlichen Jugend

Eine wohlgelungene Veranstaltung voll Sinn und Gehalt

Liebelsberg. Am Samstag und Sonntag feierte die Landjugendgruppe Liebelsberg-Sommenhardt das erste Erntedankfest, das weit über das Dorf hinaus besondere Beachtung fand.

Während am Samstagnachmittag die letzten Vorbereitungen zum Fest getroffen wurden, versammelten sich bereits eine stattliche Anzahl Bauern, um am Schaulplügen teilzunehmen. Die harte Arbeit der Maschinen wurde mit Interesse verfolgt.

Ein wohlgelungener Dorfabend führte die auswärtigen Kameradschaften mit der Einwohnerschaft zusammen. Der Garten mit Terrasse vor dem Hause des Leiters der Gruppe, Assessor Dr. Laipple, gab der Veranstaltung einen reizvollen, natürlichen Rahmen. In der guten Beleuchtung kamen die sehr gefälligen Volkstänze und die schmucken Trachten der Paare zur vollen Wirkung. Mit den Laienspielen „Der heimliche Bauer“ und „Der Krämerkorb“ hielten die Darsteller die Zuschauer in Spannung. Sie spielten ihre Rollen temperamentvoll und echt. Der derbe Humor von Hans Sachs erweckte Heiterkeit und Besinnung zugleich. Die eingestauten lustigen und ernsten Lieder und Gedichte, frisch und munter vorgetragen, wurden mit reichem Beifall belohnt. Abschließend sprach Dr. Laipple über den schwierigen Anfang sowie über Sinn und Ziel der Landjugendarbeit. Mit ihrem ersten Auftreten vor der Einwohnerschaft hat die bäuerliche Jugend gezeigt, daß sie neben ihrer täglichen harten Arbeit in besinnlicher und froher Weise und guter Kameradschaft, auch

von Dorf zu Dorf, unsere besten Kulturgüter pflegt.

Am frühen Morgen des Festtages waren die Landjugendgruppen gemeinsam zu einem Morgensingen im Dorf unterwegs. Am Vormittag versammelten sie sich mit dem Kirchspiel beim Festgottesdienst in Neubulach. Die örtliche Gruppe sang Erntedanklieder und sprach einen Psalm. Mit einer ergreifenden Predigt stellte Pfarrer Rohleder die innere Gottverbundenheit in die Mitte des Erntedankes und des bäuerlichen Menschen. Auch die Kleinsten aus den Kindergärten der Gemeinden brachten ihre Gaben an den fruchtgeschmückten Altar und sangen und sprachen in kindlicher Art ihren Dank.

Um 13.30 Uhr setzte sich der große Festzug unter schneidigen Märschen der Calwer Stadtkapelle in Bewegung. Den Festreitern an der Spitze folgte die Schuljugend, die Jüngsten auf Steckenpferden, Rollern und mit Puppenwagen und Tragkissen, die Aeltern spannten sich mit bunten Geschirren an Ernte-, Heu- oder Langholzwagen und stellten Bilder aus dem dörflichen Leben dar. Die Bauern stellten ihre Jahresarbeit von der Saat bis zur Ernte in verschiedenen Gespannen und Gruppen dar. In der festlichen Mitte führen vier prächtige Wagen, alle von glänzend geschirrten und stattlichen Pferden gezogen: der bekränzte Erntewagen der Warter Bauern, die lustige Monhardter Sichelhenke, die heitere Sonnenhardter Spinnstube in alter Tracht mit Dreispitz und Kamisol und zuletzt der reichbeladene, sinnvoll geschmückte Liebelsberger Fruchtwagen. Ihnen folgten die Landjugendgruppen Witterschau-

Im Spiegel von Calw

Dekan Escho ernannt

Wie wir erfahren, hat der Oberkirchenrat den bisherigen Pfarrer Hans Ulrich Escho zum neuen Dekan für den Kirchenbezirk Calw ernannt. Ueber den Termin der Investitur dürfte der neue Dekan bei seinem heutigen Besuch in der Kreisstadt Näheres mitteilen, ebenso über den Zeitpunkt seines Aufzuges, der wahrscheinlich Ende dieses Monats erfolgen wird.

„Iß dich gesund“

Der Ernährungsphysiologe Rudolf Seeburg vom Arbeitsring für angewandte Biologie, Essen, spricht heute um 20 Uhr im Gasthof zum „Bären“ in Calw über das Thema „Iß dich gesund“. Er befaßt sich dabei eingehend mit den Schäden der Zivilisation sowie den aus falscher Ernährung herrührenden Krankheiten und zeigt die Wege zur Mobilisierung der Heilkräfte in uns.

Landestheater mit „Wilhelm Tell“

Das Landestheater Württemberg-Hohenzollern gastiert am 16. Oktober in der Kreisstadt mit der Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“. Unter der Regie von Fritz Hertel wirkt das gesamte Ensemble mit; die Titelrolle gestaltet Gerhand Retschy.

Dienstschriften

Derp „Staatsanzeiger“ vom 29. September entnehmen wir folgende Personalveränderungen: Aus dem Bereich des Innenministeriums wurden ernannt Vermessungsassistent-Anwärter Erwin Niethammer beim Katasteramt Calw zum außerplanmäßigen Vermessungsassistenten; Polizeikommissar Karl Kernlmaier beim Landespolizei-Oberkommissariat Calw zum Pol.-Oberkommissar und Polizeiwachtmeister Friedrich Petri vom LPOK. Calw zum Pol.-Oberwachtmeister.

Das Programm des Volkstheaters

Unter der Regie von William A. Wellmans entstand der Centfox-Film „Herrin der toten Stadt“, der heute und morgen im Calwer Volkstheater läuft. Ein etwas rauhbekannter Wildwestfilm, der sich aber sehen lassen kann. In den tragenden Rollen Ann Baxter, Gregory Peck und Richard Widmark.

Morgen „Tag der Tiere“

Einer der namhaftesten Vertreter der Tierschutzbewegung, der Schriftsteller Heinrich Zimmermann, machte in den zwanziger Jahren den Vorschlag, einen „Tag der Tiere“ einzuführen. Der Gedanke wurde 1931 beim Internationalen Tierschutzkongreß in Florenz begeistert aufgenommen und dafür der 4. Oktober bestimmt. Die Festlegung auf diesen Tag geschah zu Ehren des großen Schutzheiligen aller Tiere, Franziskus von Assisi, der am 4. Oktober 1226 verstorben ist. So wie dieser Heilige, der die Tiere seine Brüder und Schwestern nannte, so sollen auch wir uns des Tieres nicht als eines seelenlosen Werkzeuges bedienen, sondern in ihm den treuen Freund, Helfer und Kameraden sehen, der es wohl verdient, daß wir seiner in besonderer Liebe gedenken.

sen und Spielberg in ihren verschiedenen schmucken Trachten. Zum Schluß zeigte sich der neuzeitliche Bauer in einer Schlepperkolonne.

Eine unerwartet große Besucherschar säumte die Straßen und betrachtete mit Vergnügen und Bewunderung den Festzug, schloß sich ihm an und füllte den weiten Festplatz. Landtagsabgeordneter Mast (Sommenhardt) sprach im Namen des Bauernverbandes Calw, Bgm. Braun (Liebelsberg) im Namen der Gemeinde Begrüßungsworte an die Gäste und brachten der Landjugend ihre Anerkennung zum Ausdruck.

Auf der vor zwei mächtigen Birnbäumen aufgebauten Freibühne zeigten die Gruppen einzeln und gemeinsam ihre wohl gelungenen Darbietungen. Die exakten Volkstänze, fröhlich gesungene Volks- und Bauernlieder, die wirkungsvollen Laienspiele und Gedichtvorträge wurden mit Begeisterung aufgenommen. Der Liebelsberger Gesangverein trug Heimatlieder vor und die Schuljugend vergnügte sich absiebs auf der Wiese mit Reigen und Spielen und wurde von der Gemeinde mit einem Vesper und Preisen für ihre Leistungen beschenkt. Eine Lautsprecheranlage der Firma Alhaca (Calw) machte die Darbietungen in allen Teilen des Platzes verständlich.

Die Fülle und die Güte des Gebotenen fesselte die Zuschauer trotz der kühlen Witterung bis zum Schluß und brachte den Spiel- und Tanzgruppen reichen Beifall. Abschließend gab Dr. Laipple bekannt, daß die Festwagen je mit einem Preis von 25 DM, gestiftet von der Gde. Liebelsberg, bedacht wurden und dankte den zahlreichen Gästen aus nah und fern sowie allen Mithelfenden. Die Landjugend hat gezeigt, was sie will und kann und hat überall gute Aufnahme gefunden. Das Erntedankfest in Liebelsberg ist nur kurze Anfangsarbeit. Zur Pflege der Dorfkultur kommt im Winter noch fachliche Unterweisung. Dr. Laipple forderte die noch außenstehende Jugend auf, in ihre Gruppen zu kommen, um in froher Gemeinschaft echtes Bauerntum zu pflegen.

Bis in die späten Abendstunden waren die Felernden in den überfüllten Gaststätten beim Erntetanz. Die Calwer Stadtkapelle verdiente sich hier mit ihrer Volksmusik ein weiteres Lob. Die Stände für Speis und Trank auf dem Festplatz sowie die Ausstellungen und die Schau „Das schöne Kleid“ hatten regen Besuch.

Das ganze Fest nahm einen schönen Verlauf, befriedigte alle Teilnehmer und brachte der Landjugend mit ihrem rührigen Leiter volle Anerkennung.

Auf dem Weg von Unterlengenhardt nach Waldrennach



Bei der „Deutschen Schwarzwaldfahrt 1951“ bewies die „Gutbrod-Superior“-Wagen erneut ihre ausgezeichneten Fahreigenschaften. Sie holten sich auf dem schwierigen Kurs eine Gold-, zwei Silber- und drei Bronzemedailien. Unser Bild, das zugleich einen Eindruck von den Wegeverhältnissen auf der Strecke von Unterlengenhardt nach Schwann vermittelt, zeigt den mit der Goldmedaille ausgezeichneten „Superior“. Am Steuer Wolfgang Gutbrod.

Brief aus Stammheim

Stammheim. Der Obst- und Gartenbauverein Stammheim machte am Sonntag in zwei Omnibussen einen Lehrausflug zur Landesobstschau nach Heilbronn.

Nach reichlichem Mittagessen in Weinsberg wurde die dortige staatliche Weinbauschule und Rebzuchtanstalt besucht.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.

Beisammensein wurde in froher Stimmung die Heimfahrt angetreten.

Unter großer Anteilnahme der Gemeinde wurde der im Alter von 66 Jahren verstorbene Schneidermeister Karl Beck zu Grabe getragen.

Der Kleintierzüchterverein Stammheim hielt diese Tage seine erste Herbstversammlung im Gasthaus zum „Waldhorn“ ab.

Die Dorfhelferin springt überall ein

Gültlingen. Die hier eingesetzte erste Dorfhelferin unseres Kreises bewährt sich aufs Beste in Haushalten, wo Frauen krank sind, wo der Mann verunglückt, oder der Ehemann gestorben ist.

Unsere Alters-Jubilare im Monat Oktober: 2. 10. Landwirt Jakob Erbele 70 Jahre, 4. 10. Rentner Otto Genger 71 J., 15. 10. Margarete

Finkbeiner, geb. Bihler, 77 J., Pauline Müller 74 J., 14. 10. Schreiner Jakob Reichardt 74 J., 20. 10. Johanna Bacher, geb. Roller, 74 J., 21. 10. Christian Schmid 74 J., Witwe Marie Seeger, geb. Breitling, 85 Jahre. Wir gratulieren!

Dies und das aus Röttenbach

Röttenbach. Unser Dorfältester, Andreas Seeger, darf morgen bei guter Gesundheit seinen 89. Geburtstag feiern.

Nachgemeldete Spiele

Handball: Hirsau - Neuenbürg 3:3, TB. 1879 Pforzheim - Calw 17:10. Fußball: Gemischte Klasse: Unterreichenbach - Grunbach 11:0, HfB. 1879 Schwarzenberg 6:1 (4:0).

Tennis

Unter etwas schwierigen Wetterverhältnissen beendete der Tennisclub Calw die diesjährige Spielsaison mit einem Freundschaftsturnier gegen den Tennisclub Metzgingen.

spannt, wo der jüngere und formverbesserte Dalloff unbedingt einen Sieg über den routinierten Schaefer erzwingen wollte, aber wiederum an der prächtigen Form des Calwers scheiterte, der den Kampf mit 3:6, 1:6 sicher für sich entschied.

Bei den Calwer Damen, wo die erste Begegnung vollständig ausfiel und dadurch mit einem Punkteverlust zu rechnen war, konnten die Calwer Vertreterinnen Rieckert, Jauss, Schechinger und Rühle die schönste Ueberraschung vollbringen.

Im Gemischten Doppel ragte die Begegnung Schmid/Gaensten - Schechinger/Filius heraus, die die Calwer nach herrlichen Kampfszenen mit 6:4, 8:10, 3:6 gewinnen konnten.

Beim Sachsenringrennen mit dabei

Osteisheim. Ein starkes Aufgebot von Fahrern aus der Bundesrepublik beteiligte sich am vergangenen Sonntag an den Rennen auf dem Sachsenring (Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz/Ostzone).

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 2. Okt.

Auftrieb: Rinder 691, Kälber 828, Schweine 1747, Schafe 4. Preise: Ochsen a 98-107, b 86-95; Bullen a 103-111, b 95 bis 100; Färsen a 105-113, b 95-102; Kühe a 84 bis 90, b 75-84, c 63-73, d bis 60; Kälber Sonderklasse über Notiz a 144-148, b 134 bis 142, c 125-132, d bis 115; Schafe nicht notiert; Schweine a 144-146, b 1, b 2 142 bis 145, c 140-144, d, e 130-138, g 1 125-135, g 2 bis 120. Marktverlauf: Rinder mäßig belebt, geräumt; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine mäßig belebt, geräumt; Fett-schweine gefragt.

Effringen, 1. Oktober 1951.

TODESANZEIGE

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Aichele

Fuhrunternehmer

im Alter von 41 Jahren uns durch einen Unglücksfall jäb ent-rissen wurde.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin Lisa Aichele, geb. Kreudler mit Erika und Horst die Mutter Pauline Aichele, Wwe., Deckenpfronn die Geschwister Emma Aichele, Deckenpfronn, Albert Aichele mit Frau u. Kindern, Gärtringen, Paul Aichele mit Frau und Kindern, Deckenpfronn.

Beerdigung Donnerstag, 4. Oktober, 14 Uhr.

Stammheim, 1. Oktober 1951.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Karl Beck

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Keldel für seine trostreichen Worte, dem Liederkranz für den erhebenden Gesang, der Schneider-Innung, dem Kleintierzüchter-Verein und den Altersgenossen für die Kranzniederlegungen sowie für alle Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir kehren wieder nach Stuttgart zurück.

Allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

Frau Hede Schiebel mit Familie Reinsburgstraße 89, III

Ernstmühl-Stuttgart, 1. Oktober 1951. Danneckerstr. 30

DANKSAGUNG STATT KARTEN

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwagers

Friedrich Bauer

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Bauer und Frau Helene, geb. Klotz mit Söhnen Wilhelmine Zahn, Calw.

Wir helfen der Hausfrau sparen!

- Camembert, -70 20% Stck.-25 Stck.
Stid in Tomaten -85 Dose -45, 3 Dos.
Fettheringe, -95 in Tom. Dose -50 Tom
Margarine -98 500 g
Vollmilch-Schokolade 100 g Taf. -65
Kranzfeigen -16 neue 100 g

PFANNKUCH

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer am Samstag, den 6. Oktober 1951 stattfindenden

Hochzeitsfeier

im Gasthaus zur „Sonne“ in Neubulach freundlichst einzu-laden.

WILLI KOCH ANNA SÄTTLER

Stammheim Neubulach Kirchg. um 13 Uhr in Neubulach

Beschlagnahmefreie 3-4 und 2-Zimmerwohnung

zu mieten gesucht. Angebote unter C 66 an die Geschäftsstelle d. Calwer Zeitung.

Einige schöne Ein- und Zweibettzimmer mit Zentralheizung und f. Wasser zu vermieten. Angebote unter C 67 an die Calwer Zeitung.

Einen Wurf Milchschweine verkauft M. Weimann, Speilhardt

Großer Pelzmantel-Verkauf!

Wir bringen ein einmaliges, äußerst günstiges Angebot in schönen, modernen

Pelzmänteln von DM 220.- ab

hochwertige Mäntel zu niedrigstem Preis.

Der Verkauf zu diesen erschwinglichen Preisen findet statt nur Samstag, den 6. Oktober von 8-18 Uhr

MODEHAUS Daur am Markt, CALW

Geschäftsübernahme

Der werten Einwohnerschaft von Bad Liebenzell und Umgebung gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich die Bauschlosserei von Herrn Karl Geler übernommen habe.

Wilhelm Wacker, Schlossermeister

Postkarten, Rundschreiben Briefbogen, Rechnungen

Netert Ihnen rasch und preiswert die Druckerlei dieses Blattes.

Aufträge werden auf der Geschäftsstelle Lederstrasse 23 angenommen.

Nicht überall

erhalten Sie KINESSA-Erzeugnisse. Bei den autorisierten Verkaufsstellen haben Sie deshalb die Gewähr, KINESSA immer fabriktisch in allen Größen und Farben zu erhalten.

KINESSA BOHNERWACHS / HOLZBALSAM

alter Preis - alte Qualität Calw: Drogerie Bernsdorff Bad Liebenzell: Drog. Himperich

Volkstheater Calw

Mittwoch und Donnerstag Ein Wildwestfilm mit Atmosphäre, der auch dem anspruchsvollen Publikum gefällt.

„Herrin der toten Stadt“

Dieser Film erzielte einen überdurchschnittlichen Erfolg in den deutschen Filmtheatern. Jugendfrei!

Die moderne Frisur frisiert vom Salon Odermatt

Advertisement for Kurt Eber's clothing store, featuring a decorative border and text about 'TRAUER KLEIDUNG' (mourning clothes).

Guter Gewinn durch Textilwaren Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis Textil-Schickodanz, Fürth/Bay. W 248

Keine Ware

ist so bekannt, daß sie der Anzeigen-Reklame entbehren könnte.



SUPERIOR

Ein Zweisitzer von Format

ATLAS

800 und 1000

Kleinlastwagen für jeden Zweck



GUTBROD MOTORENBAU G.M.B.H. CALW und PLOCHINGEN

Vertretung in Calw: Autohaus Heimgärtner, Tel. 550